

STIFTUNG KIBA

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler
in Deutschland



Jahresbericht 2015

STIFTUNG KIBA

Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler
in Deutschland



Kirche Garrey

Jahresbericht 2015

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer der STIFTUNG KIBA,

Bauwerke sind das einzige kulturelle Erbe, dem sich niemand entziehen kann! Klassische Musik braucht niemand zu hören, dem sie nicht gefällt. Literatur kann beiseite lassen, wem sie nichts sagt. Galerien muss niemand besuchen, der keinen Zugang zu den ausgestellten Werken findet. Nichts anderes gilt für die Vielzahl unserer Museen. Niemand ist eben gezwungen, sich mit den reichen kulturellen Schätzen zu befassen, die in allen Feldern des Geisteslebens und der Kunst über die Jahrhunderte geschaffen worden sind. Natürlich entgeht jedem, der so reduziert lebt, unendlich viel, ja Wesentliches. Aber jeder kann hier frei entscheiden. Der Umgang mit diesem kulturellen Erbe ist nun einmal seine Privatsache.

Ganz anders ist es dagegen mit herausragenden Bauten. Ihnen kann sich niemand entziehen. Sie stehen unverrückbar und unübersehbar da und fesseln den Blick, ob man will oder nicht. Und ganz besonders gilt dies für die Kirchen in unseren Dörfern und Städten, anspruchsvoll und oft sogar herausragend gestaltet und meistens zentral gelegen. Fast immer steht die Kirche am städtischen Marktplatz oder doch in seiner unmittelbaren Nachbarschaft. Fast immer ist die Kirche das bestimmende Bauwerk im Dorf und ihr Kirchturm seine schon von Weitem sichtbare Landmarke. Auch wem Kirche und Glauben fremd sind, wer sich für „religiös unmusikalisch“ hält, selbst in dessen Blick treten unausweichlich die Kirchen als gebaute Glaubenszeugnisse, fordern seine Aufmerksamkeit und gewinnen vielleicht auch seine Neugier, so dass er sie immerhin aus kunsthistorischem Interesse

besucht. Kirchen sind also schon rein faktisch keine Privatsache, man kann sie nicht ins „Off“ verschieben. Auch am regelmäßigen Schlag der Stundenglocke sowie am gottesdienstlichen Glockenläuten wird dies für jedermann hörbar. Manch einer hat deswegen sogar schon die Gerichte bemüht, um den Klang der Glocken zu unterbinden. Und es ist ja richtig, nicht schon morgens um sechs Uhr die Glocken zu läuten, sondern ihre Nutzung auf verträgliche Zeiten zu beschränken.

Aber hinter dem Streit um das Läuten steckt nicht selten auch eine sehr grundsätzliche Haltung, die unsere gesellschaftliche Diskussion zu dominieren beginnt, nämlich die These: Religion ist reine Privatsache und in die Öffentlichkeit gehört sie möglichst wenig, am besten gar nicht. Auf den ersten Blick mag der Satz „Religion ist Privatsache“ ja eingängig klingen, ist doch der Glaube eine höchstpersönliche, ja geradezu intime Angelegenheit, die zunächst das Innere prägt. Sieht man genauer hin, ist dieser Gedanke aber viel zu kurz gedacht. Wer glaubt, will auch entsprechend handeln. Wer seine Lebensgewissheit auf die frei machende Botschaft des Evangeliums gründet, gewinnt daraus Orientierung für den Alltag der Welt, will diese Welt zum Besseren verändern, will helfen, will die Zukunft menschengerechter gestalten; aber natürlich nicht als Einzelkämpfer, sondern in der Gemeinschaft Gleichgesinnter. Zu unseren Grundrechten der Religionsfreiheit und der freien Entfaltung der Persönlichkeit gehört daher fundamental die öffentliche Präsenz von Religion und Kirche und deren aktiver Beitrag zur Gestaltung unserer offenen Gesellschaft.

Selbst die energischsten Verfechter der These „Religion ist Privatsache“ haben übrigens noch nie die Forderung erhoben, den Dom in Greifswald oder die tausendjährige Michaeliskirche in Hildesheim oder irgendeine der mehr als 770 bisher von der STIFTUNG KIBA mit über 1.100 Bewilligungen geförderten Kirchen abzureißen, obwohl doch gerade sie der gebaute Ausdruck der Gegenthese „Religion gehört in die Mitte der Gesellschaft“ sind. Nur die glücklicherweise überwundenen diktatorischen Regime in Deutschland räumten Kirchen hemmungslos ab.

Was aber hat das alles mit der konkreten Arbeit der STIFTUNG KIBA zu tun? Viel, sehr viel! Denn in unserer säkularisierten Zeit repräsentieren gerade die Kirchen an ihren markanten Plätzen für jeden besonders augenfällig den öffentlichen Anspruch des Glaubens. Aber dann müssen sie diesem hohen Anspruch auch zeitgemäß gerecht werden und dürfen nicht abweisend und verschlossen wirken! Da ist noch viel zu tun! Einladende und offene Gemeinschaftsorte auch über die Kerngemeinde hinaus sollen sie sein. Jeder soll in ihnen willkommen sein, ohne dass deswegen gleich alles und jedes in ihnen stattfinden muss. Überzeugende Hoffnungsorte können die Kirchen sein, weil sie der gebaute Ausdruck des Trostes, der Zuversicht, des Dankes und der Suche nach Sinn sind und weil sie gerade mit ihrem oft hohen Alter wie auch der Vielfalt ihrer Ausstattung die Zeitlosigkeit menschlicher Kernfragen und auch die gelungenen wie irrenden Antworten erlebbar machen. Damit die Kirchen dieser Orientierungsaufgabe gerecht werden können, kommt es also neben der überzeugenden Qualität der Bauunterhaltung vor allem auf die gewinnende Lebendigkeit der örtlichen Gemeinde und deren Fantasie an, ihre Kirche vielfältig zu nutzen und

einladend weit zu öffnen. Genau diese Ziele sind daher auch maßgebliche Kriterien für die Förderung durch die STIFTUNG KIBA. Wir konservieren eben keine abgelebte Vergangenheit, sondern wir wollen mit den Kirchen ermutigende Lebensorte für heute und morgen fördern.

Der Jahresbericht 2015 kann Ihnen von dieser Arbeit nur einen Überblick vermitteln, aber, so hoffen wir, doch so verlässlich und überzeugend, dass Sie der Sorgfalt der Mittelverwendung sicher sein können. Wie alle Stiftungen ist auch die STIFTUNG KIBA von der Niedrigzinspolitik fundamental betroffen, die die Erträge des Kapitals sinken lässt. Umso wichtiger sind und werden die freien Spenden, die viele Menschen der Stiftung zuwenden, sei es als Mitglieder des Fördervereins der STIFTUNG KIBA, sei es unmittelbar und sogar bis hin zur Errichtung eigener Stiftungen unter dem Dach der STIFTUNG KIBA. Übrigens hat der Förderverein sein Ziel, im Jahr 2015 die Zahl von 3.000 Mitgliedern zu erreichen, übertroffen und zählt heute bereits fast 3.200 Mitglieder! Diese oft schon über viele Jahre geleistete Hilfe ist einfach großartig und ich sage es frank und frei: Unsere Kirchen brauchen jede Hilfe auch weiterhin dringend.

Mit herzlichem Dank Ihnen allen und guten Wünschen bin ich Ihr



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff
Vorstandsvorsitzender der Stiftung zur Bewahrung
kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland,
STIFTUNG KIBA

Inhaltsverzeichnis

I. Reportagen			
1. Vom Ende der Eiszeit	6	30. Grillenberg, St. Nikolai	29
2. „Himmlische 400.000 Euro“ – mdr und STIFTUNG KIBA machen Fernsehen	12	31. Groß Teetzleben	30
II. Der Vorstand	17	32. Großwoltersdorf	30
1. Die Vorstandsmitglieder	17	33. Hamburg-Altona, Paul-Gerhardt	30
2. Sitzungen des Vorstands	17	34. Hödingen	31
III. Geschäftsführung	18	35. Hohenkirchen	31
IV. Projektförderung	18	36. Hundisburg, St. Andreas	31
1. Alt Karin	20	37. Isterbies	32
2. Alt Plestlin	20	38. Jennelt	32
3. Altenfeld	20	39. Joachimsthal	32
4. Baasdorf	21	40. Kehrberg	33
5. Benz, St. Petri	21	41. Kirchheim, St. Laurentius	33
6. Bilzingsleben, St. Wiperti	21	42. Kleinwerther, St. Philippus	33
7. Bleicherode, St. Marien	22	43. Kunow	34
8. Brunsbüttel, Pauluskirche	22	44. Lancken-Granitz, St. Andreas	34
9. Burg, Unterkirche St. Nicolai	22	45. Langeneß, Halligkirche	34
10. Conow	23	46. Leipzig-Lindenau, Nathanaelkirche	35
11. Dankerode, Unser Lieben Frauen	23	47. Lötzbeuren	35
12. Dauer	23	48. Ludwigsburg	35
13. Dollenchen	24	49. Lutherstadt Eisleben, St. Andreas	36
14. Dresden Seidnitz, Nazarethkirche	24	50. Neuenkirchen, St. Jacobi	36
15. Drewitz	24	51. Neustadt-Glewe, St. Marien	36
16. EgelN-Nord, St. Georg	25	52. Niedersachswerfen, St. Johannis-Pauli	37
17. Einhausen	25	53. Pelsin	37
18. Falkenberg	25	54. Polleben, St. Stephanus	37
19. Ferdinandshof, Trinitatiskirche	26	55. Preetz, Klosterkirche	38
20. Flemsdorf	26	56. Reinsdorf, St. Peter-und-Paul	38
21. Friedersdorf, St. Ursula	26	57. Rostock-Toitenwinkel, St. Katharina und St. Laurentius	38
22. Frohnsdorf	27	58. Roxförde	39
23. Gantikow	27	59. Saarbrücken-Dudweiler, Christuskirche	39
24. Garrey	27	60. Samtens	39
25. Gebesee, St. Laurentius	28	61. Schwanefeld, St. Nicolai	40
26. Giekau, St. Johannes	28	62. Seehausen, Fachwerkkirche	40
27. Gosen	28	63. Seester, St. Johannes	40
28. Greifswald, St. Marien	29	64. Spangenberg, St. Johannes	41
29. Grieben	29	65. Staritz	41
		66. Steffenshagen	41
		67. Stölln	42
		68. Strasburg, St. Marien	42
		69. Stuer	42
		70. Sükow	43
		71. Tilleda, St. Salvator	43
		72. Trampe	43

73. Uthleben, St. Petrus	44
74. Vellahn	44
75. Waltersdorf	44
76. Wansleben, St. Andreas und Stephani	45
77. Warder	45
78. Weira, Jungfrau-Maria	45
79. Wittenburg, St. Bartolomäuss	46
80. Witzhelden	46
81. Witzin	46
82. Wuschewier	47
83. Wuthenow	47
84. Wyk/Föhr, St. Nicolai	47
85. Zwingenberg	48

V. Aktivitäten 49

1. „Kirche(n) ins rechte Licht setzen“ Erster Fotowettbewerb von STIFTUNG KIBA und KD-Bank	49
2. Die KIBA-Kirche(n) des Monats	52
3. Kirche des Jahres 2015	53
4. KIBA-Studienreisen	54
5. Medien	54
Hörfunk	54
Internet	54
Regelmäßig erscheinende Printmedien	55
6. Zusammenarbeit von STIFTUNG KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz	55

VI. Spenderansprache 56

VII. Förderverein der STIFTUNG KIBA 57

Der Vorstand des Fördervereins der STIFTUNG KIBA	57
Der Förderverein der STIFTUNG KIBA 2015	58

VIII. Finanzen 60

1. STIFTUNG KIBA	60
2. Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA	64
3. Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA	65
4. Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	66
5. Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	66
6. Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	67
7. Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	67
8. Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	68
9. Folkard-Bremer-Stiftung für den Kirchenkreis Weimar in der STIFTUNG KIBA	68
10. Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung Sachsen in der STIFTUNG KIBA	69
11. Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung in der STIFTUNG KIBA	69
12. Christine und Ulrich Böhme Stiftung in der STIFTUNG KIBA	70
13. Hans-Gerrit-Claussen-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	70
14. Dr. Anemone Iwand Stiftung in der STIFTUNG KIBA	71
15. Karl-Christian Nelle-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	71

X. Ausblick 72

Der Jahresbericht wurde
klimaneutral produziert.



ClimatePartner
climate-neutral

I. Reportagen

Vom Ende der Eiszeit

Einst verweigerte Garrey den Bau einer Durchgangsstraße. Und führte damit für Jahrzehnte ein Einsiedlerdasein. Das ändert sich nun: Das Dorf auf dem Hohen Fläming liegt dank Autobahnanschluss verkehrsgünstig, hat schnelles Internet und zukunftsbeste Einwohner. Und eine Kirche, die als Symbol für die Erfolgsgeschichte des Dorfes durchgeht.



Gospelkonzert in der Dorfkirche Garrey 2012



Rundblick vom Wasserturm in westliche Richtung

Die Kirche von Garrey ist sehenswertes Ziel: Feldsteinmauerwerk, ein mit Lärchenholz verblendetes Türmchen überm Dach, ein schönes, gewachsenes Inneres. Um sie zu sehen, muss man bewusst zu ihr reisen. Denn das Dorf liegt abseits aller Verkehrsrouten. Darin liegt der Reiz. „Geheimtipp“ ist (noch) das Stichwort für Garrey und seine Kirche.

Wer bei „Sölle“ nur an die kämpferische Theologin Dorothee und bei „Rummel“ zuerst an Kettenkarussell und Zuckerwatte denkt, der war nie hier: Von der Aussichtsplattform des Wasserturms in Garrey geht der Blick über ein schier endloses Panorama. Die Landschaft breitet sich sanft unter wogendem Getreide aus, wie hingetuschelt liegen Wäldchen auf den Kuppen. Pittoreske Sichtachsen strecken sich bis zum Horizont, als hätten Fürst Pückler, Friedrich Ludwig Sckell und Peter Joseph Lenné gemeinsam einen Landschaftsgarten angelegt.



Dorfteich

Dabei schweift der Blick über eine landwirtschaftlich intensiv genutzte glaziale Moränenlandschaft. Sölle sind hier kleine Teiche oder sumpfige Biotope, die während der letzten Eiszeit entstanden und sich wie Hagelschlag in Autoblech in die Landschaft drücken. „Rummel“ erklärt ein bekanntes Internetlexikon so: „Rummel ist eine im Hohen Fläming gebräuchliche Bezeichnung für die hier häufigen periglazialen Trockentäler [...] Typisch für den Hohen Fläming ist sein stark verzweigtes System enger, 6 bis 12 Meter tiefer Talsysteme, Rummeln genannt. Die Bezeichnung leitet sich wahrscheinlich von ‚Ramel‘ aus dem Magdeburger Raum oder dem mecklenburgischen Wort ‚Rämel‘ ab. Beides bedeutet Rinne oder Furche. Der grammatikalisch richtige Singular ist ‚die Rummel‘.“

Mittendrin oder besser obenauf auf dem „Hohen Fläming“: Garrey. Ein elegantes Wort mit kräftiger Substanz am Gaumen und langem weichem Abgang, als sei es von einer Werbeagentur zur Markteinführung eines besonderen Produkts ersonnen worden. Doch bezeichnet wird ein Örtchen mit kaum mehr als 85 Einwohnern. Brandenburgisches Niemandsland hart an der Grenze zu Sachsen-Anhalt. Der nächste größere Ort ist Lutherstadt Wittenberg, geistesgeschichtlich ein Gigant unter den Städten, aber dann doch eher kleinwüchsig. Ist Garrey also ein Kaff in der Pampa? Mitnichten, denn Garrey ist vital und lebendig. Seine Einwohner sind aufgeweckt, kreativ und liebeswürdig. Da ist es nicht verwunderlich, dass das Dörfchen wächst. Kein demografischer Goldrausch, aber doch eine Schar junger Leute mit Bleibeperspektive: Die Autobahn 9 ist nicht weit und manches Paar liebäugelt nach ausgelassenen urbanen Jahren während Ausbildung oder Studium zur Nestbauphase hin doch mit den Segnungen dörflicher Unbeschwertheit.



Der „Ruck“, den der damalige Bundespräsident Roman Herzog 1997 in seiner Berliner Rede von den Deutschen forderte, erreichte Garrey im Jahr 2012. Schuld war der europaweite Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“. Dorfgemeinschaften sollten Leitgedanken und Zukunftspläne entwickeln. Garrey machte mit und das war eine Initialzündung, drei Mal nahm das Dorf erfolgreich teil. Erste Blüte der Initiative war der Wasserturm am Dorfrand. Wie viele Industriedenkmale rottete er vor sich hin, wurde als Ziegenstall genutzt. Zug um Zug plante die Dorfgemeinschaft, den Turm als einziges technisches Denkmal des Dorfes zu retten. In langen basisdemokratischen Sitzungen und vielen Arbeitseinsätzen ist ein Schmuckstück entstanden: Aussichtspunkt und Informationsstätte zugleich. Das stärkte das kollektive Selbstbewusstsein und die Gewissheit, gemeinsam etwas auf die Beine stellen zu können.

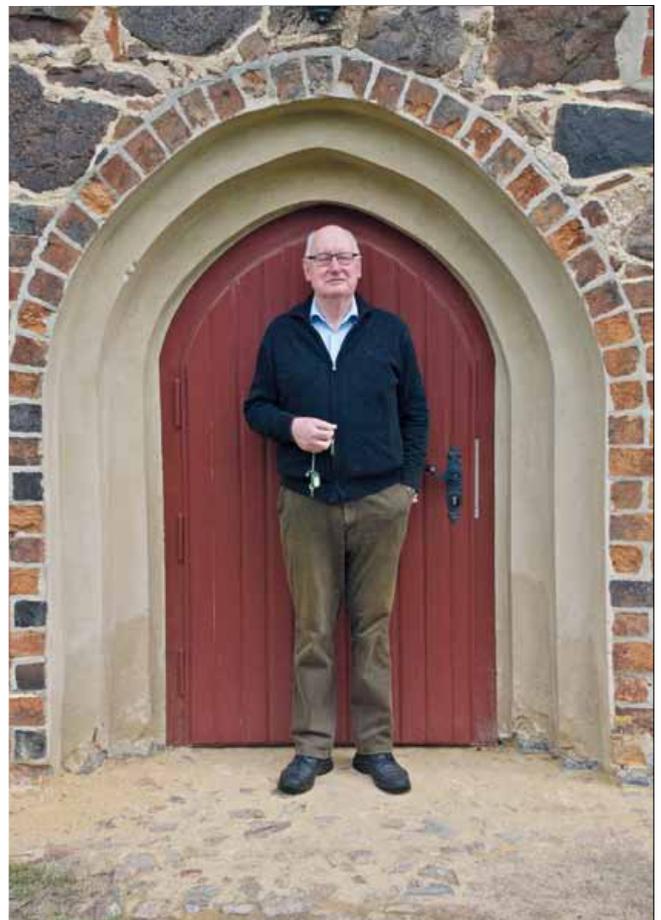
Garrey ist ein typisches Angerdorf. Die Dorfstraße teilt sich in der Ortsmitte um den Dorfranger: hier liegen die ehemalige Schule, die alte Dorfschmiede, die Kirche und der Friedhof. Darum gruppieren sich schmucke Drei- und Vierseithöfe, und zwei Gasthöfe. Ein bisschen sieht Garrey aus wie für eine Modelleisenbahnanlage gebaut, nur eben ohne Eisenbahn. Die Kirche geriet erst in den allgemeinen Fokus, als es fast zu spät war: Wegen akuter Einsturzgefahr musste sie gesperrt werden, ein Giebel wölbte sich bedenklich nach außen. Vielleicht verliert sich der Blick für das, was immer schon da war und wird



Aussichtspunkt und Informationszentrum „Wasserturm Garrey“

erst durch den drohenden Verlust neu geschärft. Doch dies allein reicht ja nicht zur Rettung einer ganzen Kirche, es braucht Erfahrung im Umgang mit ambitionierten Vorhaben, Parkettsicherheit im Umgang mit Behörden, Gönnern und Spendern, Qualitäten im Projektmanagement, Geduld, Geschick, Motivationskraft und Zeit, Zeit, Zeit! Und einen wachen Kopf, der die Fäden zusammenhält. Ein kleines Dorf müsste sich eine Persönlichkeit, die all dies auf sich vereinigt, wohl backen ... Es sei denn, es ist Garrey, denn hier lebt Dr. Wolfgang Lubitzsch, der sich der Kirche annahm.

Er ist der Beweis, dass das Leben noch immer die besten Geschichten schreibt, denn er passt sich so frappierend in die Rettung der Kirche ein, wie es einem Romanautor wohl besser kaum einfallen könnte. 1941 wurde der promovierte Ingenieur in Wittenberg geboren und wuchs als Kind in Garrey auf, vis-a-vis der Kirche. Hier besuchte er die Schule. Das in der Region vorherrschende Erbrecht bewirkte, dass er den seit dem Barock in



Wolfgang Lubitzsch

Familienbesitz befindlichen Hof schon als Knirps erbte; die Zeitumstände des Krieges, dass er 1952 mit seiner Familie „rübermachen“ musste. Es folgen harte Jahre im Rheinland. Wolfgang Lubitzsch studiert Maschinenbau und promoviert an der TU in München. Dann ist er an leitender Stelle in verschiedenen namhaften westdeutschen Unternehmen tätig. Später, der Manager ist längst verheiratet und Vater zweier Töchter, lässt sich die Familie in Ulm nieder, wo er als gefragter Berater reüssiert. Soweit eine Art westdeutscher Bilderbuchkarriere, gegründet auf Talent und Fleiß. Und ganz weit weg von Garrey. Dann die Wende von 1989. In Garrey wurden Hof und Grund zwar von einer LPG genutzt, doch Wolfgang Lubitzsch war Eigentümer. Die DDR hatte ihm ein Sparbuch angelegt und dorthin regelmäßig eine Pacht überwiesen. Wolfgang Lubitzsch kehrt nach Garrey zurück, seine Frau folgt ihm voller Tatendrang: Ein Paar in den besten Jahren, das im Ländle ein auskömmliches Leben führt. Warum also der Tört dieses Neuanfangs? Der Selfmademan tritt in der guten Stube seines trotz

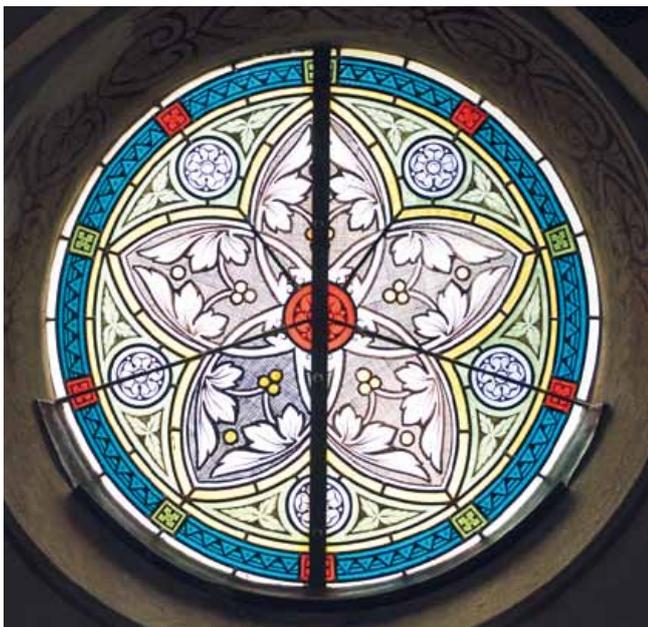
imposanter Größe doch zweckmäßig-schlichten Hofes an eine Art Ahnengalerie: Eine noch mit Plattenkamera aufgenommene Schwarz-Weiß-Aufnahme zeigt das Gruppenfoto einer ernsthaften, in feierliches Schwarz gewandeten Sippe. „Das da“, deutet er in die Mitte des Bildes, „ist mein Großvater. 1900 hat er den Innenraum der Kirche sanieren lassen. Hier ist meine Heimat, hier sind meine Wurzeln.“ Nach einem Augenblick erhabenen Schweigens setzt der Gutsbesitzer ein Schmunzeln auf: „Für viele bin und bleibe ich trotzdem der ‚Wessi‘. Doch immer freundlich gemeint.“ Bei seiner Übersiedlung brachte er wertvolles Know-how mit: „Hier wussten alle, wie Landwirtschaft im großen Stil geht, aber auf die sozialistische Art. Und ich verstehe etwas von Marktwirtschaft. Und darauf kam es ja dann an. Also haben wir uns zusammengetan.“ Für zwei Jahrzehnte war er der Aufsichtsratsvorsitzende der lokalen Agrar-genossenschaft, die aus der alten LPG hervorging. 2009 waren Haus und Hof fertig hergerichtet und er wurde wieder ständiger Einwohner seines Dorfes.



Die Dorfkirche Garrey von Nordosten gesehen

Wenig später kaufte Gabi Eisenberger den ehemaligen Gasthof mit der alten Poststelle wenige Meter von der Kirche entfernt. Sie geht als glatter Gegenentwurf zum groß gewachsenen, ruhigen Wolfgang Lubitzsch durch: weiblich, klein, rund, quirlig. Gelebt hat die Lateinamerikanistin und überzeugte Menschenrechtsaktivistin lange in Spanien („Von meinem Schreibtisch aus konnte ich die Berge Afrikas sehen“). Sie eröffnete die Pension „Zum weißen Raben“. Ihre Ideen rund um Kunst, Kultur und Politik wirken wie eine Frischzellenkur für den Geist des Dorfs. Sie bringt unverbrauchte Kompetenzen ins Dorf: Basisarbeit, direkte Demokratie, solidarisches Handeln über den Dorfrand hinaus. Natürlich sind da die Ressentiments der Alteingesessenen, die Skepsis gegenüber Veränderungen, die Sorge, das Dorf könne nicht mehr bäuerlich genug sein. Doch zugleich bestätigen Erfolge, wie die Platzierungen beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“, die alte Weisheit eines Giuseppe Tomasi di Lampedusa, „Wenn alles bleiben soll, wie es ist, muss sich alles ändern.“ Und das am besten gemeinsam und mit Maß und Ziel.

Das Kirchlein in Garrey stammt aus dem 14. Jahrhundert und ist aus schweren Feldsteinen gefügt; in diesem Sinne durchaus typisch für die Region. Das Material war den Bauern auf ihren Äckern unliebsam, leicht verfügbar und weil vornehmlich aus Granit und Gneis bestehend, ein harter Baustoff für die Ewigkeit. Es entstand



Instandgesetztes Rundfenster

eine einfache Rechteckkirche. Im 15. Jahrhundert wurde der Bau um einige Meter nach Osten verlängert – mit scharfem Auge ist der veränderte Stil des Mauerverbands außen ablesbar. Der Dreißigjährige Krieg zog das Gebäude in Mitleidenschaft. In der Zeit um 1681 erfolgte der Wiederaufbau: Die Kirche erhielt einen Giebelturm – der im Inneren auf einer eigenen Fachwerkkonstruktion steht – und den liegenden Dachstuhl sowie die heute noch erhaltene Bronzeglocke, die 1681 als Entstehungsdatum ausweist. Ebenfalls auf das 17. Jahrhundert gehen Altar und Kanzel zurück, sowie Teile des Chorgestühls. Die schlicht-schönen Kirchenbänke wurden im 19. Jahrhundert installiert. Das alles sorgt für kulturhistorischen Stellenwert. Noch wichtiger aber ist die Bedeutung als identifikationsstiftendes soziales und kulturelles Zentrum mit touristischem Potenzial.

Die Kirche wurde durchgehend genutzt: ein langsames Wegdämmern und Vergessen, wie es ja andernorts immer mal geschieht, hat es hier nicht gegeben; neben regelmäßigem, wenn auch nicht allsonntäglichem Gottesdienst, wurde sie für Konzerte, Gesprächskreise und Feiern genutzt. Eine charismatische Kantorin mit pädä-



Abnahme der Turmkrone 2014 durch Lutz Wieland

gogischem Talent brachte vor rund eineinhalb Jahrzehnten praktisch allen Jugendlichen und jungen Erwachsenen des Dorfes das Orgelspiel bei. So – kleines statistisches Schmankerl – sorgte sie womöglich für die höchste Dichte orgelkundlicher Bevölkerung in der Republik.

Gefördert wurde und wird die Lebendigkeit in Kirche und Dorf durch den „Freundeskreis der Garreyer Kirche“, der fast so viele Mitglieder hat wie Garrey Einwohner: 76 Menschen zwischen Lübeck und Südtirol wollen mit vereinten Kräften den Erhalt der Kirche fördern. Auch dieses Engagement ist schon preisgekrönt: Beim Wettbewerb „Startkapital für Kirchen-Fördervereine“ des Förderkreises Alte Kirchen Berlin/Brandenburg e.V. erhielt man eine mit 2.500 Euro dotierte Auszeichnung. Der finanzielle und ideelle Rückenwind verlieh dem Projekt „Garreyer Kirche“ Flügel: der letzte Sanierungsabschnitt, die Wiederherstellung des Inneren, ist durchfinanziert und wird 2016 abgeschlossen sein. Damit hat das Dörfchen die Herkulesaufgabe gestemmt, insgesamt über eine halbe Million Euro für die Kirche als Mitte und das Juwel des Dorfes zu aktivieren. Das Garreyer Projektmanagement zieht Kreise und weckt staunende

Neugier. Geht es beim sprichwörtlichen Flughafen BER im Lande Brandenburg auch ganz anders zu, so herrscht hier strenge Kontrolle des Zeit- und Kostenbudgets. Ein Generalplan zu Beginn – durch ein in diesem Segment führendes Planungsbüro – erstellt, engste Abstimmung und tägliche(!) Baukontrollen durch den Bauherrn sichern einen reibungslosen Ablauf. „Die Handwerker waren erst – gelinde gesagt – erstaunt, doch mit der Zeit ergab sich eine solch konstruktive Vertrautheit, wie auch alteingesessene Firmen sie noch nicht erlebt hatten“, erinnert sich Wolfgang Lubitzsch. So, da ist er sich sicher, wird die Sanierung auch zu Ende gebracht. Nun ist der beste Nachbar der Kirche kein Mann, der sich auf Lorbeeren ausruht und zurückblickt. Und so tüfteln sie in Garrey im Angesicht einer leergeräumten Kirche schon an der Konkretisierung und Umsetzung ihrer Ideen, wie das Gotteshaus zukünftig mit Leben gefüllt werden soll. Soviel ist heute schon sicher: Dorf und Kirche werden beim Reformationsjubiläum 2017 als Veranstaltungs- und Unterbringungsort eine Rolle spielen. Kein Zweifel: Garrey wird seinen Weg machen, zum Wohl seiner Bewohner und zur Freude seiner (wachsenden) Gästeschar.



Konzertpause vor der Kirche

„Himmlische 400.000 Euro“ – mdr und STIFTUNG KIBA machen Fernsehen

„Stefanie Hertel – Meine Stars“: der Superstar der Volksmusik moderiert eine Show mit Stars und Sternchen. In Zwickau, wo es für die gebürtige Vogtländerin beinahe ein Heimspiel ist. Und mittendrin ringen zwei Kirchengemeinden um „Himmlische 400.000 Euro“. Geht das zusammen? Es geht – und wie! Das Medienereignis des Jahres 2015 der STIFTUNG KIBA im Überblick.



Joachim Llambi, Stefanie Hertel, Teilnehmer aus Marbach und Eichholz © mdr

Stefanie Hertel ist das Zentralgestirn ihrer Galaxie. Wenn ihre beliebte Unterhaltungsshow „Stefanie Hertel – meine Stars“ im mdr läuft, dann sind mehr als solide Einschaltquoten garantiert. Ob Nachwuchskünstler oder Publikumsliebling, Schlagersängerin oder Volksmusiker, Kabarett oder Musical, Stefanie freut sich auf alle und mit allen, und ihr Strahlen strahlt immer am allerschönsten. Die Show ist ein Reigen, fröhliche und unbeschwerte Menschen wechseln einander ab, und Stefanies Moderation wandelt mit traumwandlerischer Sicherheit zwischen junger Bewunderin, empathischer Kollegin, fescher Verführerin, großer Schwester und bester Freundin. So spult sich die Revue der leichten Muse heiter-schwebend ab, bis sich das Publikum nach 150 Minuten staunend fragt: „Mensch, Kinder, wo ist nur die Zeit geblieben?“ In dieses nonchalante Schwe-

ben auf Wolke sieben einen Wettbewerb einzubauen, erscheint verwegen bis kühn. Offenbar weiß der seit Kindesbeinen auf der Bühne stehende Großstar um das Paradox – und lieferte eine verblüffend überzeugende Lösung: Für die Sendung, die am Reformationstag 2015 ausgestrahlt wurde und in der zwei Kirchengemeinden um viel Geld der STIFTUNG KIBA wetteifern, holte sie sich den aus anderen Zusammenhängen als gestrengen Juror bekannten Joachim Llambi an die Seite. Er bot einen kongenialen Counterpart zur femininen Stefanie Hertel: viril, groß gewachsen, unbestechlich und in seinem dunklen Anzug fast außerirdisch attraktiv. Ohne Zweifel: die Genres „Leichte Musikrevue“ und „Fernsehquiz“ gingen an diesem Abend dank der Rollenverteilung eine gelungene Vermählung ein – durchaus mit Mehrwert an Spannung und Thrill fürs Publikum.



Großes Finale am Reformationstag © mdr

Für die STIFTUNG KIBA ist es nicht die erste Kooperation mit der mitteldeutschen Landesrundfunkanstalt. Daher konnte auf ein bewährtes „Hausmittel“ des Senders in Sachen „Heiteres rund um KIBA-Kirchen“ zurückgegriffen werden: den wegen seiner Popularität im Sendegebiet legendären Mario D. Richard und seine „Mach dich ran“-Show. Dieses Kleinod regionaler Vorabendunterhaltung hat wegen seiner berückenden Nähe zu den Menschen und einer im Sendungsprinzip fest eingebauten „Guten Tat“ einen Wert an sich. Umso dankenswerter, dass er sich der Auswahl der Finalisten in seiner Sendung annahm. Als „der Mario“ sich per Videoeinspielung an das Zwickauer Publikum wandte, reagierte es entsprechend mit Beifall irgendwo zwischen tosend und frenetisch.

Davor lag, einem großen Sportturnier vergleichbar, ein spannungsreiches Auswahlverfahren in den drei im Sendegebiet des mdr liegenden Bundesländern Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen. Die Tage vor dem Reformationsfest wurden zur exklusiven „Mach dich ran“ – Spezial-Woche: Sechs Teams gingen hoch motiviert an den Start, das Geld für ihre sanierungsbedürftigen Kirchen zu gewinnen. Montag war der Entscheid in Thüringen, Dienstag in Sachsen-Anhalt und Mittwoch bei den Sachsen.

In jeder Vorrunde traten zwei Teams aus einem Bundesland gegeneinander an, um ins Halbfinale einzuziehen. Wer hier als Landessieger hervorging, hatte schon

einen Sanierungszuschuss von 75.000 Euro sicher. Mario D. Richard und sein Team greifen bei solcher Gelegenheit gern in die Kiste aktionsgeladener Kracherspiele. Menschen, die mit Westfernsehen sozialisiert wurden, schwelgen dabei schnell in nostalgischen Erinnerungen an Camillo Felgen und das „Spiel ohne Grenzen“.

In der ersten Vorrunde traten Königsee, Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, und Nottleben aus dem Landkreis Gotha bei herrlichstem Wetter gegeneinander an. Zunächst spielte eine Kapelle Guggenmusik. Die Teams mussten die gespielten Melodien erraten. Danach mutierten die Guggenmusiker zu einem lebenden Memory. Als Höhepunkt wurde es feucht-fröhlich: Die Teams starteten auf schwimmenden Skiern zu einem Wettlauf übers Wasser – so gut es eben ging: höchster Gaudi-Faktor garantiert. Zum Schluss hatte Königsee mit einem knappen 4:3 das bessere Ende für sich.



Team Königsee und Nottleben © mdr



Eichholz gegen Zerbst © mdr

Am nächsten Tag waren die Delegationen aus Eichholz und Zerbst, beide aus dem Landkreis Anhalt-Bitterfeld, zu sehen. Und auch hier Kaiserwetter. Gleich in der ersten Runde wurde den Mannschaften beim Strohballen-Wettrollen einiges abverlangt. Danach zählte Hirnstatt Muskelschmalz. Die Teams sollten schätzen, was bei Umfragen häufiger geantwortet wurde: Woran – zum Beispiel – denken Sie zuerst, wenn sie den Namen Martin Luther hören? An Reformation oder an seinen Thesenanschlag? Für die Endrunde fuhr Mario schweres Gerät auf: Gespielt wurde „Schlag den Teufel“, eine Variante des bekannten „Hau den Lukas“ mit dem gehörnten Konterfei des Moderators an der Spitze der Skala. Auch hier war das Ergebnis denkbar knapp: Eichholz eine Runde weiter.

Mittwoch, am Sachsen-Tag, traten in der dritten Vorrunde Greifenhain bei Frohburg und Marbach bei Nossen gegeneinander an. Die Abgesandten sahen sich vor knifflige Herausforderungen gestellt – kognitiver wie motorischer Art: Bei der ersten Aufgabe mussten Papphocker und die darauf sitzenden Menschen in einer wandernden Schlange über die Ziellinie auf der Dorfstraße gebracht werden – sehr zur Erheiterung des Publikums. Dann sollten die Türme bekannter Kirchen der Höhe nach sortiert werden. Das Ulmer Münster hat den höchsten, klar, aber ist die Thomaskirche in Leipzig höher oder der Hamburger Michel? Und Notre-Dame, Paris? Zuletzt musste ein großes Kirchenfenster aus 136 Holzteilen gepuzzelt werden. Und in dieser Runde stand die Null: Marbach war Sieger aller Spiele!

Am Donnerstag schließlich kam es in der Lutherstadt Wittenberg zum Halbfinale, denn nur zwei Kandidaten könnten die Fahrkarte fürs Finale bei Stefanie Hertel in Zwickau lösen.



Lebendes Memory © mdr



Kirchenfenster-Puzzle © mdr



Halbfinale auf dem Rathausplatz in Lutherstadt Wittenberg © mdr

Bei strahlend blauem Himmel ging es auf dem Platz vor dem Rathaus um nur eine einzige Aufgabe: Aus einem Stapel sorgfältig zugerichteter Balken und Bretter mithilfe einer Art „Ikea-Bauanleitung“ als Erste die „kleinste Holzkirche der Welt“ aus 62 Einzelteilen zu bauen. Jedes Team hatte die Chance, im kühlen Ratsaal in einem eigens gedrehten Luther-Kurzfilm historische Fehler zu entdecken. Geling dies, so half der Erfinder und Konstrukteur der Kirchbausätze, der Berliner Zimmerermeister Sven Hofmann, dem Team für eine Viertelstunde beim Aufbau ihres Bonsaibaus. Kein Teams ließ sich diese Chance entgehen. Schließlich erwiesen sich die Eichholzer aus Sachsen-Anhalt als die besten Kirchbaumeister, gefolgt von Marbach. Königsee wurde die knappe Niederlage durch einen Scheck über 75.000 Euro von der STIFTUNG KIBA – überreicht durch Geschäftsführer Thomas Begrich – versüßt.

Protestantisch-prominent wurde schließlich am Reformationstag das Finale ausgespielt. Ein Showdown? Alles oder nichts? Einer wird gewinnen? Gönner sowie Kenner der KIBA wissen, reißerische Grellheit ist die Sache der Stiftung nicht, trotz Unterhaltung und Vergnügen geht es transparent und fair zu: Sowohl der erste Preis mit 200.000 Euro wie auch der zweite mit 125.000 Euro fallen für eine Einzelzuwendung klar unter die Kategorie „Das große Los gezogen“. Somit kannte der Abend keine Verlierer – ganz wie es dem Kosmos der Gastgeberin entspricht. Dennoch kam Spannung auf, die Sachsen-Anhalter und die Sachsen kämpften mit Verve um das etwas größere Stück vom



Team Königsee © mdr

Kuchen. Der Sprung vom vertrauten Heimspiel auf dem Dorfplatz in die Glitzerwelt einer Revue bescherte beiden Teams spürbares Lampenfieber. Was den wackeren Spielern in ihren Teamshirts an Glamourfaktor neben Peggy March, Karat, Semino Rossi und anderen Größen des Showbiz fehlen mochte, das machten sie mit Herzblut und ihren ausgelassenen „Fanblocks“ im Publikum mehr als wett. In drei locker eingestreuten Spielrunden musste die Entscheidung fallen: Es galt, Musik von Klassik bis Pop zu erraten, in einem schönen – an Rudi Carrells „Am laufenden Band“ erinnernden – Spiel Merkfähigkeit zu beweisen und in einem Quiz gegeneinander anzubuzzern. Bei einem Endstand von 16 zu 15 ist „Wimpernschlagfinale“ beinahe ein Euphemismus. Marbach hatte um Haaresbreite das bessere Ende für sich – und im Angesicht des Vorhabens das Geld auch bitter nötig:

Die Marbacher Kirche brauchte die Unterstützung dringend für die Sanierung des Kirchenschiffs. Das ursprüngliche aus dem 13. Jahrhundert wurde 1770 abgerissen, weil es zu klein geworden war, und wieder größer aufgebaut, seither mit drei übereinanderliegenden Emporen! Katastrophal war der Zustand der Tragbalken, der Innenraum wurde von Rissen durchzogen, die Standsicherheit schien langfristig gefährdet. Das ganze Dorf, das mit sieben Kilometern entlang der Hauptstraße das längste Sachsens ist, steht hinter der Sanierung. Schließlich sollen auch kommende Generationen hier noch in die Kirche gehen können.

1264 wurde Marbach im Striegistal erstmals urkundlich erwähnt. Neben modernen Geschäften und funktionierender Infrastruktur erhält die Gemeinde auch ursprüngliche Werte und Traditionen. Entsprechend enthusiastisch war die Resonanz auf den Hat Trick des Spielteams durch die drei Runden im Dorf.



Thomas Begrich mit den Moderatoren © mdr

Als Gewinner des Wettbewerbs sieht sich auch die STIFTUNG KIBA. Denn eines ist in der 2015er Auflage der Kooperation mit dem mdr einmal mehr deutlich geworden: Die Sanierung ihrer Kirchen ist eine Herzensangelegenheit vieler Bürgerinnen und Bürger; aus der Sanierung historischer Gotteshäuser entstehen lebendige Solidargemeinschaften. Und mit Medienprofis an der Seite kann kirchlicher Denkmalschutz attraktiv und ansteckend vorgestellt werden. Die langjährige Erfahrung der STIFTUNG KIBA bürgt dabei für Seriosität im Hinblick auf die Dringlichkeit der Projekte und die Plausibilität der Sanierungs- und Nutzungskonzepte. Und Mario D. Richard mausert sich allmählich zum Kenner mitteldeutscher Kirchen ...



Siegerehrung für Marbach © mdr



Siegerteams beieinander © mdr

II. Der Vorstand

1. Die Vorstandsmitglieder



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff,
Vorsitzender des Stiftungsvorstandes



Johann Michael Möller,
Hörfunkdirektor und stellvertretender
Intendant des Mitteldeutschen
Rundfunks (MDR).



Dr. Thies Gundlach,
stellvertretender Vorsitzender,
Vizepräsident des Kirchenamts der
Evangelischen Kirche in Deutschland.



Dr. Oskar Prinz von Preußen,
stellvertretender Vorsitzender,
Herrenmeister des Johanniterordens



Joachim Hasley,
Bankdirektor i. R.



Dr. Ulrike Wendland,
Landeskonservatorin des Landes
Sachsen-Anhalt



Kirsten Kramer (seit Dezember 2013),
Vorsitzende des Fördervereins der
STIFTUNG KIBA,
stellvertretende Direktorin der
Landesmedienanstalt Thüringen.



Als ständigen Gast des Stiftungsvorstandes
hat der Rat der Evangelischen Kirche in
Deutschland berufen:
Gerhard Eichhorn,
Mitglied des Vorstandes der Deutschen
Stiftung Denkmalschutz (DSD)

2. Sitzungen des Vorstandes

Die Sitzungen des Vorstandes fanden im Jahr 2015 am 6. Juli und am 3. November in Hannover statt.

III. Geschäftsführung



Geschäftsführer:
**Oberkirchenrat
 Thomas Begrich,**
 Leiter der Finanzabteilung
 des Kirchenamtes der EKD

Stiftungsbüro:
Martin Ammon, Leiter des Stiftungsbüros
Reinhard Greulich, Stiftungsreferent
Karoline Lehmann, Referentin für Presse-
 und Öffentlichkeitsarbeit
Thies Willeke, Finanzen
Brigitte Hänel, Sekretärin
Diana Zupke, Sekretärin



V.l.n.r.: Diana Zupke, Brigitte Hänel, Reinhard Greulich,
 Martin Ammon

IV. Projektförderung

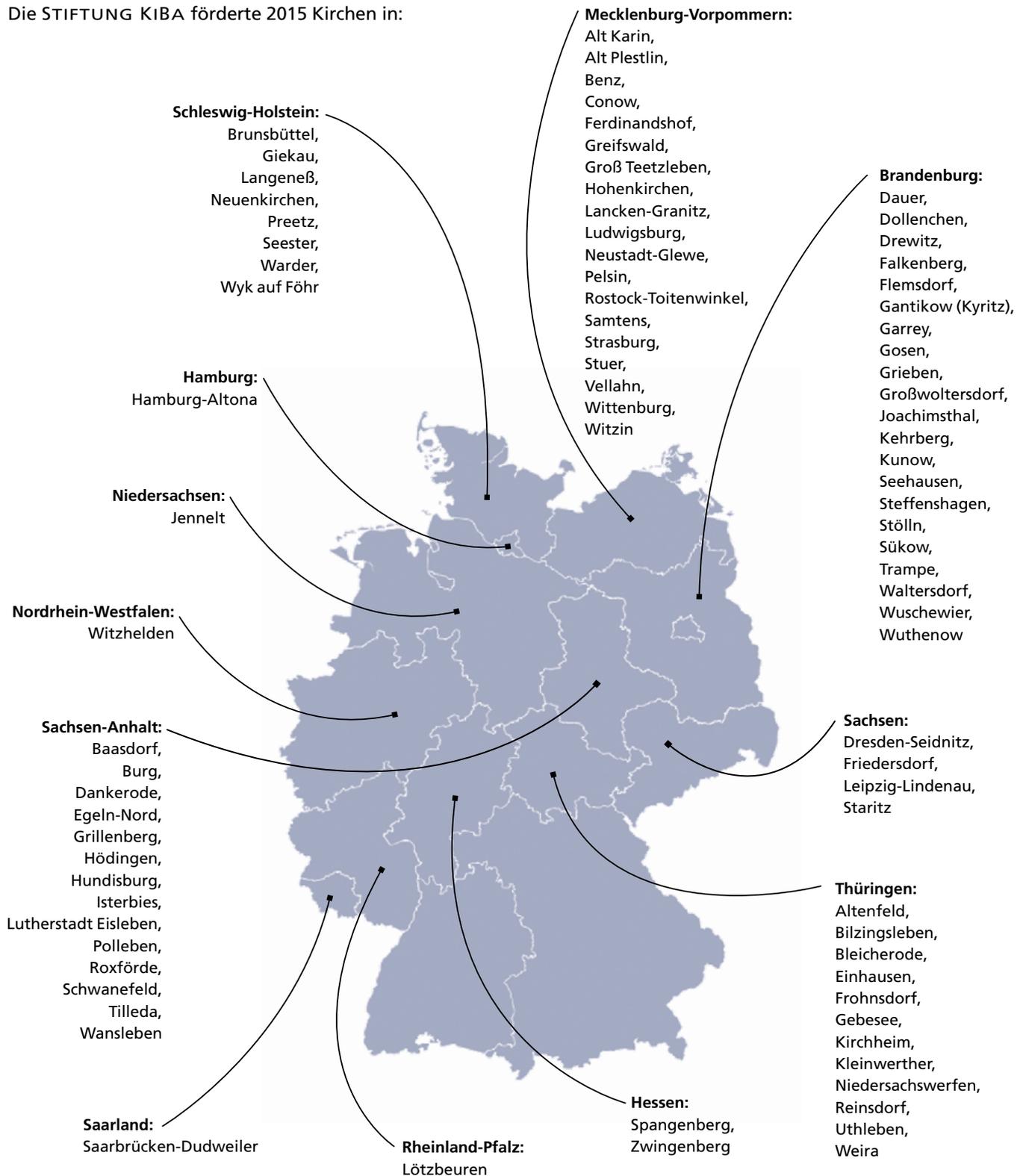
Dem Vergabeausschuss der STIFTUNG KIBA
 gehören an:

Dr. Irmhild Heckmann,
 Akademische Direktorin an der Universität Passau
Dipl.-Ing. Werner Lemke,
 Landeskirchlicher Baudirektor der Ev.-luth.
 Landeskirche Hannovers
Dipl.-Ing. Architekt Matthias Hoffmann-Tauschwitz,
 Leiter des kirchlichen Bauamtes der Evangelischen
 Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
Martin Ammon,
 Leiter des Stiftungsbüros der KIBA, Hannover

Als Regionalbeauftragte der Stiftung sind
 ehrenamtlich tätig:
**Eva-Maria Eilhardt-Braune und
 Dr. Michael Braune,**
 für Brandenburg
Elisabeth Gladasch,
 für Mecklenburg
Constanze Freifrau Leuckart von Weißdorf,
 für Sachsen und das südliche Sachsen-Anhalt
Gudrun und Dr. Roland Mangelsdorf,
 für Thüringen
Reinhart Kupfer,
 für Hamburg und das nördliche Sachsen-Anhalt
Ernst-Wilhelm Rabius,
 für Schleswig-Holstein und Vorpommern

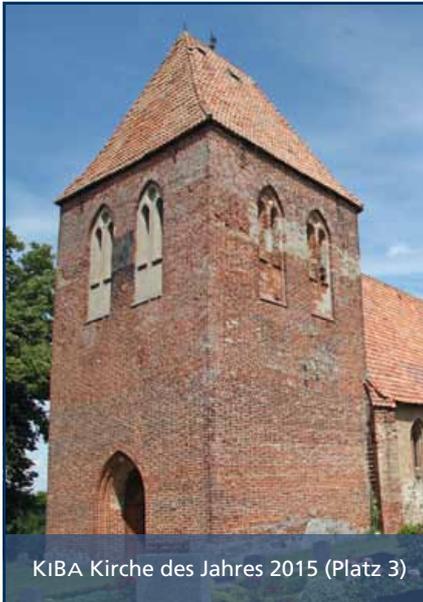
Die STIFTUNG KIBA hat im Jahr 2015 nach Maßgabe der Beratungen des Vergabeausschusses am 24. und 25. November 2014, durch weitere Beschlüsse des Vorstandes, durch Förderungen aus Themen- und Namensstiftungen sowie zweckgebundene Spenden 85 Förderzusagen über insgesamt 1.276.500 Euro in Aussicht gestellt.

Die STIFTUNG KIBA förderte 2015 Kirchen in:



1.

Alt Karin
(PLZ: 18236, Mecklenburg-Vorpommern)



KIBA Kirche des Jahres 2015 (Platz 3)

1233 wurde die Dorfkirche erstmals erwähnt. Das frühgotische Kirchenschiff aus Backsteinen erhebt sich auf einem Fundament aus Granitfindlingen. Im 15. Jh. wurde der Kirchturm ebenfalls in Backstein errichtet. In den folgenden Jahrhunderten kamen eine Vorhalle und die Sakristei hinzu. Die wertvolle Ausstattung der Kirche stammt aus dem Barock, hervorzuheben ist der geschnitzte Kanzelaltar von 1736.

In der Gemeinde liegt das Entenmoor Moitin, ein Eldorado für Ornithologen.

Maßnahmen: Sanierung des Dachs und Mauerwerks von Schiff und Chor.

KIBA 2015 20.000,00 Euro

2.

Alt Plestlin
(PLZ: 17129, Mecklenburg-Vorpommern)



Ältester Bestandteil der Dorfkirche ist der heutige Chor, der im 14. oder 15. Jh. errichtet wurde. Erst später wurden der Saal und das Unterteil des Turms angebaut. Im 17. Jh. wurde gründlich umgestaltet: Fenster mit Segmentbögen und Portale mit Backsteingewänden zieren seither die Fassade. Aus dieser Zeit stammt auch der quadratische Fachwerkaufsatz des Turmes.

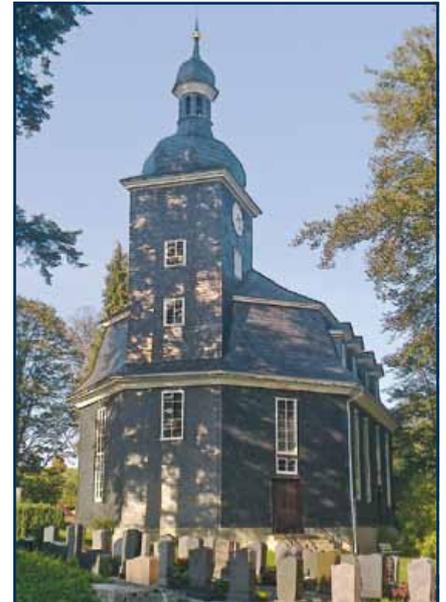
Beim Herrenhaus Alt Plestlin steht ein Gedenkstein für Hanko, ein Turnierpferd der „Goldenen Zwanziger“.

Maßnahmen: Sanierung von Fassade und Dachtragwerks von Kirchenschiff und Turm.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

3.

Altenfeld
(PLZ: 98701, Thüringen)



Die Saalkirche steht am Hang eines Hügels und war das erste Kirchengebäude des Ortes. Auf einem gestreckten achteckigen Grundriss sind Dach und Fassaden bis zum verputzten Sockel vollständig mit Schiefer verkleidet: Die Silhouette wird vom einbezogenen Turm bestimmt. Geweiht wurde der barocke Bau 1741. Zwei Emporen mit eingebautem Kanzelaltar prägen den Kirchenraum.

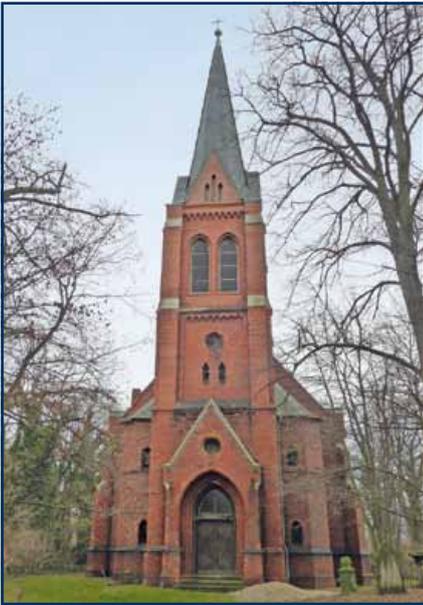
Das Glasmuseum Altenfeld widmet sich dem hier einst blühenden Industriezweig.

Maßnahmen: Erneuerung der Eindeckung und Instandsetzung von Sockel- und Traufbereich.

KIBA 2015 13.400,00 Euro
KIBA 2013 13.600,00 Euro

4.

Baasdorf
(PLZ: 06366, Sachsen-Anhalt)



Die neogotische Backsteinkirche bildet das Zentrum von Baasdorf. Das Äußere des Saalbaus ist durch einen eingezogenen Chor und den Turm gegliedert. Im Inneren läuft dreiseitig eine Empore um, der Dachstuhl ist offen. Umgeben ist die Kirche von einem Kirchhof mit zahlreichen Grabanlagen und Grüften des 18. und 19. Jh. und mit einer Einfriedung mit schmiedeeiserner Tor- und Türanlage.

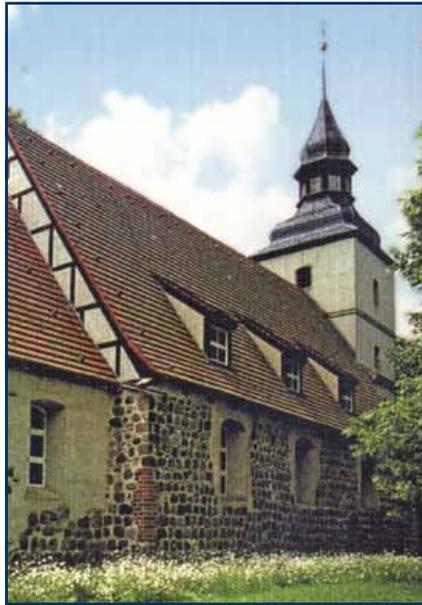
Baasdorf ist ein Ortsteil von Köthen, mitunter als Welthauptstadt der Homöopathie bezeichnet.

Maßnahmen: Instandsetzung des Kirchenraums und Neueindeckung.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

5.

Benz, St. Petri
(PLZ: 17429, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Dorfkirche ist ursprünglich ein frühgotischer Rechteckbau, der jedoch vielfältig verändert wurde. Der Turm stammt aus dem 17. Jh., 1740 erhielt er eine Welsche Haube. Der weiß verputzte Innenraum wird von einer mit kassettierten Sternen in Ährenkränzen ausgemalten Holztonne aus dem 19. Jh. geprägt. Dasselbe Raumkonzept mit den schlichten Wänden und aufwendig gestalteter Decke setzt sich im Chorbereich fort.

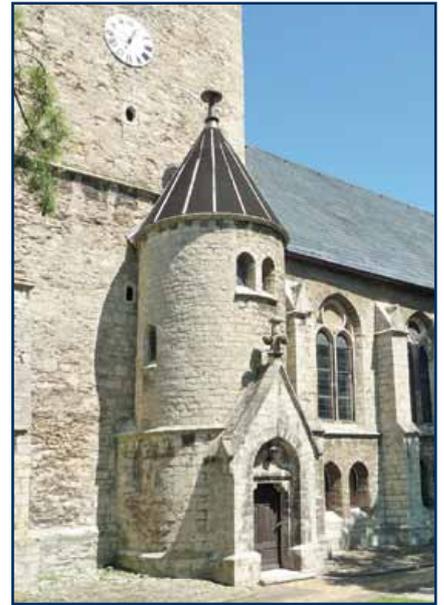
Die Kirche war ein Motiv des Künstlers Lyonel Feininger.

Maßnahmen: Sanierung des Tragwerks des Kirchturms mit Neueindeckung.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2014 10.000,00 Euro

6.

**Bilzingsleben,
St. Wiperti**
(PLZ: 06578, Thüringen)



St. Wiperti erhebt sich auf einer Anhöhe in der Ortsmitte. Das heutige Kirchenbauwerk ist das Ergebnis einer tief greifenden Umgestaltung Ende des 19. Jh. Nur der Turm mit seinem massiven Schaft und der Walmdachhaube konnte seinen mittelalterlichen Charakter bewahren. Das Kircheninnere zeigt sich einheitlich im neugotischen Stil.

Der Name des Kirchenpatrons Wigbert bedeutet „der im Kampfe Glänzende“. Er war Weggefährte des „Missionars der Deutschen“ Bonifatius.

Maßnahmen: Instandsetzung des nördlichen Langhausdachs und der Treppentürme.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2013 10.000,00 Euro

7.

Bleicherode, St. Marien
(PLZ: 99752, Thüringen)



St. Marien ist aus Natursteinen erbaut und zeigt verschiedene Bau-epochen. Der Turm ist im Kern romanisch, das Langhaus wurde barock überformt und schließt mit einem eingezogenen gotischen Chor ab. Von der Ausstattung sind das gut erhaltene Altarretabel, die Kanzel mit Schnitzwerk und eine Skulptur aus der Zeit des barocken Umbaus hervorzuheben.

August Heinrich Petermann (1822–1878) war einer der bekanntesten Geografen und Kartografen des 19. Jh. und ist Sohn der Stadt.

Maßnahmen: Mauerwerk- und Fassadeninstandsetzung am Kirchenschiff.

KIBA 2015

10.000,00 Euro

8.

Brunsbüttel, Pauluskirche
(PLZ: 25541, Schleswig-Holstein)



Die Kirche wurde 1914/15 von Ewald Klatt in dunklem Backstein erbaut. Sie ist Teil eines größeren Ensembles, das in Dithmarschen das früheste Beispiel eines Gemeindezentrums darstellt. Die Saalkirche ist in sparsamen neobarocken Formen gehalten mit einem Tonnengewölbe und seitlich angefügtem Glockenturm.

Die Kirche steht im „Beamtenviertel“, der einzigen noch vollständig erhaltenen Gartenstadt Schleswig-Holsteins aus der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.

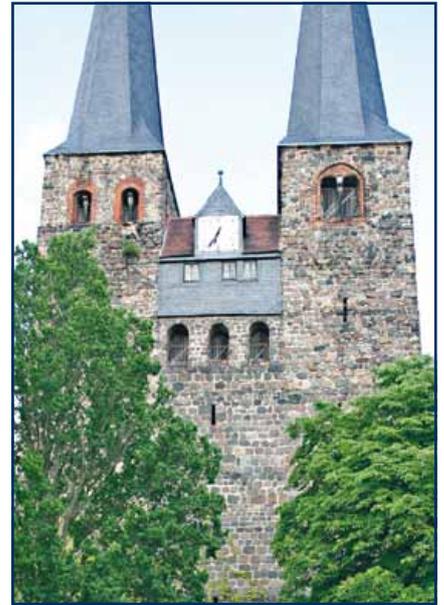
Maßnahmen: Sanierung tragender Holzbauteile, Beseitigung von Holzbock und Schimmelpilz.

KIBA 2015

10.000,00 Euro

9.

Burg, Unterkirche St. Nicolai
(PLZ: 39288, Sachsen-Anhalt)



St. Nicolai wurde von 1162 bis 1186 als romanische Pfeilerbasilika errichtet. An das Querhaus schließt sich ein Chor mit halbkreisförmiger Apsis an. Das Innere wird geprägt durch den Gegensatz der schmucklosen Hochschiffwände und dem späteren Tonnengewölbe mit seinen filigranen Netzrippen. Das Mittelschiff wird seitlich von Arkaden begrenzt.

Durch Burg – auch „Stadt der Türme“ genannt – führt die „Straße der Romanik“ mit den Stationen Ober- und Unterkirche.

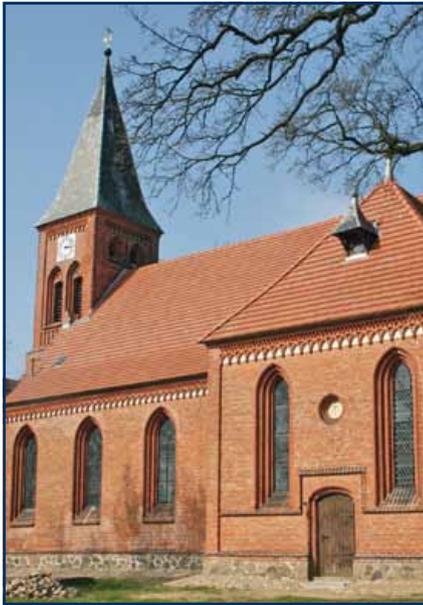
Maßnahmen: Sanierung der Türmerwohnung, Instandsetzung Sakristei, Fassaden und Dach.

KIBA 2015

10.000,00 Euro

10.

Conow
(PLZ: 19294, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Kirche ist ein neugotischer Ziegelbau auf einem kreuzförmigen Grundriss. Ins Innere gelangt man durch ein aufwendig gestaltetes Eingangsportal im Turm. Die bauzeitliche Ausstattung hat überdauert und wird von einer Holzdecke überspannt. Im Jahr 1990 wurde durch den Einbau einer verglasten Holzkonstruktion unterhalb der Westempore eine Winterkirche geschaffen. Auf dieser Empore steht eine Orgel von Friedrich Friese.

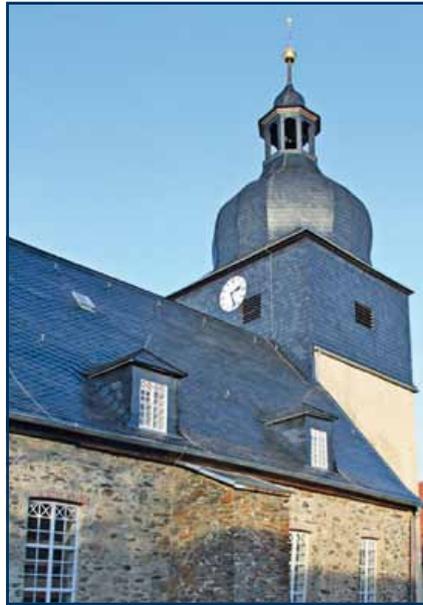
Vom einstigen Salzbergwerk Conow ist bis heute ein Stolleneingang zu sehen.

Maßnahmen: Sicherung des Umfassungsmauerwerks.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
KIBA 2014	15.000,00 Euro
KIBA 2013	15.000,00 Euro

11.

Dankerode,
Unser Lieben Frauen
(PLZ: 06493, Sachsen-Anhalt)



Unser lieben Frauen rahmt mit Bürgerhaus, Brunnen und Fachwerkhäusern idyllisch den Marktplatz des 800-Seelen-Ortes. Die Chorturmkirche geht auf die spätromanisch-frühgotische Übergangszeit um 1300 zurück. Zwischen 1691–1725 wurde der Saalbau umgestaltet. Ungewöhnlich reiche Stuckdekorationen an Gewölbedecke und Emporen zieren das Innere, das auch einen schönen Orgelprospekt von 1725 enthält.

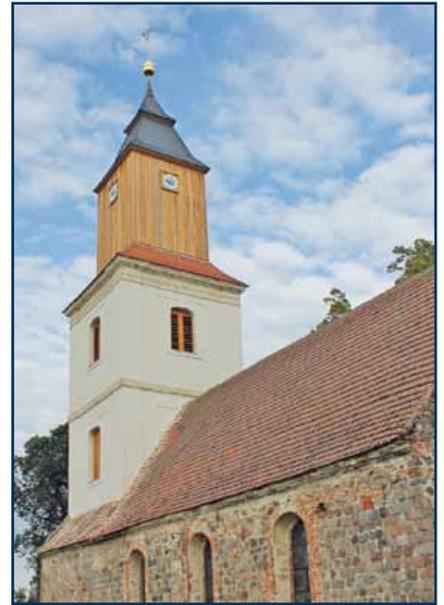
Dankerode ist staatlich anerkannter Erholungsort, eingebettet in Wiesen und Wälder nahe des Wippertals.

Maßnahmen: Restaurierung der Stuckdecke.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
KIBA 2009	16.000,00 Euro
KIBA 2008	10.000,00 Euro

12.

Dauer
(PLZ: 17291, Brandenburg)



Die Dorfkirche Dauer wurde Ende des 13. Jh. als rechteckiger Saalbau errichtet. Der Turm stammt aus dem 16. Jh. und ist der zweithöchste der Uckermark. Er besteht aus Feldsteinen und erhielt 1738 einen mit aufwendigen Zierungen verputzten Aufsatz in Ziegel und 1785 eine hölzerne Laterne. Die fast komplett vorhandene Ausstattung mit Patronats-, Pastoren- und Gemeindegestühl stammt von 1690.

An der durch Dauer führenden B 109 reihen sich zahlreiche Dorfkirchen auf.

Maßnahmen: Sanierung von Dachtragwerk und Balkenlage des Kirchenschiffs.

KIBA 2015	15.000,00 Euro
KIBA 2012–14	58.000,00 Euro
KIBA 2012	3.000,00 Euro

Aus Erträgen der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der Stiftung KiBa

13.

Dollnchen
(PLZ: 03238, Brandenburg)



Die Dorfkirche vom Ende des 13. Jh. steht auf einer Anhöhe in der Dorfmitte. An den Saalbau schließt sich ein schiffbreiter Querturm mit barockem Turmaufsatz und geschweifelter Haube von 1698 an. Die Wände des Kirchenschiffes bestehen aus Feldsteinen. Das Ziegelgesims des Kirchenschiffes stammt vermutlich in Verbindung mit dem Bau des heutigen Dachstuhls aus dem späten 17. Jh.

Der Legende nach soll der Ortsname (betont auf der zweiten Silbe) auf ein „dolles Hühnchen“ zurückgehen.

Maßnahmen: Sanierung der Gebäudehülle des Kirchenschiffes.

KIBA 2015

10.000,00 Euro

14.

Dresden Seidnitz,
Nazarethkirche
(PLZ: 01277, Sachsen)



Die Nazarethkirche wurde 1951 aus der Scheune eines Bauerngutes umgebaut. Am Eingang steht ein Glockengestühl aus Holz mit einer Bronzeglocke. Teile der Ausstattung, etwa das Kruzifix sowie zwei betende Stiftskinder, die den Eingang der Kirche zieren, stammen aus der Ehrlichen Gestiftskirche, die nach dem Zweiten Weltkrieg abgerissen wurde.

Die sogenannte Scheunenkirche ist von liebevoll renovierten Gebäuden umgeben, die Altseidnitz ein beschaulich ländliches Ambiente verleihen.

Maßnahmen: Sanierung des Dachtragwerkes des Kirchenschiffes.

KIBA 2015

10.000,00 Euro

Aus Erträgen der Ursula und Karl Heinz Rössner-Stiftung

15.

Drewitz
(PLZ: 03197, Brandenburg)



Die einschiffige Saalkirche wurde 1827 errichtet. Kirchenschiff und der Turm sind hell verputzt. Bis auf Veränderungen an der Turmhaube und den Eingängen ist sie in ihrer ursprünglichen Form erhalten. Das Innere ist schlicht. An drei Seiten laufen Emporen um. Der Kanzelaltar mit zwei seitlichen Halbsäulen besteht aus Mauerwerk, Kanzelkorb und Bekrönung sind aus Holz.

Drewitz ist Teil des wegen seiner Artenvielfalt berühmten Naturparks Schlaubetal.

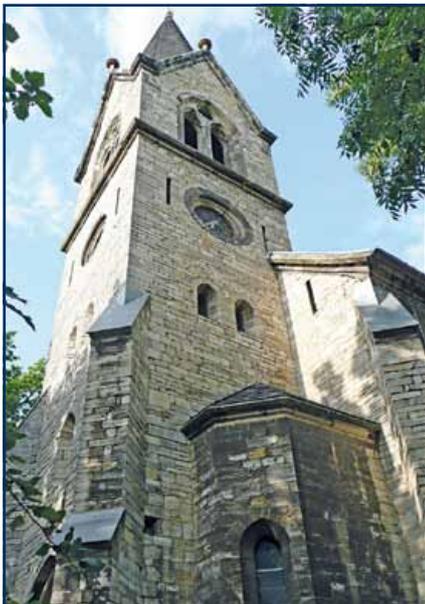
Maßnahmen: Sanierung des Dachtragwerkes und der Decke des Kirchenschiffes.

KIBA 2015

40.000,00 Euro

16.

Egeln-Nord, St. Georg
(PLZ: 39435, Sachsen-Anhalt)



St. Georg in Egeln-Nord ist eine im 19. Jh. im neugotischen Stil errichtete Kirche aus Kalk- und Sandstein im Fassadenbereich. Der Bau ist Wahrzeichen des Stadtteils. Turm und Schiff sind mit Schiefer gedeckt. Im Inneren hat sich die bauzeitliche Ausstattung und Ausmalung erhalten, die Fenster sind mit Buntglas-scheiben versehen. Unter der Empore ist eine Winterkirche.

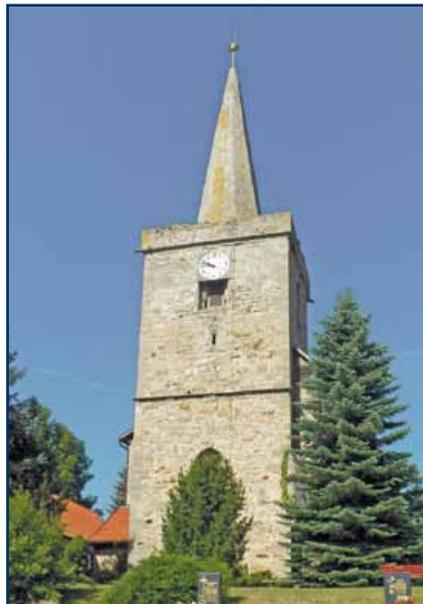
Die Wasserburg Egeln ist ein bekannter Kulturort – auch Hochzeiten sind hier möglich.

Maßnahmen: Sanierung der Schieferdeckung und des Turmtragwerks sowie der Mauerfugen.

KIBA 2015 15.500,00 Euro

17.

Einhausen
(PLZ: 98617, Thüringen)



Die Kirche in Einhausen steht im Mittelpunkt des Ortes. Der Turm ist ein ursprünglicher Kemenatenturm aus dem 12. Jh., dessen Spitze gemauert ist. In der weiteren Umgebung sind nur zwei ähnliche Türme erhalten. Im 14. Jh. wurden Teile einer ursprünglichen Burganlage zur Kirche umgestaltet. In den Jahren 1726–1729 fand eine Erneuerung statt. Die Kirche besticht durch ihre Schlichtheit.

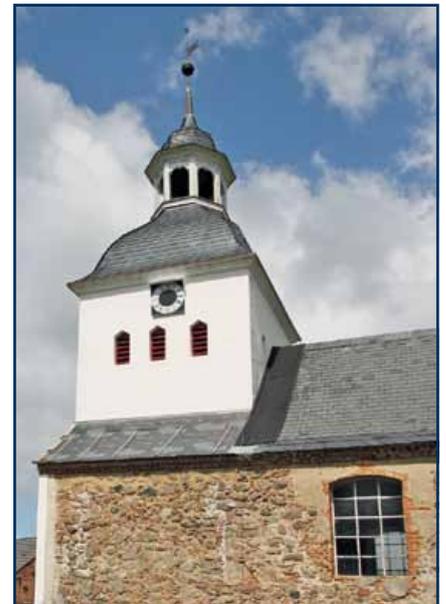
Einhausen ist für Ausflüge in den Thüringer Wald, die Rhön und das Grabfeld ideal gelegen.

Maßnahmen: Instandsetzung des Turmtragwerks und der Umwehrung.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

18.

Falkenberg
(PLZ: 15518, Brandenburg)



Die Kirche ist das älteste Gebäude in Falkenberg. Ihr Turm prägt das Bild des 200-Seelen-Dorfes. Der spätgotische Saalbau mit polygonalem Ostschluss besteht aus überwiegend verputztem Mischmauerwerk. Der Innenraum wurde in den 1990er-Jahre neu gestaltet. Die Kirche ist der einzige institutionelle Raum im Ort mit Angeboten für Kinder.

Rund um das Dorf besteht ein Biotopverbundsystem, das die Wirkung verschiedener Renaturierungsmaßnahmen zeigen soll.

Maßnahmen: Neueindeckung und Fassadeninstandsetzung am Schiff sowie die Fassung der Decke.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2014 10.000,00 Euro
KIBA 2013 10.000,00 Euro
KIBA 2012 15.000,00 Euro

19.

Ferdinandshof, Trinitatiskirche
(PLZ: 17379, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Trinitatiskirche wurde ab 1722 errichtet. 1726 wurde der verputzte Fachwerkbau geweiht. Er trägt einen Dachstuhl von 1747. Zur Ausstattung gehört ein Taufengel mit gläserner Schale aus der Erbauungszeit. Er erinnert an die Ursprünge des Ortes: Auf Sumpfland baute Johann Jürgen Gundelach ab 1705 eine Glashütte und begann die Kolonisation.

Die Heimatstube Ferdinandshof stellt die landwirtschaftliche Entwicklung am Stettiner Haff mithilfe typischer Gerätschaften dar.

Maßnahmen: Trockenlegung des Mauerwerks, Putzerneuerung und Anstrich.

KIBA 2015

15.000,00 Euro

20.

Flemsdorf
(PLZ: 16306, Brandenburg)



Die Kirche ist ein sorgfältig gearbeiteter mittelalterlicher Feldsteinbau des 13. Jh. Der Turmaufsatz entstand im 19. Jh. Der Innenraum wird dominiert durch einen barocken Kanzelaltar und einen Taufengel. Die Orgel wurde 1745 von J. Wagner geschaffen, von dessen Original noch der Prospekt und vier Register erhalten sind. Das Patronatsgestühl der Familie von Greiffenberg stammt aus dem 18. Jh.

Der Mühlberg nahe Flemsdorf erhebt sich als höchster Punkt 74 m ü. NN.

Maßnahmen: Bauwerkerhaltende Notsicherungsmaßnahmen.

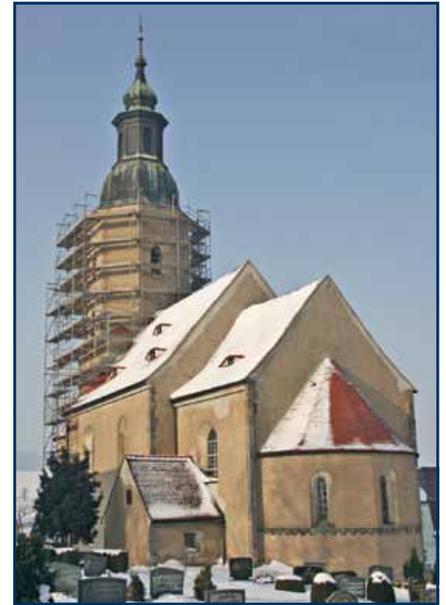
KIBA 2015

3.000,00 Euro

Aus Erträgen der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der Stiftung KiBa

21.

Friedersdorf, St. Ursula
(PLZ: 02829, Sachsen)



Die frühgotische Kirche ist an der südlichen Seite des Dorfes errichtet. Der Bruchsteinbau ist weiß verputzt mit roten Satteldächern. Der mächtige Turm ist eine weithin sichtbare Landmarke. Das Kircheninnere enthält eine gut erhaltene und mannigfaltige barocke Ausstattung und ist mit reichen Stuckelementen und Ausmalungen versehen.

Östlich an Friedersdorf grenzt der Berzdorfer See an. Entstanden aus einem ehemaligen Braunkohlentagebau, bildet er eine der größten Wasserflächen Sachsens.

Maßnahmen: Instandsetzung des Innenraums mit Farbfassung.

KIBA 2015

37.500,00 Euro

Davon aus Erträgen der Ursula und Karl Heinz Rössner-Stiftung 22.500 €

KIBA 2005–10

51.000,00 Euro

22.

Frohnsdorf
(PLZ: 04618, Thüringen)



Die Dorfkirche steht mitten in Frohnsdorf. Sie ist im klassizistischen Stil als Saalkirche mit eingestelltem Kirchturm erbaut. Auffallend sind die in der Fassadenfront verankerten Glocken. Der Baumeister Friedrich August Späte errichtete sie in den Jahren 1835 bis 1839. Die Kirche ist nahezu unverändert überkommen.

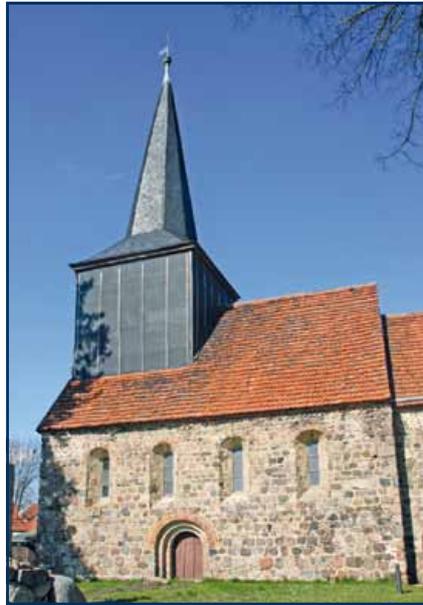
Frohnsdorf liegt unweit des Leinawaldes, dem größten Waldgebiet im Altenburger Land.

Maßnahmen: Sanierung der Dächer unter Instandsetzung der Holzkonstruktion.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2012 10.000,00 Euro

23.

Gantikow
(PLZ: 16866, Brandenburg)



Das Kirchengebäude ist ein rechteckiger Feldsteinsaalbau aus dem 13. Jh. Der Dachturm, der dem Bau seine charakteristische Silhouette verleiht, ist verbrettert und trägt einen hohen Spitzhelm. Schiff und Chor tragen Kehlbalckendachstühle mit Satteldächern und sind durch einen Triumphbogen verbunden. Kanzel und Empore der Kirche stammen aus der 1. Hälfte des 17. Jh.

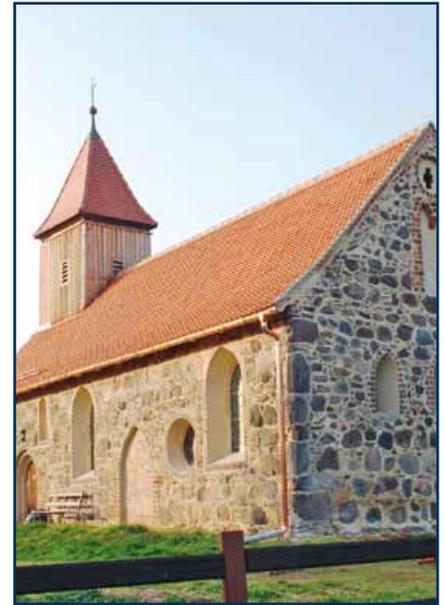
Das 300-Seelen-Dorf verfügt neben einem Gutshaus über einen kleinen Badesee mit guter Wasserqualität.

Maßnahmen: Sanierung des Kirchenschiffdachs einschließlich Neueindeckung.

KIBA 2015 23.000,00 Euro

24.

Garrey
(PLZ: 14823, Brandenburg)



Der Saalbau stammt aus dem 14. Jh. und ist aus Feldsteinen gemauert. Er besitzt an der Westseite einen Dachturm mit einer Bronzeglocke von 1681. Balkendecke und Wände zeigen sich in einem einheitlichen Kalkputz von 1900. Die Besucherempore ist hängend ohne Stützbalken konstruiert. Glasmalereien sind erhalten; der Altar aus dem 17. Jh. ist unvollständig, aber eigentümlich.

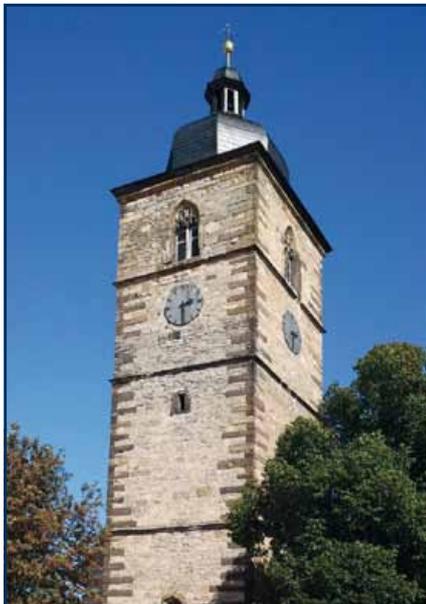
Garrey gewann beim Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ 2014 den ersten Platz auf Kreisebene.

Maßnahmen: Dach- und Fassaden-sanierung, Aufarbeitung von Fenstern und Türen.

KIBA 2015 18.000,00 Euro

25.

Gebesee, St. Laurentius
(PLZ: 99189, Thüringen)



Der Heilige Laurentius ist Patron der Stadt, die sein Bild in ihrem Wappen führt. Die Kirche befindet sich inmitten des historischen Herzens der Stadt. Gebesee entwickelte sich nie über eine Ackerstadt hinaus, daher blieb die Altstadtbebauung einfach und niedrig. Umso mehr sticht die gotische Kirche hervor, die vermutlich 1456 vollendet wurde. Zwischen dem 17. und 19. Jh. erfolgten einige bauliche Veränderungen.

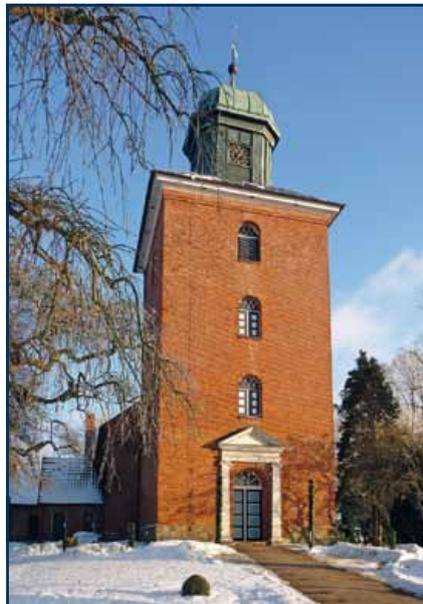
Bei Gebesee mündet die Gera in die Unstrut.

Maßnahmen: Instandsetzung des Dachstuhls sowie Neueindeckung des Kirchenschiffdachs.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2013 9.000,00 Euro

26.

Giekau, St. Johannes
(PLZ: 24321, Schleswig-Holstein)



Die frühgotische Saalkirche ist dem Apostel Johannes geweiht. Sie wurde im 13. Jh. errichtet; 1259 wird sie erstmalig im Lübecker Kirchenregister erwähnt. Der rechteckige Saal weist eine für Stifterkirchen typische flache Balkendecke auf. Zur Ausstattung zählen ein Schnitzaltar um 1500, die Holzkanzel aus dem Jahre 1591 und eine Steintaufe von 1787.

Der für seinen Fischreichtum bekannte Selenter See, der zweitgrößte in Schleswig-Holstein gehört teilweise zur Gemeinde.

Maßnahmen: Ertüchtigung des Kirchenschiffes, der Fassaden und Dächer.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

27.

Gosen
(PLZ: Gosen, Brandenburg)



Die Kirche wurde in den Jahren 1912 bis 1914 im friderizianischen Stil aus Kalkstein gebaut. Sie stellt mit ihrem neben dem Kirchenschiff stehenden Turm eine Marke in der Silhouette der typisch märkischen Kolonistensiedlung dar. Das geräumige Kirchenschiff und die Empore bieten mehr als 300 Besuchern Platz. Neben der Orgel der Gebrüder Dinse ist die gesamte Innenausstattung einschließlich der Bemalung noch original erhalten.

Gosen grenzt direkt an Berlin: Bis zum Alexanderplatz sind es gerade 25 km.

Maßnahmen: Generelle Instandsetzung.

KIBA 2015 27.000,00 Euro

28.

Greifswald, St. Marien
(PLZ: 17489, Mecklenburg-Vorpommern)



St. Marien heißen auch andere Kirchen, doch nur in Greifswald hat sie den Kosenamen Dicke Marie – wegen des gedrungene Turms und die Massivität der Ausführung. Mitte des 13. Jh. wurde der Bau begonnen, 1275 dann die Pläne geändert und das Bauwerk als dreischiffige Hallenkirche ohne Chor weitergeführt. Ein Meisterstück der Backsteingotik ist der filigrane, achsymmetrische Ostgiebel.

Mit dem Wolfgang-Koeppen-Preis ehrt Greifswald den hier geborenen Nachkriegsschriftsteller.

Maßnahmen: Sanierung der Dächer von Hauptschiff und Annenkapelle.

KIBA 2015	20.000,00 Euro
KIBA 2014	15.000,00 Euro

29.

Grieben
(PLZ: 16775, Brandenburg)



Die Kirche befindet sich im Zentrum des Dorfes. Das Gebäude beschreibt im Kern einen rechteckigen Feldsteinbau aus der Frühgotik. Im Jahre 1772 wurde die Kirche wohl wegen Kriegsschäden erneuert. Das Innere ist schlicht, die Wände weiß verputzt, die Flachdecke gelb gefasst. Eine Empore an der Rückwand trägt die Orgel. Der Kanzelaltar stammt aus dem Barock. Zur Ausstattung zählt noch ein rustikaler schwebender Taufengel.

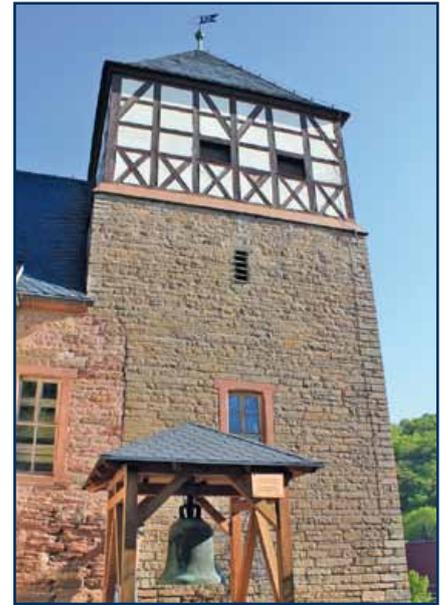
Im Umland liegen die Griebener Heide und das Naturschutzgebiet Harenzacken.

Maßnahmen: Sanierung des Kirchenschiffdachs.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
-----------	----------------

30.

Grillenberg, St. Nikolai
(PLZ: 06526, Sachsen-Anhalt)



St. Nikolai wurde wohl als Kapelle der damaligen Burgherren erbaut. Der Turm entstammt dem 13. Jh. und steht im Osten der Kirche. Aus diesem Grunde dient der untere Teil als Altarraum. Im spitzbogigen Triumphbogen befindet sich eine Sakramentsnische, deren ursprüngliche Tür erhalten ist. Ein Wappen auf dem Taufstein kündigt davon, dass Melchior von Morungen und Gemahlin Anna von Bendeleben die Stifter waren.

Wegen des milden Klimas und der Lage am Harzrand ist Grillenberg ein geschätzter Luftkurort.

Maßnahmen: Schwammbekämpfung am Kirchturm.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
-----------	----------------

31.

Groß Teetzleben
(PLZ: 17091, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Kirche ist von einer alten Feldsteinmauer umgeben. Der Fachwerkbau wurde 1721 errichtet. Der verbretterte Kirchturm ist mit einem Spitzhelm versehen. In ihm schlägt eine Glocke von 1569. Der älteste Teil des Schnitzaltars von 1500 ist von niederländischen Vorbildern beeinflusst und zeigt die Kreuzigung. 1739 wurden die Tafelbilder ergänzt. Die hölzerne Kanzel und die Taufe entstanden in der 2. Hälfte des 17. Jh.

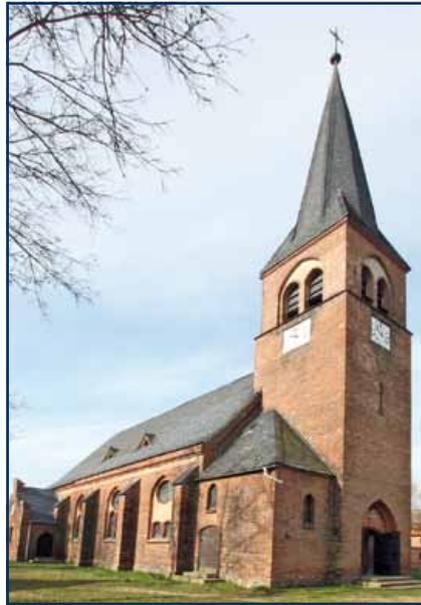
Der Ort liegt am Urstromtal der Tollense zwischen zahlreichen Teichen in den Wiesen.

Maßnahmen: Sicherung des Langhauses.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

32.

Großwoltersdorf
(PLZ: 16775, Brandenburg)



Im Jahr 1898 vernichtete ein Brand viele Häuser, auch die Kirche. Drei Jahre später, 1901, entstand, zurückgesetzt an der Dorfstraße, ein neuer Bau. Beim Wiederaufbau fanden Formsteine der alten Kirche Verwendung, namentlich der Ostgiebel war noch brauchbar. Große Fensteröffnungen machen den Innenraum hell. Die dunkel gehaltene Ausstattung stammt aus der Bauzeit. Die Ausmalung im Turm ist wohl dem Vorgängerbau nachempfunden.

Großwoltersdorf liegt im Naturpark Stechlin-Ruppiner Land.

Maßnahmen: Sanierung von Dach und Fassaden.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2014 10.000,00 Euro
KIBA 2013 5.000,00 Euro

33.

Hamburg-Altona, Paul-Gerhardt
(PLZ: 22761, Hamburg)



Die 1955/56 erbaute Kirche von Otto Andersen bildet mit Gemeindesaal und Kita ein Ensemble. Die Stahlbetonkonstruktion ist mit rotbraunem Ziegel verblendet. Das Kirchenschiff ist über eine Halle mit dem freistehenden Turm verbunden. Ein Fensterband, die Schöpfung und die Apokalypse, ist nach Entwürfen von Klaus Wallner gestaltet. Ein Abendmahlsrelief sowie die Taufschale sind von Ursula Querner.

Das Innere des Kirchturms enthält Unvermutetes: Mehrere Kletterpfade führen in die Höhe.

Maßnahmen: Sanierung des Kirchturms.

KIBA 2015 20.000,00 Euro
KIBA 2012 20.000,00 Euro

34.

Hödingen
(PLZ: 39356, Sachsen-Anhalt)



Die Kirche ist ursprünglich romanisch. Ältester Teil ist der rechteckige Feldsteinturm, dessen Mauern aus dem 12. Jh. stammen. 1707 wurde das Schiff in barocken Formen neu geschaffen. Die bemalte Gewölbedecke, das Gestühl und die Hufeisenempore stammen einheitlich aus der Erbauungszeit. Der Chor wird abgeschlossen durch die hölzerne Altarwand mit polygonalem Kanzelkorb. Sehenswert ist der Taufengel.

Im 260-Seelen-Ort Hödingen bestehen viele Gebäude aus rotem Sandstein.

Maßnahmen: Instandsetzung des Innenraumes und der Schalungsdecke.

KIBA 2015 25.000,00 Euro

35.

Hohenkirchen
(PLZ: 23968, Mecklenburg-Vorpommern)



Weithin sichtbar ist die gotische Backsteinkirche Hohenkirchen zwischen Wismar und Boltenhagen. Der jetzige Bau entstand im 15. Jh., jedoch wurde bereits 1230 eine Kirche (Hohenkerken) erwähnt. Die Kanzel am Nordpfeiler ist ein Werk von H. J. Bülle und zeigt einen Pelikan, Symbol für Opferbereitschaft und Fischfang. Das mittelalterliche Triumphkreuz war vermutlich schon Bestandteil der abgetragenen Vorgängerkirche.

Hohenkirchen liegt in einer naturbelassenen Endmoränenlandschaft.

Maßnahmen: Sanierung der Gewölbe sowie des Dachtragwerkes.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2014 10.000,00 Euro

36.

Hundisburg, St. Andreas
(PLZ: 39343, Sachsen-Anhalt)



St. Andreas ist eine aus Bruchstein errichtete Saalkirche mit schmalere, frühgotischem Turm von 1266. Der Ostabschluss sowie die nördliche Schiffhälfte sind Reste einer Kapelle von 1218. Das Innere ist vollständig im barocken Stil erhalten. Im Gegensatz zum schlichten Äußeren wirkt der farbige Innenraum überraschend prunkvoll. Er vermittelt ein beeindruckend ganzheitliches Bild.

Schloss Hundisburg ist ein bedeutendes Barockschloss in Sachsen-Anhalt mit attraktivem Kulturprogramm.

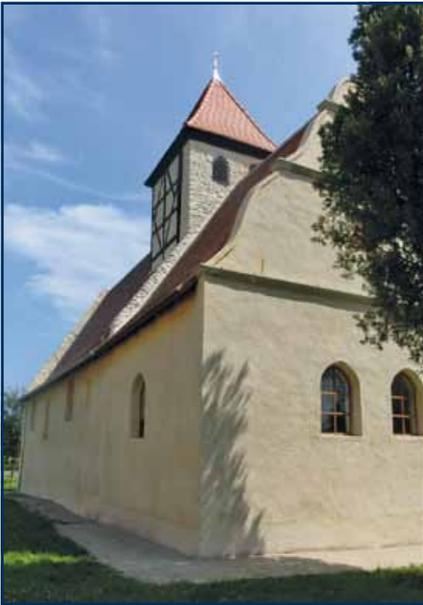
Maßnahmen: Dachinstandsetzung und Sanierung der Decke.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

37.

Isterbies

(PLZ: 39279, Sachsen-Anhalt)



Die Dorfkirche ist ein einschiffiger, im Kern romanischer Feldsteinbau mit einem barocken Fachwerkdachreiter. Das Innere birgt in seiner Schlichtheit doch reichhaltige Schätze, Spätrenaissance und Barock herrschen vor. Die Emporenbrüstung, das Gestühl und die barocke Decke beeindrucken ebenso wie der spätgotische Flügelaltar. Eine Taufschale stammt aus romanischer Zeit.

Isterbies ist der Ausgangspunkt der noch jungen „Straße spätgotischer Flügelaltäre“.

Maßnahmen: Innenwandsanierung und Sicherung eingestürzter Bodenbereiche (Gruft).

KIBA 2015 13.100,00 Euro
KIBA 2013 20.000,00 Euro

38.

Jennelt

(PLZ: 26736, Niedersachsen)



Die Kirche ist auf einer lang gestreckten Warft errichtet. Sie ist der spätgotischen Formensprache verpflichtet, darunter verbirgt sich jedoch ein romanischer Kern. Bemerkenswert ist die Orgel aus dem Jahre 1738 von Johann Friedrich Constabel, das einzig erhaltene Instrument des Orgelbauers. In der Kirche befinden sich Prunksärge der Familie zu Inn- und Knyphausen, einst Herren von Jennelt und weiterer Besitzungen.

Ebenfalls beachtenswert: die Baptistenkapelle, ein um 1900 umgebauter Pferdestall.

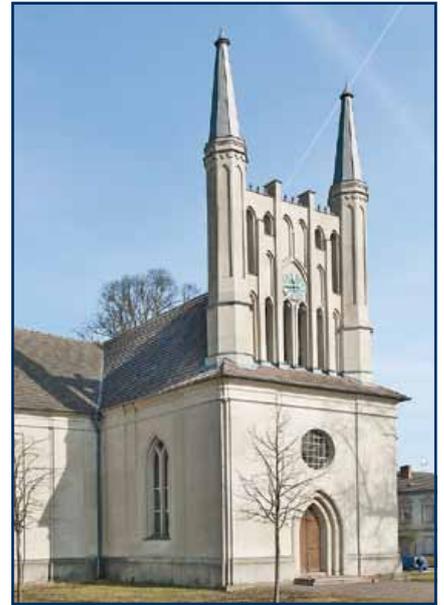
Maßnahmen: Restaurierung der Holzbalkendecke.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

39.

Joachimsthal

(PLZ: 16247, Brandenburg)



Von 1815–17 wurde die Kirche nach einem Großbrand unter Leitung von Schinkel auf dem Grundriss des Vorgängerbaus neugotisch errichtet. Sie ist eine Kreuzkirche – ohne Turm, aber mit turmähnlicher Giebelwand. In den 1960er-Jahren wurde der Altar von der Mitte nach Osten gelegt, ein Teil der Empore abgerissen und Gemeinderäume eingebaut. Die Orgel wurde 1820 von Johann Tobias Turley gebaut.

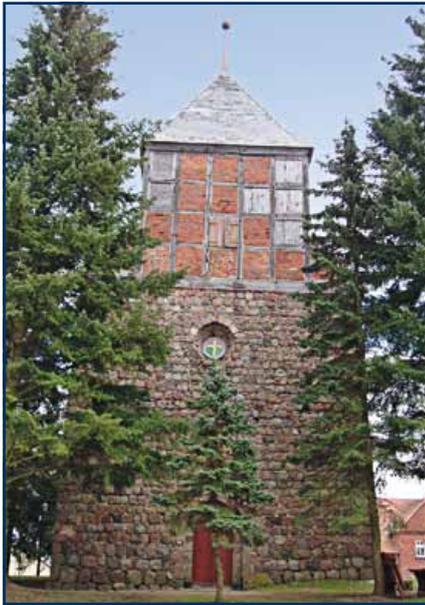
Von Joachimsthal aus lässt sich der Werbellinsee mit einem Fahrgastschiff befahren.

Maßnahmen: Reparatur des Dachstuhls und Fassadeninstandsetzung.

KIBA 2015 12.500,00 Euro
KIBA 2014 3.000,00 Euro
Aus Erträgen der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der Stiftung KIBA

40.

Kehrberg
(PLZ: 16928, Brandenburg)



Der um 1260 entstandene Saalbau ist die einzige noch erhaltende dreiteilige Feldsteinkirche der Prignitz. Sie beschreibt ein Schiff mit einem in spätgotischer Zeit erneuerten Chor und breitem Turm. Der Fachwerkaufsatz des Turms stammt von 1829. Im Inneren findet sich ein barocker Kanzelaltar, ein Patronatsstuhl von 1662 und Stuhlwangen von 1565.

Alljährlich wird das Historienspektakel „Der Wunderknabe von Kehrberg“ mit 30 Laiendarstellern um die Kirche herum aufgeführt.

Maßnahmen: Ertüchtigung des Kirchenschiffdachs und Fassadensanierung.

KIBA 2015 12.000,00 Euro

41.

Kirchheim, St. Laurentius
(PLZ: 99334, Thüringen)



KIBA Kirche des Jahres 2015 (Platz 1)

Am nördlichen Rand von Kirchheim erhebt sich die romanische Saalkirche. Sie stammt aus dem 12. Jh., der Turm wurde um 1500 im spätgotischen Stil ergänzt. Das Bauwerk weist einen gleichaltrigen, halbachteckigen Altarraum auf. Beachtenswert ist die Ausstattung: Langhaus und Chor wurden 1898 von Ernst Liebermann farbig mit biblischen Szenen und Figuren ausgemalt. Die Brüstungsfelder der Emporen zeigen alttestamentliche Szenen.

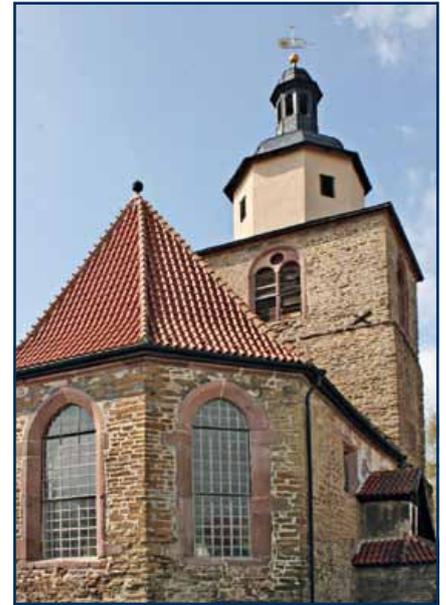
In Kirchheim befindet sich seit 1969 die Volkssternwarte Kirchheim.

Maßnahmen: Restaurierung des Kirchenschiffs.

KIBA 2015 18.000,00 Euro
KIBA 2012 18.000,00 Euro
KIBA 2010 18.000,00 Euro
KIBA 2009 10.000,00 Euro

42.

Kleinwerther, St. Philippus
(PLZ: 99735, Thüringen)



Der Turm von St. Philippus überragt mit 35 Metern alle Gebäude des Ortes und trägt eine welsche Haube. Die Kirche wurde 1572 durch Philipp von Werthern errichtet. Der Innenraum mit verputzter Bretterdecke ist seit der Erbauungszeit nahezu unverändert. Besonders wertvoll sind das Grabmal des Kirchenerbauers, der Altar und die Kanzel aus dem 17. Jh. sowie der Taufengel.

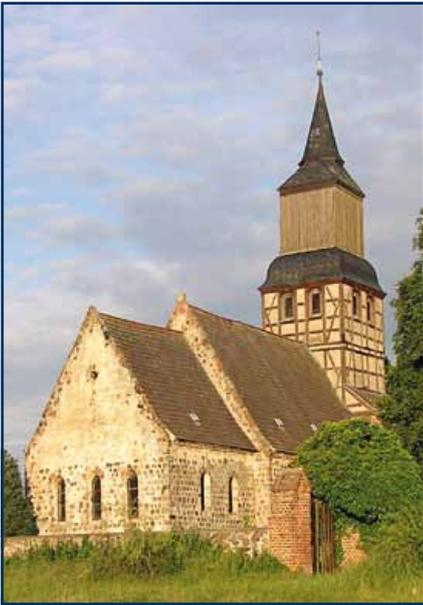
Die zwischen Kleinwerther und Nordhausen durchfließende Helme war 2012/13 „Flusslandschaft des Jahres“.

Maßnahmen: Turmsanierung, Konservierung und Bearbeitung der Schallluken.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

43.

Kunow
(PLZ: 16303, Brandenburg)



Die von einer Feldsteinmauer umfriedete Kirche liegt in der Mitte Kunows auf einer Hügelkuppe. Die Feldsteinkirche ist Mitte des 13. Jh. in regionaltypischer Bauweise errichtet worden, die Innenausstattung stammt original vom Anfang des 18. Jh. Am Kirchengestühl findet sich ein aus 61 Darstellungen bestehender Zyklus emblematischer Malerei von 1729. Er stellt eine der umfangreichsten Bilderfolgen dieser Art in der pommerschen Kirche dar.

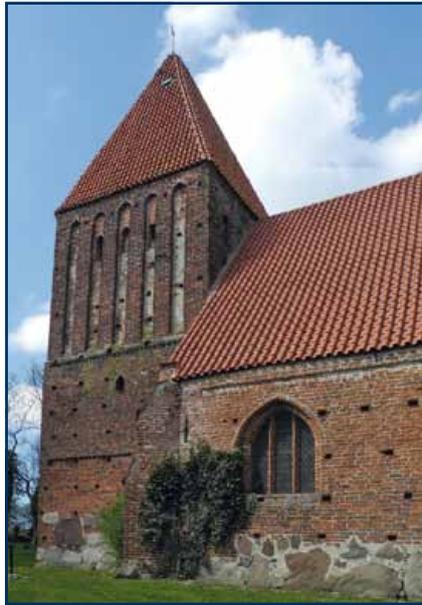
In Kunow befindet sich das uckermärkische Feuerwehrmuseum.

Maßnahmen: Fachwerksanierung des Turmschafts.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
2015	10.000,00 Euro
Spende Frau Irene Roemer Taufengel	
KIBA 2012	30.000,00 Euro

44.

Lancken-Granitz, St. Andreas
(PLZ: 18586, Mecklenburg-Vorpommern)



Der gotische Backsteinbau ist unübersehbar über Lancken-Granitz. Chor und Kirchenschiff aus der Mitte des 15. Jh. sind von einem Kreuzrippengewölbe überspannt. Um 1500 folgte der Kirchturm. Aus dieser Zeit sind Wandmalereien sowie das hölzerne Altarkreuz und eine dekorlose Bronzeglocke erhalten. Das Chorgestühl wurde 1522 geschaffen, die Kanzel 1598.

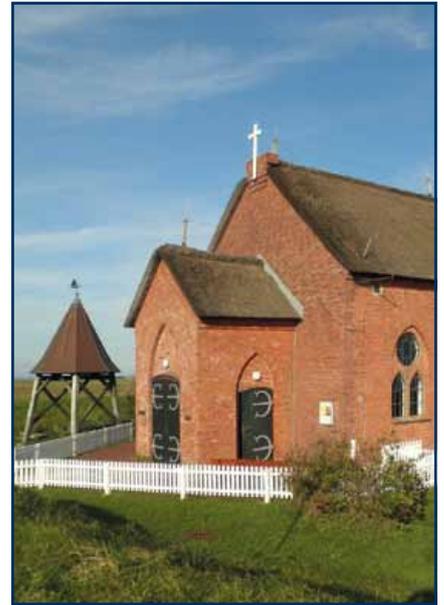
Neben der Kirche sind Megalithgräber der Jungsteinzeit ein Publikumsmagnet des Dorfes.

Maßnahmen: Sanierung Außenwände und Gewölbe sowie Ertüchtigung des Turmdachs.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
KIBA 2014	7.500,00 Euro
KIBA 2004	897,00 Euro

45.

Langeneß, Halligkirche
(PLZ: 25863, Schleswig-Holstein)



Die Kirche wurde im Jahr 1894 als Saalbau mit Reeteindeckung erbaut. Sie ist eine von vier Halligkirchen. Das liturgische Inventar stammt vornehmlich aus dem 16. Jh. Die bemalte Holzdecke ist vom Anfang des 18. Jh. überkommen. Die Kirche wird mehrmals im Jahr – im Zuge des „Land unter“ – von Sturmflut betroffen und ist einer feuchtsalzigen Bewitterung ausgesetzt.

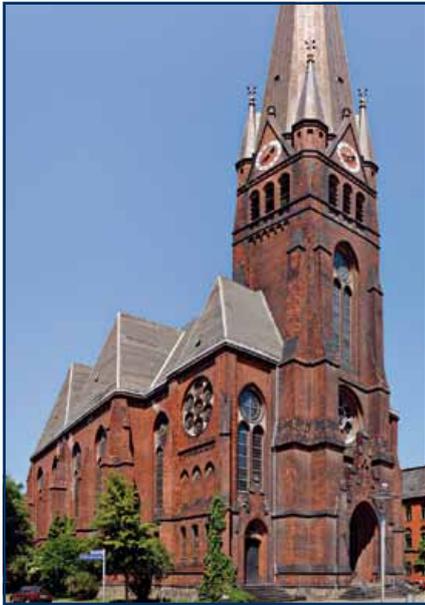
Die Hallig ist mit einer Lorenbahn mit dem Festland bei Dagebüll verbunden.

Maßnahmen: Dach- und Mauerwerksanierung sowie Restaurierung der Deckenmalerei.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
-----------	----------------

46.

Leipzig-Lindenau,
Nathanaelkirche
(PLZ: 04177, Sachsen)



Von 1881–84 entstand in Lindenau der neugotische Bau mit 1100 Sitzplätzen. Der 74 Meter hohe Kirchturm dominiert den Stadtteil bis heute. Das Innere ist von einer üppigen Ausmalung aus der Entstehungszeit geprägt, die – wie die Ausstattung und die wertvollen Chorfenster – die Zeiten überdauert hat. Hier steht auch die älteste vollpneumatische Orgel Sachsens von Urban Kreutzbach aus dem Jahr 1883.

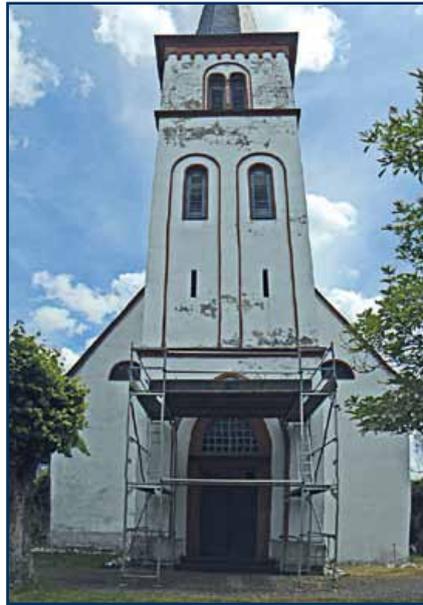
In den 1970er- und 1980er-Jahren war der verfallene Bau 17 Jahre lang Lagerraum.

Maßnahmen: Sanierung des Dachs und Fenstersanierung an der Ostseite.

KIBA 2015 34.000,00 Euro
Davon aus Erträgen der Ursula und
Karl Heinz Rössner-Stiftung 30.000€
KIBA 2014 17.000,00 Euro

47.

Lötzbeuren
(PLZ: 56843, Rheinland-Pfalz)



Die Kirche steht in der Dorfmitte. Der Saalbau wurde 1718 errichtet, der Turm 1827; der Vorgänger war eingestürzt. Das Innere ist mit einem Himmelsgewölbe ausgemalt. Die Kanzel mit Schalldeckel stammt noch aus der Vorgängerkirche. An den Emporen findet sich ein biblischer Bilderzyklus. Insgesamt zieren rund 50 Bilder den Raum. Auf der Orgelempore steht eine einmanualige Stumm-Orgel von 1743.

Lötzbeuren liegt in der Nähe des Hunsrück-Flughafens Frankfurt-Hahn.

Maßnahmen: Sanierung der Turmfassade und Austausch von Deckenbalken der Glockenstube.

KIBA 2015 11.000,00 Euro

48.

Ludwigsburg
(PLZ: 17509, Mecklenburg-
Vorpommern)



Die 1708 errichtete, weiß verputzte Schlosskapelle im kleinen Dorf Ludwigsburg am Bodden ist dem heiligen Nikolaus gewidmet. Sie gehört zu dem Schloss aus der Spätrenaissance. Im 19. Jh. wurde der Bau stark überformt. Hervorzuheben ist der barocke Kanzelaltar aus der zweiten Hälfte des 17. Jh. und die Turmuhr mit nur einem Stundenzeiger. Sie ist original von 1708 erhalten.

Schloss Ludwigsburg ist das letzte pommersche Herzogsschloss auf deutschem Boden.

Maßnahmen: Instandsetzung des Turmfachwerks und Sicherung der Decke.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

49.

Lutherstadt Eisleben,
St. Andreas
(PLZ: 06295, Sachsen-Anhalt)



St. Andreas ist die älteste der drei Hauptkirchen der Lutherstadt Eisleben und wurde im 15. Jh. erbaut, Teile der Kirche sind noch der Romanik zuzurechnen. Das Innere enthält eine wertvolle Ausstattung, allem voran der spätgotische Schreinaltar und die sogenannte Lutherkanzel vom Anfang des 16. Jh., von der Martin Luther seine vier letzten Predigten hielt.

Eisleben gehört zum Bund der Lutherstädte, die Luthergedenkstätten sind seit 1996 UNESCO-Weltkulturerbe.

Maßnahmen: Instandsetzung des Nordturms sowie der Fassaden von Langhaus und Chor.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
KIBA 2014	15.000,00 Euro

50.

Neuenkirchen, St. Jacobi
(PLZ: 25792, Schleswig-Holstein)



St. Jacobi gehört zu den ältesten Kulturdenkmälern Dithmarschens. Die Kirche liegt auf einer warftähnlichen Erdaufschüttung. Zwischen 1281 und 1323 erbauten Bauern das einschiffige Gebäude mit wechselndem Mauerwerk aus Ziegeln. In der Renaissancezeit wurde ein Kreuzrippengewölbe in die Sakristei gebaut. Nach einem Brand 1729 kamen Dachreiter und Walmdach über der Sakristei sowie Strebepfeiler hinzu.

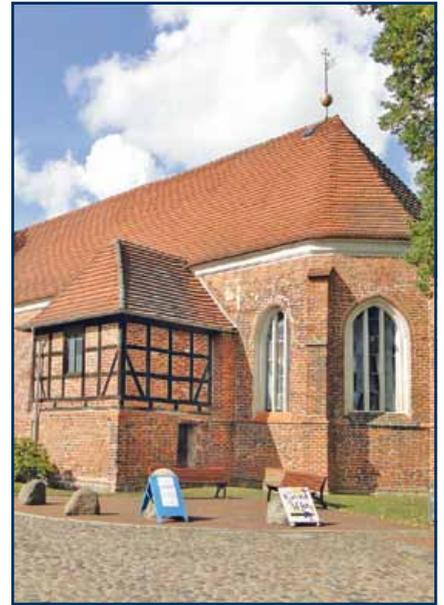
Das in der Gemarkung liegende „Weiße Moor“ ist das letzte Hochmoor der Schleswig-Holsteiner Marsch.

Maßnahmen: Sanierung des Westgiebels.

KIBA 2015	55.000,00 Euro
-----------	----------------

51.

Neustadt-Glewe, St. Marien
(PLZ: 19306, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Stadtkirche wurde im 14. Jh. als einschiffiger gotischer Backsteinbau errichtet. Im Norden und Süden sind Anbauten verschiedener Epochen zu sehen. Bei einem Stadtbrand 1728 wurde die Kirche zerstört. Der Wiederaufbau erfolgte um 1735. Im Inneren steht eine barocke Altaranlage. Die Renaissance-Kanzel an der Südseite ist ein Geschenk der Stadt Wismar an die Gemeinde während des Wiederaufbaus.

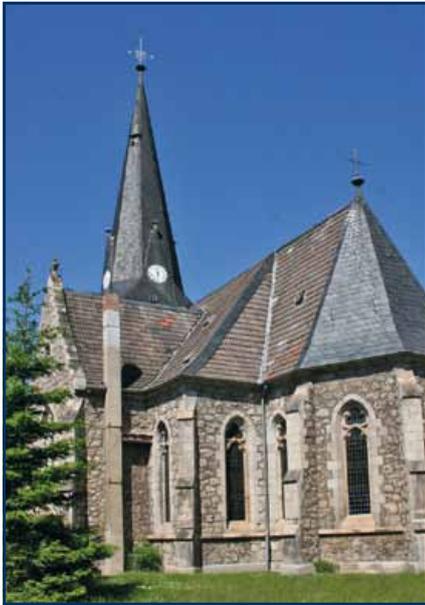
2003 ging das Geothermiekraftwerk als erstes deutsches Erdwärmekraftwerk ans Netz.

Maßnahmen: Sanierung und Neueindeckung der westlichen Dachhälfte.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
KIBA 2014	10.000,00 Euro
KIBA 2008	8.000,00 Euro

52.

Niedersachswerfen,
St. Johannis-Pauli
(PLZ: 99768, Thüringen)



Die neogotische Kirche wurde 1868/69 nach Plänen Conrad Wilhelm Hases errichtet. Der Bau besteht aus einem hohen Turm, dem dreischiffigen Langhaus, Querhaus und Chor. Der Turm ist von zwei Turmtreppenhäusern flankiert. Das Innere wird von einem Kreuzrippengewölbe überdeckt. Von der Ausstattung der Kirche sind der Taufstein und der dreiflügelige, um das Jahr 1400 datierte Schnitzaltar hervorzuheben.

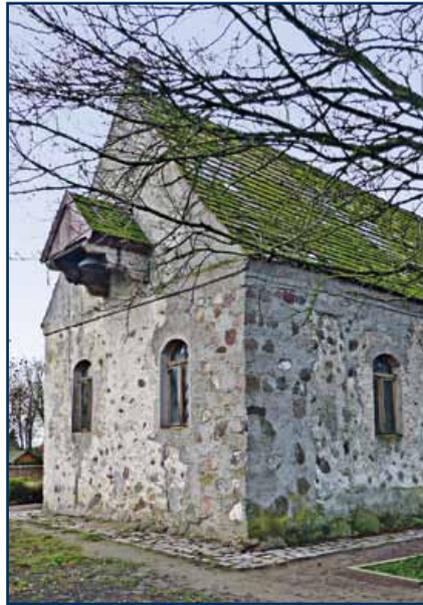
Der Ortsname soll nach dem Sieg der Sachsen über Thüringen im Jahre 531 aufgekommen sein.

Maßnahmen: Instandsetzung des Dachs.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

53.

Pelsin
(PLZ: 17389, Mecklenburg-
Vorpommern)



Die kleine Kirche in Pelsin stammt aus dem 15. Jh. Ihre Mauern sind heute verputzt. Die Kirchenglocke hängt offen unter einer Auskragung mit kleinem Satteldach vor dem Ostgiebel. Die Fenster und Portale im Süden und Westen wurden wahrscheinlich im 18. Jh. umgestaltet. Akanthusranken zieren die Fenster. Das Altargehege und das Gestühl entstanden um 1877. Von der zerstörten Orgel ist noch der neogotische Prospekt erhalten.

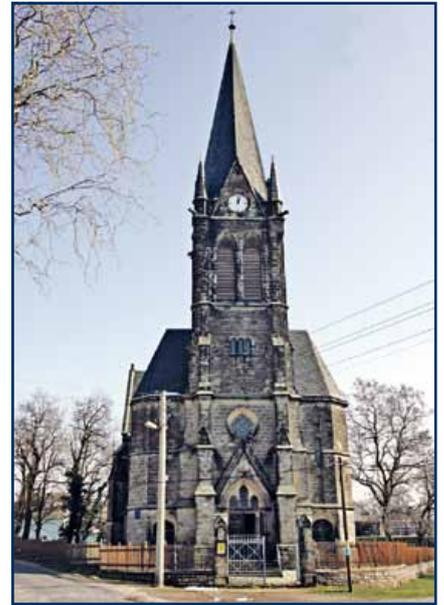
Das Dorf ist slawischen Ursprungs, sein Name bedeutet „Schleichbach“.

Maßnahmen: Trockenlegung und Deckensanierung.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2014 15.000,00 Euro

54.

Polleben, St. Stephanus
(PLZ: 06295, Sachsen-Anhalt)



Erstmalig wurde Polleben 1150 als „Panleve“ urkundlich erwähnt. Um 1400 hatte das Dorf noch vier, heute wüst gefallene Kirchen. Die 52 m hohe, neogotische St. Stephanus-Kirche von 1900 löste einen Vorgängerbau von 840 ab. Altar und Chorstühl wurden 1900/01 hergestellt. Der ursprüngliche Flügelaltar der Kirche steht heute in der St. Sebastian-Bischöfikirche in Magdeburg.

Von Polleben aus sind die drei „Pyramiden des Mansfelder Landes“, Abraumhalden des Bergbaus, zu sehen.

Maßnahmen: Instandsetzung der Langhausgewölbe und des Chordachs.

KIBA 2015 25.000,00 Euro
KIBA 2012 36.000,00 Euro
KIBA 2010 30.000,00 Euro
KIBA 2008 50.000,00 Euro

55.

Preetz, Klosterkirche
(PLZ: 24211, Schleswig-
Holstein)



Die Stiftskirche ist eine dreischiffige gotische Stutzbasilika aus Backstein. Sie wurde von 1325–40 erbaut und stellt die charaktervollste Ausprägung des Bautyps im Lande dar. Das Alter des Dachstuhl über dem Mittelschiff wurde durch eine dendrologische Untersuchung bestimmt: 1325 ± 5 Jahre. Damit gilt der Dachstuhl als „ältester datierter Holzbau Schleswig-Holsteins außerhalb Lübecks“.

Das Holzschuhmuseum der „Schusterstadt“ Preetz zeigt Produktion und Historie des Preetzer Holzschuhs.

Maßnahmen: Instandsetzung der nördlichen Dachseite.

KIBA 2015

15.000,00 Euro

56.

Reinsdorf, St. Peter-und-Paul
(PLZ: 06556, Thüringen)



Die Kirche in Reinsdorf besteht aus einem in Rechteckform errichteten klassizistischen Kirchenschiff mit mittelalterlichem Chorturm. Die Decke im Kirchenschiff ist als Holztonne, die dreiseitige Empore an den Längswänden zweistöckig ausgebildet, auf der Westempore befindet sich der große Orgelprospekt. Weitere Ausstattungsteile sind der gotische Taufstein, ein Epitaph von 1694 sowie der Altar und das Kreuzigungsgemälde.

Der 750-Seelen-Ort liegt nahe der Unstrut und dem Unstrut-Radweg.

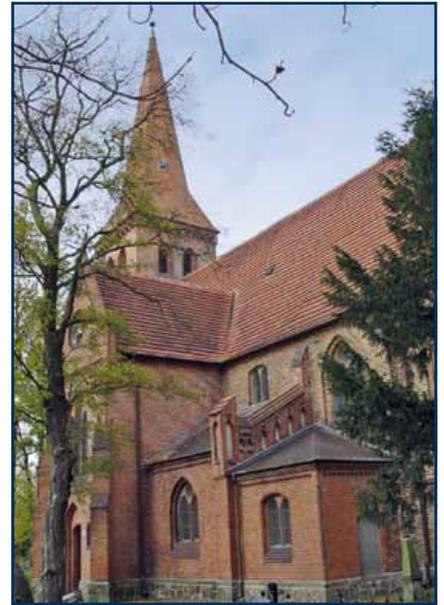
Maßnahmen: Instandsetzung des Turmdachs.

KIBA 2015

12.000,00 Euro

57.

Rostock-Toitenwinkel, St. Katharina
St. Laurentius (PLZ: 18147,
Mecklenburg-Vorpommern)



Die Backsteinkirche stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jh. Der Chor blieb weitgehend unverändert. Das Langhaus wurde 1889 zur Basilika erweitert. Zu der Zeit entstand auch der neugotische Turm. Im Inneren sind die gegliederten Pfeiler und Scheidbögen der alten Hallenkirche erhalten. Gewölbe- und Wandmalereien im Chor stammen aus der zweiten Hälfte des 14. Jh.

Neben dem 1950 eingemeindeten mittelalterlichen Dorf wurde ab 1985 eine gleichnamige Plattenbausiedlung für 16.500 Menschen gebaut.

Maßnahmen: Sanierung der Dächer der Nordanbauten.

KIBA 2015

10.000,00 Euro

58.

Roxförde
(PLZ: 39638, Sachsen-Anhalt)



Erstmals erwähnt wurde Roxförde um 1400. Die ursprüngliche Kirche brannte 1848 ab. Die neue Kirche wurde in den Jahren 1852–54 aus roten Ziegeln erbaut. Am rechteckigen Turm schließt seitlich je ein Arkadenvorbau an. Von der Ausstattung wurden in die neue Kirche zwei Holzschnitzfiguren sowie eine Glocke von 1505 gerettet. Die Kirche ist mit einem kostbaren Reubke-Orgelpositiv ausgestattet.

Das „Roxförder Wurstsingen“ ist ein alljährlich am ersten Wochenende im neuen Jahr zelebrierter Brauch.

Maßnahmen: Sanierung von Dach und Decke.

KIBA 2015

10.000,00 Euro

59.

Saarbrücken-Dudweiler, Christuskirche
(PLZ: 66125, Saarland)



Die Christuskirche wurde in den Jahren 1880–1882 im neugotischen Stil erbaut. Sie steht auf einem kreuzförmigen Grundriss mit polygonalem Chor. Der Kirchturm ist 70 m hoch. 1964/1965 wurde die Längs- in eine Zentralkirche umgewandelt, 1979–1981 unter Leitung von Baurat Otto Heinrich Vogel innen und außen renoviert. Gleichzeitig wurden neue Kirchenfenster eingebaut.

Der „Brennende Berg“ beherbergt ein schwelendes Kohlenflöz, das im 17. Jh. in Brand geriet, noch heute schwelt und bereits von Goethe besucht wurde.

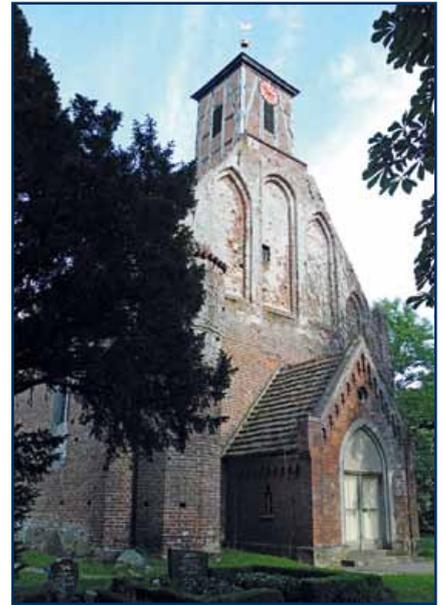
Maßnahmen: Dachstuhl-sanierung.

KIBA 2015

12.000,00 Euro

60.

Samtens
(PLZ: 18573, Mecklenburg-Vorpommern)



1318 wurde erstmals eine Kirche im Ort erwähnt. Im 15. Jh. entstand ein Nachfolgebau, bestehend aus Chor, Kirchenschiff und Sakristei. 1884 kam ein Vorbau hinzu. Die Kirche wurde im 17. Jh. im Stil des Barock umgestaltet. Im Inneren finden sich spätgotische und barocke Ausmalungen. Zur Ausstattung zählen das Triumphkreuz aus dem 15. Jh. und der Taufengel ca. 1700.

Samtens wurde erstmals im Jahr 1318 als „Samtensze“ erwähnt. Der Name geht auf das Slawische zurück und meint „einsam“.

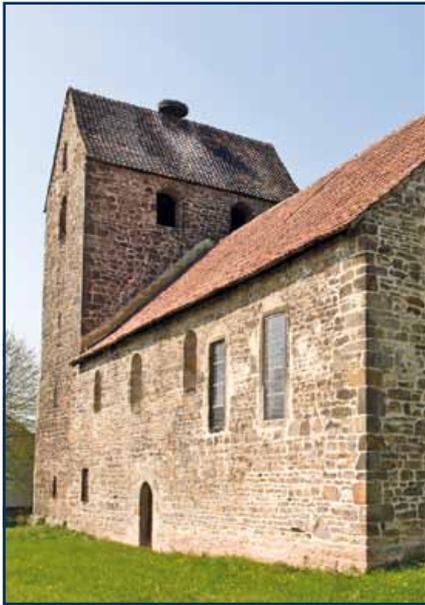
Maßnahmen: Sanierung von Dach, Wänden und Fußboden.

KIBA 2015

10.000,00 Euro

61.

Schwanefeld, St. Nicolai
(PLZ: 39343, Sachsen-Anhalt)



St. Nikolai ist ein rechteckiger romanischer Bruchsteinbau aus dem 11. Jh. Der Querturm wurde 1183 auf einem profilierten Sockel ergänzt. An das Schiff schloss sich im Osten ein großer Chor mit Apsis an, unter der sich eine nicht mehr vorhandene Krypta oder unterirdische Kapelle befand; Spuren ehemaliger Eingänge lassen darauf schließen. Der Rückbau auf die heutige Form erfolgte Ende des 16. Jh.

Der bäuerliche Ort liegt reizvoll im Allertal nahe Helmstedt.

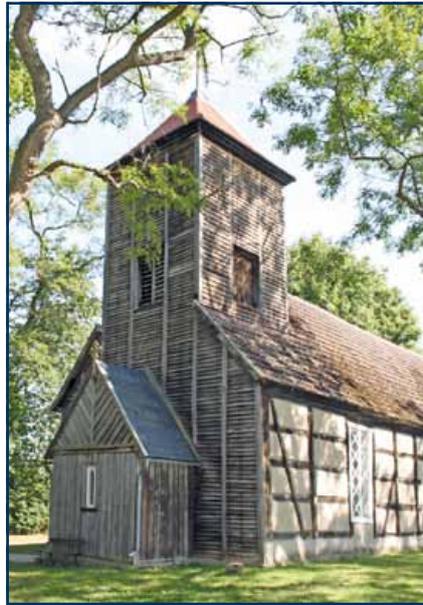
Maßnahmen: Instandsetzung von Dach und der Decke des Kirchenschiffs mit Neueindeckung.

KIBA 2015

35.000,00 Euro

62.

Seehausen, Fachwerkkirche
(PLZ: 17291, Brandenburg)



Die Seehausener Kirche ist ein schlichter Saalbau, im 18. Jh. in Fachwerk-Ziegelbauweise errichtet. Über dem Westgiebel erhebt sich ein Fachwerkturm aus dem Jahr 1753. Die Ostwand wurde zu Beginn des 20. Jh. erneuert. Teile des Inventars sind älter als die Kirche: etwa der Kanzelkorb von 1619, ein Altaraufsatz mit Renaissanceschmuck stammt auch aus dieser Zeit.

Durch Seehausen führt der Radfernweg Berlin-Usedom. Im Ort befindet sich eine Anlegestelle der Fahrgastschiffahrt Uckerseen.

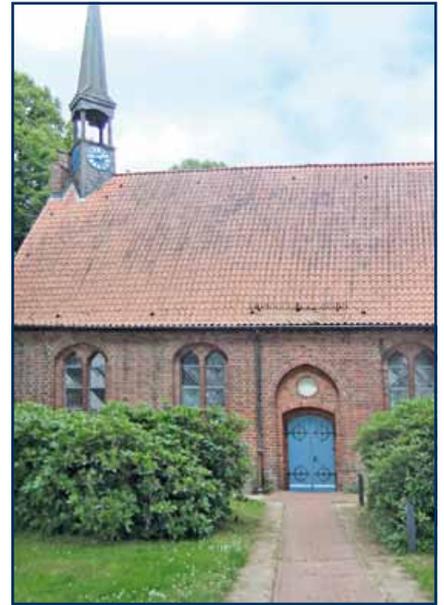
Maßnahmen: Turmsanierung einschließlich Geläut und Uhr.

KIBA 2015

13.500,00 Euro

63.

Seester, St. Johannes
(PLZ: 25370, Schleswig-Holstein)



St. Johannes wurde 1428 auf einer Warft erbaut. Ursprünglich halb so groß, wurde die Kirche später zur heutigen Größe erweitert. Den Ziegelbau ziert eine bemalte Holzbal-kendecke. Der 1631 von Bauern gestiftete Barockaltar zählt zu den schönsten Holsteins. Zur gleichen Zeit entstand die Kanzel in Übergangsformen von Renaissance zu Barock.

Auf der Krückau zwischen Seester und Neuendorf verkehrt sommers die kleinste Fähre Deutschlands, sie ist die einzige handbetriebene Fähre in Schleswig-Holstein.

Maßnahmen: Sanierung Außenhülle und Dachtragwerk.

KIBA 2015

20.000,00 Euro

64.

Spangenberg, St. Johannes
(PLZ: 34286, Hessen)



St. Johannes stammt aus dem 13. Jh. und wurde mit romanischen sowie gotischen Stilmerkmalen erbaut. Der Bau stellt eine niedrige, dreischiffige Halle mit erhöhtem Mittelschiff dar; der Turm ist eingestellt. Sehenswert sind die weitverzweigten Gewölbe und besonders die spätgotische „Spangenberg Pieta“, ein Vespersbild einer bedeutenden Erfurter Bildschnitzerschule von 1510.

Spangenberg ist der Bevölkerungsmittelpunkt Deutschlands: Hierher haben alle Deutschen durchschnittlich den kürzesten Weg.

Maßnahmen: Sanierung der Dachkonstruktion.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

65.

Staritz
(PLZ: 04874, Sachsen)



Die Staritzer Kirche prägt an exponierter Stelle das Weichbild des Dorfes. Sie liegt am Elbradweg und der Mitteldeutschen Kirchstraße. Um 1500 wurde sie als Pfarrkirche für die umliegenden Dörfer errichtet. Über einem rechteckigen Grundriss mit nördlicher Erweiterung erhebt sich der schlichte, verputzte Saalbau. Das rote Satteldach wird von einem verschiefernten Dachreiter überragt.

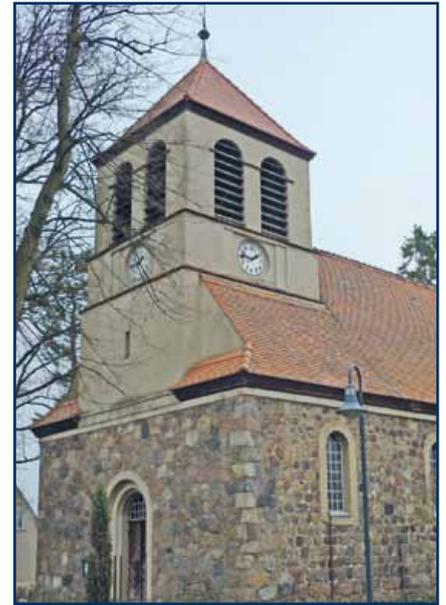
Sachsen und Brandenburg sind bei Staritz durch eine Brücke über die Elbe verbunden.

Maßnahmen: Sanierung des Innenraums durch Verputz und Anstrich mit Teilerneuerung der Deckenschalung.

KIBA 2015 25.000,00 Euro
Aus Erträgen der Ursula und Karl
Heinz Rössner-Stiftung

66.

Steffenshagen
(PLZ: 16928, Brandenburg)



1917 brannte die Kirche aus, nur wenige Ausstattungstücke wie ein eisernes Kreuzifix und die Altarleuchter wurden geborgen. Der Neubau erhielt ein hölzernes Tonnengewölbe und einen Steinturm mit Walmdach. Das Innere ist in opulenten neubarocken Formen mit Akanthusblättern als wiederkehrendem Hauptmotiv ausgemalt. Der unveränderte Innenraum ist ein Beispiel für den Geschmack der Epoche zwischen den Weltkriegen.

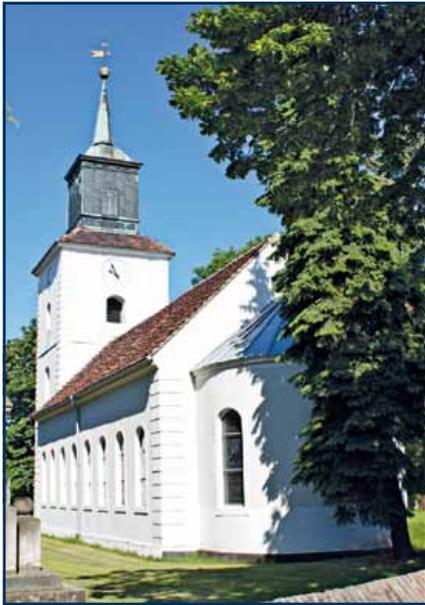
Das Angerdorf liegt in einem EU-Vogelschutzgebiet.

Maßnahmen: Bekämpfung holzerstörender Ungeziefers.

KIBA 2015 3.000,00 Euro
Aus Erträgen der Stiftung Brandenburgische
Dorfkirchen in der Stiftung KiBa

67.

Stölln
(PLZ: 14728, Brandenburg)



Die Dorfkirche in Stölln ist ein verputzter Saalbau aus Ziegel von 1824. Das Innere wird durch Rundbogenfenster beleuchtet. Auf der nördlichen Seite steht eine kleine Vorhalle. Der Kirchturm entstand 1738 und wurde später erneuert. Die Kirche verfügt über eine schöne, historisch interessante Inneneinrichtung mit einem Epitaph-Altar und einer hölzernen Kanzel aus der Renaissance.

Segelfluggpionier O. Lilienthal nutzte den bei Stölln gelegenen Gollenberg für seine Flugexperimente.

Maßnahmen: Trockenlegung des Kirchenschiffs und Dachsanierung.

KIBA 2015

15.000,00 Euro

68.

Strasburg, St. Marien
(PLZ: 17335, Mecklenburg-Vorpommern)



St. Marien wurde von 1250–80 errichtet und später zu einer hochgotischen Hallenkirche umgestaltet. Die ältesten Bauteile sind das südliche Turmuntergeschoss und der Chor. Das Sterngewölbe der Decke stammt aus gotischer Zeit. 1845 wurde die Orgel gebaut. 1935 erhielt die Kirche ihre heutige Ausstattung. Aus dieser Zeit stammt die Ausmalung im Langhaus und der Holztonne im Chor. 1990 wurde die Fensterrose im Ostgiebel geöffnet.

Zur Stadt gehört der Demenzsee – beruhigenderweise aus „Der Mentz-See“ entstanden.

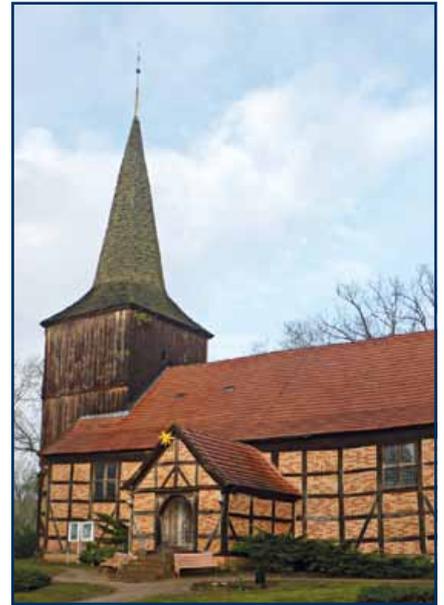
Maßnahmen: Turmsanierung.

KIBA 2015

25.000,00 Euro

69.

Stuer
(PLZ: 17209, Mecklenburg-Vorpommern)



Der Fachwerkbau entstand 1717 als Patronatskirche. Sie ist in rechteckiger Form mit einbezogenem Turm erbaut. Dessen mit Holzschindeln gedeckter Turm ist weithin sichtbar. Die Flachdecke des Saals wird von einer eichenen Mittelstütze, dem sogenannten „Hausbaum“, – typisch für Prignitzer Einständerkirchen – getragen. Zur Ausstattung zählt ein Altaraufsatz aus der zweiten Hälfte des 15. Jh. und als Rarität rund 50 Sargbeschläge an den Wänden.

Durch das „Tal der Eisvögel“ führt ein Wanderweg zum „Bärenwald Müritz“.

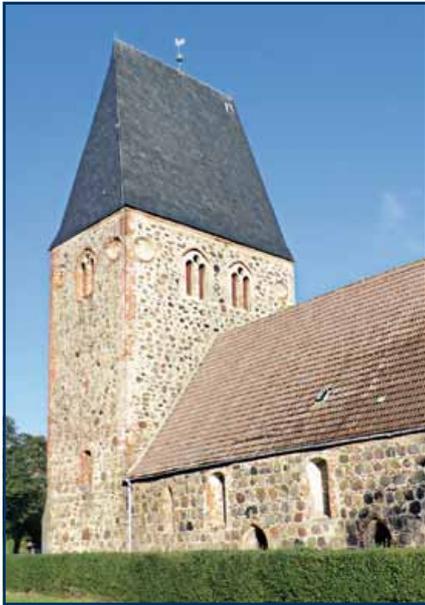
Maßnahmen: Sanierung des Turms.

KIBA 2015

10.000,00 Euro

70.

Sükow
(PLZ: 19348, Brandenburg)



Die Sükower Kirche aus dem 13. Jh. ist ein rechteckiger Saalbau. Aus der Zeit sind die beiden Stufenportale und die östliche Dreifenstergruppe erhalten. Der Ostgiebel wurde ca. 1500 um 7 Filialpfeiler erweitert. Der Kirchturm stammt von 1546, sein Dach weist eine für die Prignitz typische steile Bauart auf. Das Gestühl wurde 1562 gefertigt, die Glocken sind von 1446 und 1631, der Kanzelaltar stammt von 1726.

Sükow erhielt 1921 als einer der ersten Orte in der Westprignitz elektrisches Licht.

Maßnahmen: Sanierung des Dachs mit Mauerkrone.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
KIBA 2013	14.000,00 Euro

71.

Tilleda, St. Salvator
(PLZ: 06537, Sachsen-Anhalt)



Die Kirche ist romanischen Ursprungs und besteht aus vier Bauwerksteilen: dem mittelalterlichen Turm in der Mitte mit dem südlichen Anbau als Zugang, dem barocken Kirchenschiff im Westen und dem gotischen Chor im Osten. Bauteile der alten Kaiserpfalz auf dem Pfingstberg wurden hier wiederverwendet. Erwähnenswert von der Ausstattung sind die Papenius-Orgel und der Taufstein von 1519.

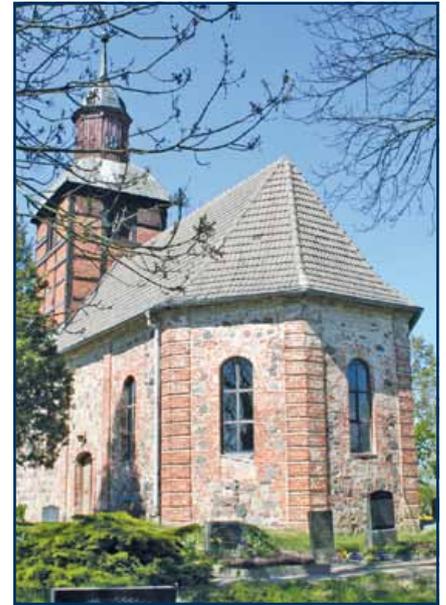
Die Kaiserpfalz Tilleda kann als einzige vollständig ausgegrabene Pfalz als Freilichtmuseum besichtigt werden.

Maßnahmen: Instandsetzung des Kirchenschiffdaches.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
KIBA 2009	10.000,00 Euro

72.

Trampe
(PLZ: 17326, Brandenburg)



Die Kirche in Trampe wurde im 13. Jh. gebaut. Aus dieser Zeit sind Teile im westlichen Kirchenschiff erhalten, insbesondere das spitzbogige Portal. 1738–40 wurde die Kirche neu erbaut. Über der Westseite erhebt sich ein Fachwerkturm mit Backsteinfüllungen. Im Inneren steht unter einer flachen Putzdecke im Chor ein schlichter Kanzelaltar.

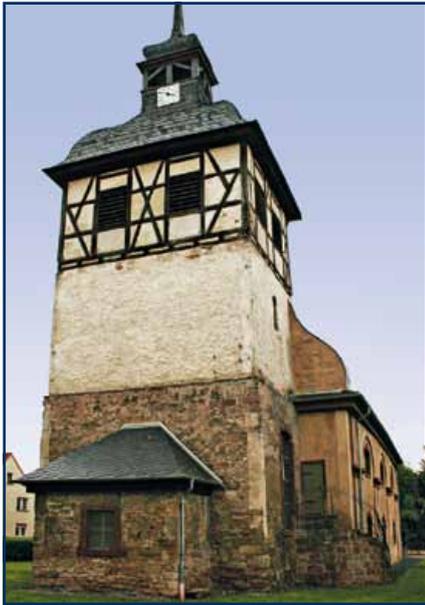
Albrecht Schönherr, der Bonhoeffer-Schüler und spätere Berliner Bischof, hatte in Brüssow von 1937–46 seine erste Pfarrstelle.

Maßnahmen: Umfassende Turmsanierung.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
-----------	----------------

73.

Uthleben, St. Petrus
(PLZ: 99765, Thüringen)



St. Petrus wurde 1697 anstelle eines Vorgängerbaues neu errichtet. Ältere Bauwerksteile wie den Schaft des Turms integrierte man in den Neubau. Das Innere besticht durch einheitliches Barock. Hervorzuheben sind hochwertige Brüstungsmalereien und die Herrenlogen. An der östlichen Chorwand oberhalb des Altars befindet sich ein altes, vor dem 16. Jh. entstandenes Fresko mit der Darstellung des Weltgerichts.

Uthleben ist idealer Ausgangspunkt für Wanderungen in Richtung Kyffhäuser und Sondershausen.

Maßnahmen: Instandsetzung des Turmdachs.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
KIBA 2013	10.000,00 Euro
KIBA 2009	10.000,00 Euro
KIBA 2005	5.000,00 Euro

74.

Vellahn
(PLZ: 19260, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Kirche wurde 1883–85 von Theodor Krüger neugotisch erbaut. Sie löste einen mittelalterlichen Vorgängerbau ab. Die Fassade ist mit Ornamenten und Bauzier ausgestaltet. Der Vierungsturm musste 2002 wegen Baufälligkeit abgenommen werden. Im Innenraum sind die Wand- und Gewölbegestaltung sowie die Ausstattung nahezu unverändert in der bauzeitlichen Fassung erhalten.

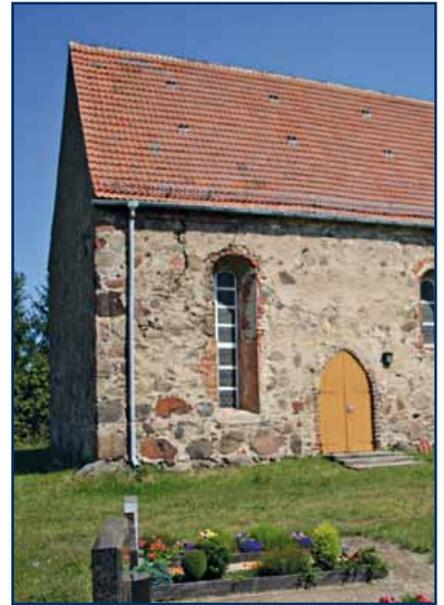
Zur Ausstattung gehört ein Abendmahlskelch von 1598 mit slowakischer Inschrift.

Maßnahmen: Sanierung der Südseite der Kirche.

KIBA 2015	10.000,00 Euro
KIBA 2013	10.000,00 Euro

75.

Waltersdorf
(PLZ: 14913, Brandenburg)



Bei der Kirche handelt es sich um einen mittelalterlichen Feldsteinbau ohne Turm. An der Südseite gab es zwei Zugänge, die sogenannte Priesterpforte wurde später zugemauert. Im 18. Jh. wurde der Innenraum barock umgestaltet. Dabei wurde die Holztonnendecke mit einer reichen Bemalung versehen. Die ländliche Barockfassung ist vollständig erhalten. Ein barocker Taufengel wurde in den 1960er-Jahren wiederentdeckt, restauriert und aufgehängt.

Waltersdorf liegt malerisch um einen Anger in den Fläminghügeln.

Maßnahmen: Sanierung der Außenhülle.

KIBA 2015	15.000,00 Euro
KIBA 2014	15.000,00 Euro

76.

Wansleben, St. Andreas und Stephani
(PLZ: 06317, Sachsen-Anhalt)



Der vollständige Ortsname „Wansleben am See“ erinnert an den „Salzigen See“, der durch Bergbau Ende des 19. Jh. nahezu verschwand. Erhalten geblieben ist dagegen die spätgotische Dorfkirche von 1506, das älteste Zeugnis der Ortsentwicklung. Der Bau birgt Wandfresken aus der Entstehungszeit, die 1939 wiederentdeckt wurden. Zudem sind Taufsteine von 1601 und 1870 überkommen.

Seit den 1990er-Jahren wird der Versuch unternommen, den „Salzigen See“ wiedererstehen zu lassen.

Maßnahmen: Mauerwerk- und Mauerwerksanierung sowie Fundamentarbeiten am Schiff.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2013 8.000,00 Euro

77.

Warder
(PLZ: 23821, Schleswig-Holstein)



Der spätromanische Feldsteinbau zählt zu den ostholsteinischen Rundturmkirchen des 12./13. Jh., wohl vom Segeberger Kloster aus gegründet. Die Kirche gehört zu den nach dem Missionar Vizelin benannten „Vizelinkirchen“. Der einst runde Turm wurde im 19. Jh. ummantelt. Der Chor wurde 1677 umgestaltet. Die nördliche Gruft, die „Brockdorfkapelle“, ist heute vom Chor aus zugänglich und dient als Sakristei.

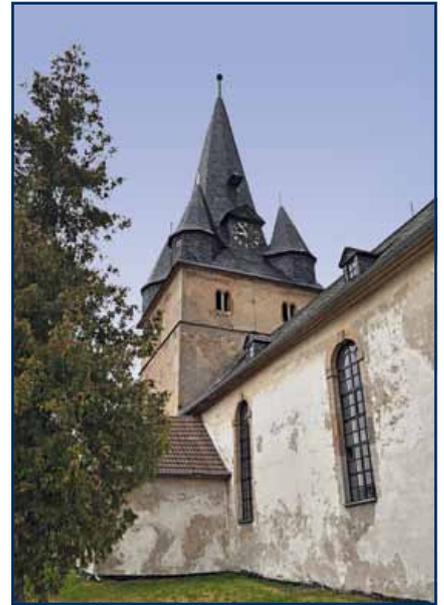
Warder ist die althochdeutsche Bezeichnung für Insel und verweist auf eine vorgelagerte Halbinsel.

Maßnahmen: Instandsetzung des Dachs.

KIBA 2015 45.000,00 Euro

78.

Weira, Jungfrau-Maria
(PLZ: 07806, Thüringen)



Die Kirche wurde im 13. Jh. errichtet. Aus romanischer Zeit stammen der Chorturm und die Grundmauern des Schiffes. Der Turm wird von einem fünfköpfigen Helm bekrönt. Das Innere ist durch eine Ausstattung im bauerlichen Barock und ein schmales Deckengemälde ausgezeichnet. Ein Kruzifix aus dem 14. Jh. ist als ältestes Zeugnis überkommen. Im Saal steht ein bilderloser Kanzelaltar.

Am Ortsrand steht eine Windmühle von 1816, die ab 1841 als Lohemühle zur Herstellung von Mitteln für die Gerberei diente.

Maßnahmen: Instandsetzung des Turmdachs.

KIBA 2015 15.000,00 Euro

79.

Wittenburg, St. Bartolomäuss
(PLZ: 19243, Mecklenburg-Vorpommern)



Der Bau der Ziegelkirche wurde um 1240 begonnen. Die Fassade zeigt romanische Ecksäulen und Trauf-friese. Der Turm wurde im 17. Jh. durch einen Brand zerstört und 1908 neu errichtet. Mit 64 Metern Höhe ist er das Wahrzeichen von Wittenburg. Im 15. Jh. wurde dem Chor das spät-gotische Sterngewölbe aufgesetzt. Im Inneren befindet sich eine um 1848 erbaute Winzer-Orgel.

Das „flour art museum“ ist eine kul-turhistorisch angelegte Sammlung von Mehlsäcken.

Maßnahmen: Sanierung von Außen-haut und Dach an Langhaus und Turm.

KIBA 2015 10.000,00 Euro
KIBA 2014 15.000,00 Euro

80.

Witzhelden
(PLZ: 42799, Nordrhein-Westfalen)



KIBA Kirche des Jahres 2015 (Platz 2)

Die Bauernbarock-Kirche wird im Volksmund „Der Alte vom Berge“ genannt. Sie wurde 1768/69 anstelle eines Vorgängerbaus errichtet. Im Inneren finden sich eine Holztonne, umlaufende Emporen und eine bauzeitliche Ausstattung. Der Turm mit kreuzgratgewölbter Halle entstammt dem 12. Jh. und enthält Glocken von 1435, 1451 und 1997.

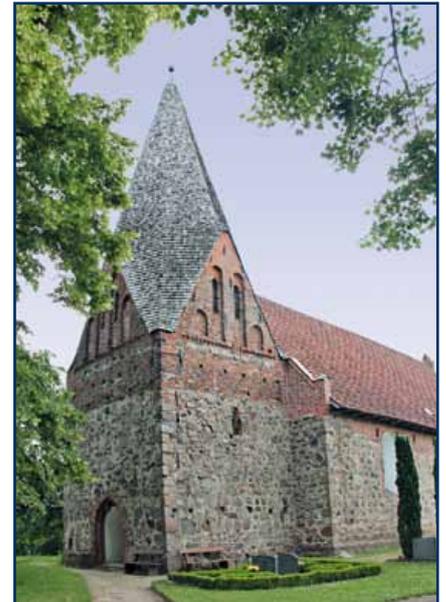
Der Ortsname ist mittelhochdeutsch: „wide“ für Holzung und „seleden“ für Siedlung (zu „helden“ verändert), woraus „Waldsiedlung“ wird.

Maßnahmen: Sanierung der Turm-hülle und des Deckengewölbes.

KIBA 2015 50.000,00 Euro
Aus Erträgen der Ursula und Karl Heinz Rössner-Stiftung

81.

Witzin
(PLZ: 19406, Mecklenburg-Vorpommern)



Die Kirche wurde im 13. Jh. als ein-schiffiger Saalbau in romanisch-gotischen Übergangsformen gebaut. Der Turm ist jünger, er besteht wie die Kirche aus Feldsteinen, das Ober-geschoss aus Backstein. Die neugo-tische Holzausstattung der Kirche ist von 1862. Der gotische Flügelaltar vom Anfang des 16. Jh. kam erst danach in die Kirche. Vor der Kirche steht eine Taufe von 1300.

Neben dem Eingang ist eine Trog-mühle eingemauert, die als Weih-wasserbecken gedient haben könnte und womöglich aus der Bronzezeit stammt.

Maßnahmen: Turmsanierung.

KIBA 2015 10.000,00 Euro

82.

Wuschewier
(PLZ: 15320, Brandenburg)



Das Schul- und Bethaus ist eines der wenigen noch bewahrten Schul- und Kirchenbauten aus friderizianischer Zeit. Die Doppelnutzung repräsentiert den rar gewordenen Typus eines Funktionsgebäudes, das hier im 18.–19. Jh. häufig anzutreffen war. Markgraf Carl von Brandenburg-Sonnenburg ließ das Dorf 1757 bauen. 68 Kolonisten wurden angesiedelt. Sieben Jahre nach der Ortsgründung war auch das Gotteshaus fertiggestellt.

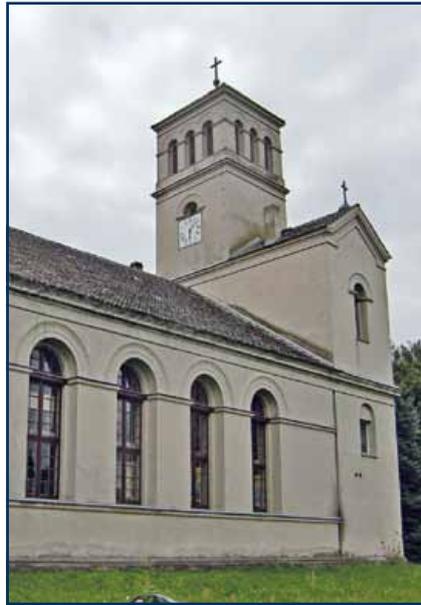
Das Dorf liegt etwa im Zentrum des Oderbruchs.

Maßnahmen: Reparatur des Reetdaches.

KIBA 2015 **3.000,00 Euro**
Aus Erträgen der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der Stiftung KiBa

83.

Wuthenow
(PLZ: 16818, Brandenburg)



Der Bau wurde 1836/37 errichtet. Der Entwurf der klassizistischen Kirche stammt von Schinkel. Auf eine Ost-West-Ausrichtung wurde verzichtet: Der Bau steht parallel zur Dorfstraße. Die Anordnung von Altar, Taufe und Kanzel entspricht dem Konzept der schinkelschen Normalkirche. Die Kanzel ist weiß-golden, der Altartisch steht erhöht. Auf der Empore am Glockenturm steht eine Lütkemüller-Orgel von 1856.

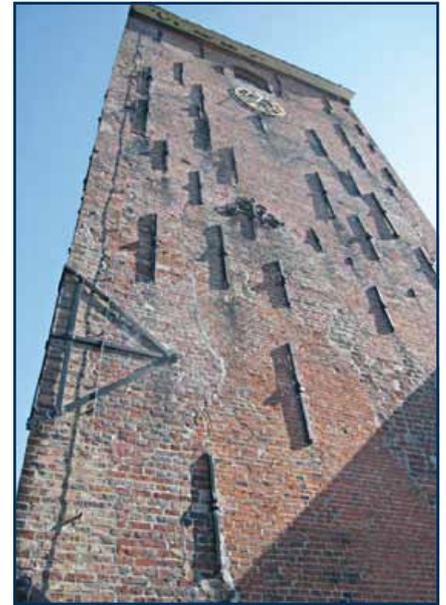
Wuthenow liegt an der Wuthenower Lanke, einem Seitenarm des Ruppiner Sees Neuruppin vis-a-vis.

Maßnahmen: Sanierung des Kirchenschiffdachs.

KIBA 2015 **10.000,00 Euro**

84.

Wyk/Föhr, St. Nicolai
(PLZ: 25938, Schleswig-Holstein)



St. Nicolai ist ein romanisches Bauwerk mit gotischen und barocken Erweiterungen. Sie datiert in das Jahr 1240. Es handelt sich um einen Mauerwerkbau mit Bleiplatteneindeckung. Das Innere ist durch eine Ausmalung des 13. Jh. geprägt. Die Bögen sind farbig gehalten und zusätzlich mit fünfblättrigen Blumendarstellungen verziert. Der Namenspatron ist in einer Holzplastik aus dem 13. Jh. präsent.

Die Kirche war 1426 der Versammlungsort von Ratsmännern, die die erste friesische Gesetzgebung formulierten.

Maßnahmen: Turmsanierung.

KIBA 2015 **10.000,00 Euro**

85.

Zwingenberg
(PLZ: 64673, Hessen)

Die Kirche überragt die umgebende Altstadt als ein schlichter verputzter Sandsteinbau. Mit dem durch kräftige Stützmauern gesicherten Wehrturmhof wurde sie 1259 errichtet, später erweitert und umgebaut. Von 1701–06 wurde der Bau nach einem Brand wieder aufgebaut. Dabei wurde eine Holztonne eingezogen und die Giebelwände erhöht. 1830 errichtete der Zwingenberger Orgelbauer G. Dietz eine neue Orgel.

Zwingenberg gehört zum Weinbaugebiet Hessische Bergstraße. Typisch sind Riesling und Spargel.

Maßnahmen: Fassadensanierung und Neueindeckung.

KIBA 2015

20.000,00 Euro

V. Aktivitäten

1. „Kirche(n) ins rechte Licht setzen“

Erster Fotowettbewerb von STIFTUNG KIBA und KD-Bank

Wer Kirche(n) fotografisch gut in Szene setzen kann, hatte von April 2014 bis zum 28. Februar 2015 die Chance, einen Preis zu gewinnen: Gemeinsam mit der Bank für Kirche und Diakonie in Dortmund lud die Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland (STIFTUNG KIBA) erstmals zu einem Fotowettbewerb unter dem Motto: „Kirche(n) ins rechte Licht setzen“ ein. Amateure wie professionelle Fotografen konnten Aufnahmen von evangelischen Kirchengebäuden in Deutschland etwa in den Kategorien „Kirche und Licht“, „Kirche im Wandel der Jahreszeiten“, „Kunst in der Kirche“, „Das besondere Detail“ oder „Kirche lebt“ einreichen.

Das Stiftungsbüro haben 550 Einsendungen erreicht. Die Jury für den Wettbewerb, der

- **Annette Kurschus**, Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen,
- **Dirk Artes**, Art-Director des Evangelischen Monatsmagazins Chrismon,
- **Thomas Begrich**, Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA sowie
- **Dr. Ekkehard Thiesler**,

Vorstandsvorsitzender der KD-Bank angehörten, prämierte die Jury drei Fotografien mit Geldpreisen im Wert von 300 Euro (1. Preis), 200 Euro (2. Preis) bzw. 100 Euro (3. Preis). Darüber hinaus hat sie fünf weitere Arbeiten mit Sonderpreisen ausgezeichnet.

Preisträger sind.

- Sarah Trapp aus Gersfeld (1. Preis)
- Rainer Warpakowski aus Köthen (2. Preis)
- Thorsten Drewes aus Essen (3. Preis)



1. Preis, Kind am Taufstein (Sarah Trapp)



2. Preis, Gesangbuchkirche Luso (Rainer Warpakowski)



3. Preis, Taize-Gottesdienst Matthäuskirche Essen (Thorsten Drewes)

Sonderpreise erhielten:

- Bernd Bornhauser, Stuttgart
- Gerhard Bemm, Magdeburg
- Volker Sander, Münster
- Kevin Iyory, Northeim
- Ulrich Schneller, Essen

„Wir freuen uns über das große Interesse an unserem Wettbewerb. Es zeigt eine große Lust am Schauen und Entdecken an und in Kirchen und ein hohes Maß an emotionaler Verbundenheit mit eben diesen Kirchen“, betonte Oberkirchenrat Thomas Begrich, Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA. Dr. Ekkehard Thiesler, Vorstandsvorsitzender der KD-Bank, hob die Qualität der eingesendeten Fotografien und die Vielfalt der ästhetischen Zugriffsweisen hervor: „Das hohe Maß an Kreativität gepaart mit fotografischem Know-how hat uns beeindruckt. Es war eine Freude, die Arbeiten anzusehen.“

Eine Auswahl von zwölf zum Wettbewerb eingereichten Arbeiten zierte darüber hinaus den erstmals aufgelegten Fotokalender der STIFTUNG KIBA für das Jahr 2016. Die Resonanz auf diesen Kalender war überaus positiv. 1.000 Exemplare fanden schnell interessierte und begeisterte Abnehmer.



Sonderpreis, „Vorfreude auf Ostern“ (Kevin Iyory)



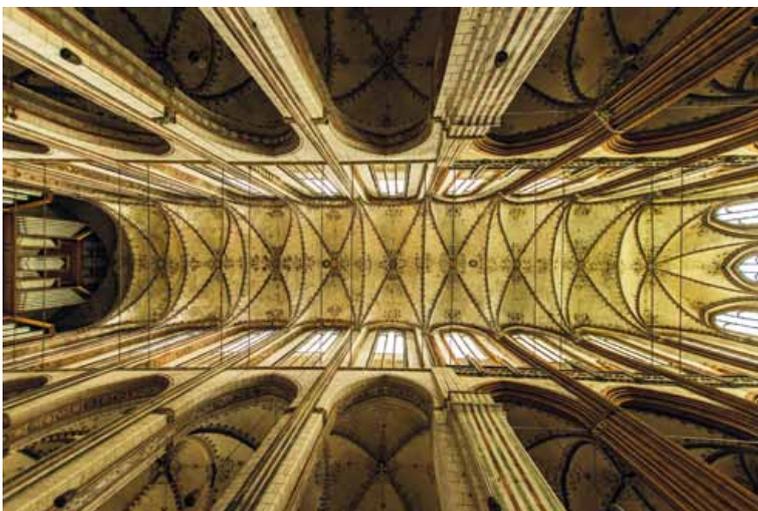
Sonderpreis, Spielendes Kind in der Kirche
(Bernd Bornhauser)



Sonderpreis, Konzert in der Matthäuskirche in Essen (Ulrich Schneller)



Sonderpreis, Freundschaft mit Luther
(Gerhard Bemm)

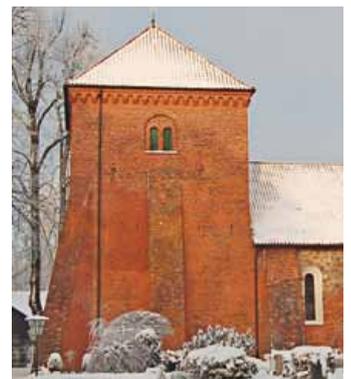
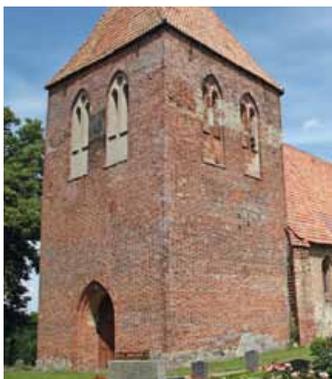


Sonderpreis, Deckengewölbe St. Marien in Lübeck (Volker Sander)

2. Die KIBA-Kirche(n) des Monats

Aus den Fördervorhaben des Jahres 2015 hatte die Stiftung für jeden Monat eine „KIBA-Kirche des Monats“ nominiert. Die mit diesem Prädikat ausgezeichneten Kirchen werden jeweils in einer EKD-Pressemitteilung und in einem Projekt-Feature auf der Homepage der Stiftung (www.stiftung-kiba.de) der Öffentlichkeit vorgestellt. Die ehrenvolle Nominierung informiert über die ausgewählten Förderprojekte und das Engagement von Menschen, die sich für ihre Kirche einsetzen. Die publizistische Resonanz auf die vorgestellten Kirchen ist groß – weit über das unmittelbare Umfeld der Kirchengemeinden hinaus. Im Jahr 2015 wurden zu Kirchen „Kirchen des Monats“ nominiert:

Januar	Weira, Jungfrau Maria (Thüringen)
Februar	Roxförde (Sachsen-Anhalt)
März	Gantikow (Brandenburg)
April	Witzhelden, „Der Alte vom Berge“ (Nordrhein-Westfalen)
Mai	Alt Karin (Mecklenburg-Vorpommern)
Juni	Friedersdorf, St. Ursula (Sachsen)
Juli	Baasdorf (Sachsen-Anhalt)
August	Warder (Schleswig-Holstein)
September	Garrey (Brandenburg)
Oktober	Ferdinandshof (Mecklenburg-Vorpommern)
November	Kirchheim, St. Laurentius (Thüringen)
Dezember	Hödingen (Sachsen-Anhalt)



3. Kirche des Jahres 2015

Zum fünften Mal hat die STIFTUNG KIBA im Jahr 2015 zur bundesweiten Kür der „Kirche des Jahres“ aufgerufen. Die Teilnehmer konnten aus den zwölf Kirchen, welche die Stiftung zwischen Dezember 2014 und November 2015 als „Kirche des Monats“ besonders gewürdigt hatte, ihren besonderen Favoriten auswählen. 6.024 Stimmen wurden auf dem Postwege und via Internet abgegeben (Vorjahr: 4.617). Zeitungen, Hörfunk- und Fernsehsender haben während der Kampagne über die teilnehmenden Kirchengemeinden zum Teil ausführlich berichtet und später die zu „Kirchen des Jahres“ gewählten Gotteshäuser herausgestellt. Die Wahl ergab folgende Ergebnisse:



Platz 1 für St. Laurentius in Kirchheim, Thüringen,
„KIBA-Kirche des Monats November 2015“

Platz 2 für die
Kirche „Der Alte
vom Berge“ in
Witzhelden,
Nordrhein-
Westfalen,
„KIBA-Kirche des
Monats April 2015“



Platz 3 für die
Dorfkirche in
Alt Karin,
Mecklenburg-Vor-
pommern,
„KIBA-Kirche des
Monats Mai 2015“



„Es freut mich, dass die Dorfkirche im thüringischen Kirchheim es geschafft hat, so viele Teilnehmer für sich einzunehmen“, sagte Thomas Begrich, Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA, über das Ergebnis der Abstimmung. „Dass beinahe ebenso viele Menschen für die Kirche im thüringischen Kirchheim votiert haben wie der Ort Einwohner hat, ist ein bemerkenswerter Erfolg.“ Die Ergebnisse des Wettbewerbs machten deutlich, dass auch Kirchengebäude, die nicht in größeren Städten beheimatet seien, weit über ihren Standort hinaus Wirkung erzielten. „Dies bestärkt die STIFTUNG KIBA, weiterhin insbesondere auch kleine Kirchen im Osten Deutschlands zu fördern.“

Die erfolgreichen Kirchengemeinden wurden inzwischen im Rahmen der Mitgliederversammlung des Fördervereins der STIFTUNG KIBA am 11. Juni 2016 in Potsdam öffentlich gewürdigt und mit Urkunden ausgezeichnet.

STIFTUNG KIBA
AKTUELL
STIFTUNG ZUR BEWAHRUNG KIRCHLICHER BAUDENKMÄLER IN DEUTSCHLAND

KiBa-Kirche
des Jahres
2015

Treffen Sie Ihre Wahl aus wunderschönen Dorf- und Stadtkirchen, groß oder klein, in Ost und West, in Nord und Süd: zwölf Kirchen, die „KiBa Kirchen des Monats“ der letzten zwölf Monate, treten an zur Wahl der „Kirche des Jahres 2015“.

4. KIBA-Studienreisen

Zwei Studienreisen hat die STIFTUNG KIBA im Jahr 2015 angeboten. Die Frühjahrsreise führte vom 27. bis 31. Mai in die Uckermark. Vom Hotel am Döllnsee nahe Templin führten Exkursionen zu den Kirchen in Dauer, Ellingen, Wartin sowie nach St. Marien in Angermünde und St. Jacobi in Prenzlau, die sämtlich von der Stiftung gefördert worden sind. Auch gab es einen informativen Abstecher zum Schloss Boitzenburg. Die besuchten Kirchengemeinden bereiteten der Gruppe stets einen herzlichen Empfang.

Im Herbst führte eine weitere Studienreise mit 37 Teilnehmerinnen und Teilnehmern vom 16. bis 20. September von Leipzig aus an den Rennsteig. Dort wurden die KiBa-Kirchen in Altenfeld, Themar, Mühlberg und Obermaßfeld besucht und besichtigt.



Im Schloss Boitzenburg (Foto: Hahn)



Vorstellung der Kirche in Alt Placht (Foto: Hahn)



St. Bartholomäus in Themar (Thüringen)

5. Medien

Hörfunk

Auf zahlreiche Presseanfragen zur Förder-Philosophie und zur Förder-Strategie der STIFTUNG KIBA sowie zu einzelnen Fördervorhaben konnte die STIFTUNG KIBA im Jahr 2015 reagieren. Die Beantwortung solcher Anfragen ermöglichte es der Stiftung, ihre Arbeitsergebnisse sowie Positionen der KIBA zu Fragen der kirchlichen Denkmalpflege und zu baulichen Themen einer größeren Öffentlichkeit vorzustellen. Auf besonderes Interesse stießen die „KIBA-Kirchen des Monats“, die Aktion „KIBA-Kirche des Jahres 2015“, die Mitgliederversammlung des Fördervereins in Magdeburg sowie die Studienreisen. Auch die zentralen kirchlichen Feiertage – Karfreitag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, Advent und Weihnachten – boten Anlässe zu Hintergrundgesprächen mit Journalisten.

Internet

Der Internetauftritt www.stiftung-kiba.de ermöglicht es der Öffentlichkeit, Spendern und Interessenten, sich in großer Breite über Ziele, Arbeitsweise und Fördermaßnahmen der Stiftung zu informieren. Besonders intensiv wird die Projektdatenbank, die von der Stiftung geförderte Kirchen vorstellt, genutzt. Die Datenbank enthält Fotos der Kirchen sowie Kurzbeschreibungen. Über einen Link kann sich der Nutzer auch die Lage einer geförderten Kirche auf einer Landkarte oder in einer Satellitenansicht anzeigen lassen.

Besonderer Beachtung erfreuen sich die Beiträge zu den „KIBA-Kirchen des Monats“ und zur Aktion „KIBA-Kirche des Jahres 2015“.

Die Homepage bietet Informationen zur Geschichte der Stiftung, ihrem Leitungsgremium, dem Förderverein der STIFTUNG KIBA und dem Stiftungsbüro. Auch hat der Besucher die Möglichkeit, die aktuelle Stiftungs-CD mit Liedern und Texten Martin Luthers, das KIBA-Briefmarkenheft sowie den Stiftungsrundbrief KIBA-Aktuell zu bestellen. Letzter kann auch als PDF-Datei aufgerufen werden.

Selbstverständlich kann der Besucher der Homepage auch online eine Spende an die Stiftung veranlassen. Kirchengemeinden, die bei der Stiftung einen Förderantrag stellen möchten, finden hier sowohl die Förderleitlinien als auch den aktuellen Förderantrag der KIBA.

Regelmäßig erscheinende Druckerzeugnisse

Der Stiftungsrundbrief „STIFTUNG KIBA-Aktuell“

Seit November 2001 – im Berichtsjahr also im 15. Jahrgang – erscheint viermal jährlich der Stiftungsrundbrief KIBA-Aktuell. Er dient der Information über die Arbeit der Stiftung und dem Zweck, mit Spenderinnen und Spendern sowie den an der Stiftungsarbeit Interessierten in Kontakt zu bleiben.

Das redaktionelle Format und das Layout des Stiftungsrundbriefes zielen auf eine zeitgemäße Lesersprache. Besondere Beachtung finden neben mehrseitigen Reportagen die Porträts, die Kolumne sowie das Preisrätsel. Der Stiftungsrundbrief erscheint im Hansischen Druck- und Verlagshaus. Die Gesamtauflage betrug 221.000 Exemplare:

Ausgabe 1: 45.000

Ausgabe 2: 38.000

Ausgabe 3: 50.000

Ausgabe 4: 88.000

Der Jahres-Flyer 2015 der STIFTUNG KIBA

Der Flyer stellte die von der KiBa geförderten Kirchen in Seena (Sachsen-Anhalt) und Warder (Schleswig-Holstein) besonders heraus. Der Flyer bietet erste Informationen über die Stiftung, eröffnet Interessenten die Möglichkeit weitere Materialien über die Stiftungsarbeit anzufordern, zu spenden und dem Förderverein der STIFTUNG KIBA beizutreten.

Die Gesamtauflage des Jahresflyers 2015 betrug 198.000 Exemplare.

Der Jahresbericht der STIFTUNG KIBA 2014

Der Jahresbericht erschien im August 2015 und wurde den Mitgliedern des Fördervereins, Spendern und Zustiftern zugeschickt. Zahlreiche Interessenten haben ihn darüber hinaus im Stiftungsbüro angefordert.

Der 64 Seiten umfassende Bericht wurde – wie seit einer Reihe von Jahren üblich – klimaneutral produziert und in einer Auflage von 11.000 Exemplaren gedruckt. Außerdem wurde er auch auf der Internetseite der STIFTUNG KIBA publiziert.



6. Zusammenarbeit von STIFTUNG KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz

Die Zusammenarbeit zwischen STIFTUNG KIBA und Deutscher Stiftung Denkmalschutz (DSD) wurde auch im Jahr 2015 erfolgreich fortgesetzt. Insgesamt erhielten 18 Förderprojekte einen gemeinsamen Fördervertrag der beiden Stiftungen; sie galten Maßnahmen an folgenden Kirchen:

- Benz, St. Petri (Mecklenburg-Vorpommern)
- Falkenberg (Brandenburg)
- Hundisburg, St. Andreas (Sachsen-Anhalt)
- Kleinwerther, Philippus (Thüringen)
- Kunow Schwedt (Brandenburg)
- Lancken-Granitz (Mecklenburg-Vorpommern)
- Langeneß Halligkirche (Schleswig-Holstein)
- Lötzbeuren (Rheinland-Pfalz)
- Neu Boltenhagen (Mecklenburg-Vorpommern)
- Saarbrücken Dudweiler, Christuskirche (Saarland)
- Samtens (Mecklenburg-Vorpommern)
- Seester, St. Johannes (Schleswig-Holstein)
- Stuer (Mecklenburg-Vorpommern)
- Tilleda, St. Salvator (Sachsen-Anhalt)
- Wansleben, St. Andreas und Stephani (Sachsen-Anhalt)
- Wittenburg, St. Bartholomäus (Mecklenburg-Vorpommern)
- Witzin (Mecklenburg-Vorpommern)
- Wuthenow (Brandenburg)

VI. Spenderansprache

Die Spenden für die STIFTUNG KIBA dienen ausschließlich der Projektförderung. Wegen des Rückgangs der Zinsen aus dem Stiftungskapital kommt Spendern und ihren Spenden eine stark zunehmende Bedeutung zu. Die Bitte um Spenden wird viermal im Jahr mit dem Versand des Stiftungsrundbriefs „KIBA-Aktuell“ geäußert sowie beim Versand des Jahresflyers und des Jahresberichts an schon bekannte Empfängerinnen und Empfänger. Diese Publikationen werden jeweils von einem Brief und einem, soweit möglich, bereits personalisierten Überweisungsträger begleitet.

Um neue Interessenten hinzuzugewinnen, schaltet die STIFTUNG KIBA zur Aktion „Kirche des Jahres“ Beilagen in Zeitungen und Zeitschriften.

In der Novemberausgabe der Zeitschrift „Chrismon“ als „Chrismon spezial“ zur Reformationsdekade hatte die STIFTUNG KIBA einen ganzseitigen Beitrag in Form eines Preisrätsels. Darauf haben sich mehrere tausend neue Interessentinnen und Interessenten gemeldet. Insgesamt erreicht „Chrismon spezial“ 6,8 Millionen Leserinnen und Leser.

Die Treue einmal gewonnener Spenderinnen und Spender ist erfreulich groß: von den vor zehn Jahren für das Anliegen der Stiftung gewonnenen Förderern sind weit über 80 Prozent bis heute der KiBa verbunden.

Jeder Spender erhält kurz nach dem Eingang seiner Spende eine Zuwendungsbestätigung und ein persönliches Dankeschreiben der STIFTUNG KIBA.



Turmläser in Tilleda

VII. Förderverein der STIFTUNG KIBA

Der Vorstand des Fördervereins der STIFTUNG KIBA



Kirsten Kramer,
stellvertretende Direktorin
der Landesmedienanstalt Thüringen,
Erfurt
(Vorsitzende)



Landesbischöfin Ilse Junkermann,
Magdeburg
(Stellvertretende Vorsitzende)



Dipl.-Ing. Lutz Baumann,
Chemnitz



**Ministerpräsidentin a. D.
Christine Lieberknecht,**
Erfurt



Dr. Thomas Drachenberg,
Landeskonservator. Stellvertretender
Direktor des Brandenburgischen
Landesamtes für Denkmalpflege
Zossen



Dr. Arnold Seul,
MDR Fernsehdirektion
Leipzig



Harald Hein,
Leiter des Baureferats der Evangelisch-
Lutherischen Kirche in Bayern
München



Empfangsteam am KIBA-Stand

Der Förderverein der STIFTUNG KIBA 2015

Der im September 2000 gegründete Förderverein der STIFTUNG KIBA konnte 2015 auf sein 15-jähriges Bestehen zurückblicken. Er setzt sich aktiv für die Erhaltung kirchlicher Baudenkmäler ein und trägt mit den Beiträgen seiner Mitglieder zur Projektförderung der STIFTUNG KIBA wesentlich bei.

Im Jubiläumsjahr konnten Kirsten Kramer, Vorsitzende des Fördervereins, und Thomas Begrich, Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA, als 3.000. Mitglied den Sänger und Entertainer Gunther Emmerlich begrüßen. Der bekannte Künstler ist der KIBA schon seit Langem besonders



Das dreitausendste Mitglied: Gunther Emmerlich
(Foto: Dethard Hilbig, Hannover)



Eckhart von Vietinghoff,
Vorsitzender des Stiftungsvorstandes

verbunden. So hat er 1999 eine große Unterhaltungssendung der ARD zugunsten der damals noch jungen Stiftung moderiert. Zuletzt hat er für die Stiftungs-CD mit Lutherliedern die vollständigen Liedtexte der vom Kammerchor der Dresdner Frauenkirche eingespielten Lieder rezitiert.

Die Zahl der Mitglieder des Fördervereins ist im Jahr 2015 um 210 von 2.841 auf 3.051 (Vorjahr: 107) angewachsen.

Die Sitzung des Vorstandes des Fördervereins der STIFTUNG KIBA fand am 19. Juni 2015 in Magdeburg statt.



Geselliges Beisammensein



Musikalische Darbietung – Sax'n Anhalt Band

Am 20. Juni 2015 fand die jährliche Mitgliederversammlung ebenfalls in Magdeburg statt. Über 200 Mitglieder und Gäste nahmen daran teil. Grußworte sprachen Kultusminister Stephan Dorgerloh für die Landesregierung Sachsen-Anhalt sowie Propst Christoph Hackbeil für den Propsteisprenkel Stendal-Magdeburg. Über 275.000 Euro konnte der Förderverein aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden für die Projektförderung der STIFTUNG KIBA bereitstellen.

Die Mitgliederversammlung verabschiedete sich mit großem Dank von Thomas Begrich, dem langjährigen Geschäftsführer der STIFTUNG KIBA, der im Frühsommer 2016 in den Ruhestand tritt. Von ihm stammte die



Festliches Abendessen in der Johanniskirche in Magdeburg



Verabschiedung des langjährigen Geschäftsführers Thomas Begrich durch den Förderverein

Anregung, die jährlichen Mitgliederversammlungen durch ein informatives und kommunikatives Rahmenprogramm anzureichern.



Thomas Begrich bei seiner Abschiedsrede vor der Mitgliederversammlung

VIII. Finanzen

Bilanz 2015 der Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland – STIFTUNG KIBA

Aktiva		31.12.2015		31.12.2014	
		Euro	Euro	Euro	Euro
A	Anlagevermögen				
I	Immaterielle Vermögensgegenstände		26.629,00		35.505,00
II	Nicht realisierbares Sachanlagevermögen		–		–
III	Realisierbares Sachanlagevermögen		–		–
IV	Sonder- und Treuhandvermögen		–		–
V	Finanzanlagen		34.908.784,94		33.548.784,94
B	Umlaufvermögen				
I	Vorräte		79.499,20		78.035,55
II	Forderungen		288,80		260.947,83
III	Liquide Mittel		312.999,15		284.131,89
C	Aktive Rechnungsabgrenzung		127,00		–
	Summe Aktiva		35.328.328,09		34.207.405,21
Passiva					
A	Reinvermögen				
I	Vermögensgrundbestand		29.133.559,40		29.073.539,40
1.	Vermögensgrundstock	79.437,22		79.437,22	
2.	Stiftungskapital	29.054.122,18		28.994.102,18	
II	Rücklagen		161.476,59		161.476,59
III	Ergebnisvortrag		–		–
IV	Bilanzergebnis		361.010,54		220.641,21
B	Sonderposten		4.082.281,59		3.353.892,36
I	Verpflichtungen gegenüber Sondervermögen	3.712.949,09		3.259.860,92	
II	Zweckgebundene Spenden usw.	369.332,50		94.031,44	
C	Rückstellungen		1.244.060,00		1.010.660,00
D	Verbindlichkeiten		345.939,97		387.195,65
E	Passive Rechnungsabgrenzung		–		–
	Summe Passiva		35.328.328,09		34.207.405,21

Erläuterungen zur Bilanz

Die Bilanz umfasst die Aktiva und Passiva der STIFTUNG KIBA und ihrer Unterstiftungen. Die Veränderungen der Bilanzpositionen, wie z.B. bei den Finanzanlagen, Forderungen, Rückstellungen und Verbindlichkeiten ergeben sich aus den Aktivitäten der STIFTUNG KIBA und ihrer Unterstiftungen zusammen.

Die Stiftung folgt einer Empfehlung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen und verwaltet die Vermögen

der Unterstiftungen in der STIFTUNG KIBA als Sondervermögen. Unter der Passivposition BI weist die Bilanz die Bestände der Unterstiftungen als Verpflichtungen gegenüber Sondervermögen aus. Intern werden die Sondervermögen außerdem nach Unterstiftungen und Herkunft („Stiftungskapital“, „Rücklagen“ und „Mittelvortrag“) getrennt nachgewiesen. Damit wird deutlich gemacht, dass das Stiftungskapital der Unterstiftungen auf Dauer und ungeschmälert erhalten bleibt und die erwirtschafteten Mittel für die Stiftungszwecke zur Verfügung stehen.

Aufstellung der Sondervermögen zum 31.12.2015

Stiftungskapital		3.528.843,52
2	Orgelklang in der Stiftung KIBA	1.687.783,50
3	Brandenburgische Dorfkirchen in der Stiftung KIBA	460.793,00
4	Adelheid-Braun-Stiftung in der Stiftung KIBA	20.451,68
5	Georg-Kästner-Stiftung in der Stiftung KIBA	271.464,72
6	Edeltraud-Roth-Stiftung in der Stiftung KIBA	101.396,27
7	Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der Stiftung KIBA	291.160,43
8	Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der Stiftung KIBA	75.150,00
9	Folkhard-Bremer-Stiftung für den Kirchenkreis Weimar in der Stiftung KIBA	155.893,92
10	Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung Sachsen in der Stiftung KIBA	100.000,00
11	Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung in der Stiftung KIBA	100.000,00
15	Hans-Gerrit-Claussen-Stiftung in der Stiftung KIBA	11.000,00
14	Christine und Ulrich Böhme Stiftung in der Stiftung KIBA	53.750,00
12	Dr. Iwand Stiftung in der Stiftung KIBA	100.000,00
13	Karl Christian Nelle Stiftung in der Stiftung KIBA	100.000,00
Rücklagen und Ergebnisvorräte		184.105,57
2	Orgelklang in der Stiftung KIBA	5.630,39
3	Brandenburgische Dorfkirchen in der Stiftung KIBA	14.905,03
4	Adelheid-Braun-Stiftung in der Stiftung KIBA	5.494,70
5	Georg-Kästner-Stiftung in der Stiftung KIBA	78.971,32
6	Edeltraud-Roth-Stiftung in der Stiftung KIBA	14.956,95
7	Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der Stiftung KIBA	15.200,98
8	Heinrich-Hoffmann-Stiftung in der Stiftung KIBA	16.447,88
9	Folkhard-Bremer-Stiftung für den Kirchenkreis Weimar in der Stiftung KIBA	14.218,40
10	Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung Sachsen in der Stiftung KIBA	8.733,02
11	Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung in der Stiftung KIBA	7.211,04
15	Hans-Gerrit-Claussen-Stiftung in der Stiftung KIBA	216,45
14	Christine und Ulrich Böhme Stiftung in der Stiftung KIBA	731,91
12	Dr. Iwand Stiftung in der Stiftung KIBA	1.387,50
13	Karl Christian Nelle Stiftung in der Stiftung KIBA	0,00
Summe Sondervermögen		3.712.949,09

Zu einzelnen Bilanzpositionen

Finanzanlagen: Das Stiftungsvermögen besteht zu 99 % aus Finanzanlagen. Sie werden im Finanzanlagenpool der Kasse der EKD treuhänderisch verwaltet. Die Kasse der EKD garantiert für diese Finanzanlagen den Kapitalerhalt. Die Anlagen werden nach den Grundsätzen des „Leitfadens für ethisch nachhaltige Geldanlage in der evangelischen Kirche“ (EKD Texte 113) angelegt.

Vorräte: Hierbei handelt es sich um den Lagerbestand der Shops der STIFTUNG KIBA und Orgelklang.

Liquide Mittel auf Konten der Stiftung: Die Stiftung unterhält eigene Spendenkonten, deren Bestand zum 31.12. hier abgebildet ist. Über diese Konten werden

auch Zahlungseingänge des Fördervereins mit abgewickelt. Der auf den Förderverein bezogene Bestand zum 31.12. betrug 25.186,86 Euro. Wegen der Pflicht zur Weiterleitung an den Förderverein ist dieser Betrag entsprechend in den Verbindlichkeiten enthalten (s. u.).

Stiftungskapital: Die STIFTUNG KIBA hat Zustiftungen in Höhe von 460.822,33 Euro erhalten, wovon 400.802,33 Euro auf die Unterstiftungen entfallen.

Rücklagen und zeitnahe Mittelverwendung: Die STIFTUNG KIBA verfügt aktuell nur über freie Rücklagen.

Bilanzergebnis: In dem hier nachgewiesenen Betrag ist auch das Jahresergebnis 2014 in Höhe von 220.641,21 Euro enthalten. Das Bilanzergebnis 2015

beträgt 140.369,33 Euro. Der Vorstand der STIFTUNG KIBA hat beschlossen, diese Beträge 2016 der freien Rücklage zuzuführen.

Sonderposten – Verpflichtungen gegenüber den Unterstiftungen: Die Vermögen der Unterstiftungen werden als Sondervermögen ausgewiesen und verteilen sich wie folgt:

Sonderposten – Zweckgebundene Spenden: Zweckgebundene Spenden, die im laufenden Geschäftsjahr nicht ihrer Zweckbestimmung zugeführt werden konnten, werden als Sonderposten ausgewiesen. Sofern die STIFTUNG KIBA diese im Zusammenhang mit einem Förderprojekt erhält, fließen die Spenden zum Zeitpunkt der Abforderung der Fördermittel ab. Sonstige zweckgebundene Spenden werden, so schnell es zweckgerichtet möglich ist, an die Empfängerkirchengemeinden weitergeleitet.

Rückstellungen: Für zugesagte Projektförderungen werden, sofern ein Abruf dieser Mittel nicht mehr im laufenden Geschäftsjahr erfolgt, Rückstellungen gebildet, die dann im Jahr des Mittelabrufs aufgelöst werden.

Verbindlichkeiten: In den Verbindlichkeiten sind enthalten: Bereits angewiesene Fördermittel, die über den Jahreswechsel erst im Folgejahr zur Auszahlung kommen, Stifterdarlehen, Verbindlichkeiten gegen Dritte sowie noch abzuführende Umsatzsteuer.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung der STIFTUNG KIBA

Die Gesamtergebnisrechnung stellt die Aktivitäten der STIFTUNG KIBA sowie ihrer Namens- und Themenstiftungen (auch Unterstiftungen genannt) dar. Sofern einzelne Positionen auch die Unterstiftungen berühren, sind diese hier in Summe und bei den Ergebnisrechnungen der Unterstiftungen im Einzelnen ausgewiesen.

Die STIFTUNG KIBA hat von der Ursula und Karl Heinz Rössner-Stiftung die Zusage erhalten, dass diese in den Jahren 2014ff. ausgewählte Projekte der KIBA unterstützen möchte. 2015 hat die Rössner-Stiftung 147.500 Euro dafür zur Verfügung gestellt.

Die Erträge aus Spenden und Kollekten lagen 2015 erneut über den Erwartungen. Durch die Aufnahme von vier weiteren Unterstiftungen sind allein knapp 264.000 Euro an Zustiftungen eingegangen. Außerdem haben Zustiftungen an die Weisbrod-Russ-Stiftung und eine Zustiftung einer Landeskirche zu dem guten Ergebnis beigetragen.

Die Stiftungen KIBA und Orgelklang unterhalten eigene Shops, über die Briefmarken, CDs und Bücher angeboten werden. Die Erträge lagen 2015 insgesamt 9.364,35 Euro über den Aufwendungen. Der Erlös fließt den Stiftungen für ihre satzungsgemäßen Aufgaben zu.

2015 wurden für die Bereitstellung von Projektmitteln aus Förderzusagen der Vorjahre 532.200 Euro an Rückstellungen aufgelöst. Für Projektförderungen aus 2015, die noch nicht abgerufen worden sind, wurden Rückstellungen in Höhe von 747.000 Euro gebildet.

Die Stiftung unterscheidet in ihrem öffentlichen Auftreten zwischen unmittelbar dem Satzungszweck dienenden Bewusstseinsbildung sowie der reinen Öffentlichkeitsarbeit und Spendergewinnung. Dieser Bereich stellt mit den Kosten für die Verwaltung der Stiftung Tätigkeiten dar, die für den Bestand und die Fortentwicklung der Stiftung zwar notwendig sind, aber dem Stiftungszweck nur mittelbar dienen. Die Stiftung achtet sehr genau darauf, dass die Aufwendungen in diesen Bereichen in einem angemessenen Verhältnis zu den Aufwendungen für den ideellen Bereich stehen.

Von den Ausgaben 2015 in Höhe von (gerundet) 3.050.000 Euro dienten 2.708.000 Euro unmittelbar der Erfüllung von Satzungszwecken (Förderungen, Bildungsarbeit, Rückstellungen für Förderungen, Zuführung zum Stiftungsvermögen), 342.000 Euro der mittelbaren Erfüllung der Satzungsaufgaben (allgemeine Kosten für Verwaltung und Kampagnen). Damit betrug im Jahr 2015 dieser Anteil an den Gesamtausgaben 11,21 Prozent.

Mit den Finanzanlagen des Stiftungsvermögens hat die STIFTUNG KIBA 2015 insgesamt einen Zinsertrag in Höhe von 1.105.157,68 Euro erwirtschaftet. In einem zweiten Schritt wird dieser Gesamtertrag über eine taggenaue Zinsverteilung auf die STIFTUNG KIBA und die Unterstiftungen verteilt. An die Unterstiftungen wurden Zinserträge in Höhe von 113.956,68 Euro weitergereicht.

Gesamtergebnisrechnung der STIFTUNG KIBA	Ergebnis 2015		Darunter für
	Euro	Euro	Unterstützungen
			Euro
Erträge Stiftungstätigkeit		–	–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen		600.326,68	–
Erträge Umlagen		–	–
Zuschüsse von Dritten		–	–
Kollekten, Spenden u. Ä.		1.459.036,89	–
Kollekten	130.678,61		222,60
Spenden ohne Zweckbindung	463.266,86		71.982,33
Spenden mit Zweckbindung	396.269,09		76.175,00
Erbschaften, Schenkungen	8.000,00		8.000,00
Zustiftungen	460.822,33		400.802,33
Erträge Shop		24.293,70	2.299,52
Erträge Auflösung v. Sonderposten		83.071,79	–
Sonderposten zweckgeb. Spenden	73.378,03		310,00
Sonderposten Sondervermögen	9.693,76		9.693,76
Sonstige ordentliche Erträge		572.000,75	–
Auflösung Rückstellungen	564.600,00		32.400,00
Sonstige Erträge	7.000,17		–
Periodenfremde Erträge	400,58		–
Summe ordentliche Erträge		2.738.729,81	–
Ideeller Bereich		1.676.471,04	–
Förderungen, Projekte	954.468,03		149.370,00
Zuschüsse an Dritte	345.000,00		–
Sachkosten	51.326,83		12.148,60
„Bildung eines Bewusstseins für die Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler“	325.676,18		11.588,96
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen		108.342,36	16.892,36
Verwaltung/Finanzen		225.418,39	–
Personalaufwendungen	184.588,46		–
Sach- und Dienstaufwendungen	40.829,93		2.723,53
Abschreibungen		8.876,00	–
Aufwand Shop		14.929,35	2.482,01
Sonstige ordentl. Aufwendungen		1.609.461,02	–
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden	348.679,09		6.855,00
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	462.781,93		462.781,93
Bildung Rückstellungen	798.000,00		51.000,00
Periodenfremde Aufwendungen	–		–
Summe ordentl. Aufwendungen		3.643.498,16	–
Finanzerträge		1.105.157,68	–
Finanzaufwendungen		–	–
Aufwendungen aus Beteiligungen		–	–
Ordentliches Ergebnis		200.389,33	–
Außerordentliche Erträge		–	–
Außerordentliche Aufwendungen		–	–
Steuern v. Einkommen u. Ertrag		–	–
Entlastung Verteilung Finanzerträge		1.105.281,95	113.956,68
Belastung Verteilung Finanzerträge		1.105.281,95	–
Ergebnis nach Verrechnung		200.389,33	–
Zuführungen zu Rücklagen		–	–
Entnahmen aus Rücklagen		–	–
Finanz.anteil für Investitionen		–	–
Zuführung zu Stiftungsvermögen		60.020,00	–
Überschüsse aus Vorjahren		–	–
Ergebnisverwendung		–	–
Saldo (Bilanzergebnis)		140.369,33	–

Ergebnisrechnungen der Unterstiftungen 2015

Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA

Die Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA schließt 2015 mit einem leichten Überschuss in Höhe von 5.630,39 Euro ab, die als Mittelvortrag dem Sondervermögen Stiftung Orgelklang zugeführt wurden.

Die Erträge aus Spenden und Kollekten liegen 2015 aufgrund von Mehrerträgen bei den zweckgebundenen Spenden über den Erwartungen.

2015 wurden für die Bereitstellung von Projektmitteln aus Förderzusagen der Vorjahre 32.400 Euro an Rückstellungen aufgelöst. Für Projektförderungen aus 2015, die noch nicht abgerufen worden sind, wurden Rückstellungen in Höhe von 51.000 Euro gebildet.

Die Verwaltung der Unterstiftungen wird von der STIFTUNG KIBA im Ganzen wahrgenommen. Nur konkret zuzuordnende Aufwendungen für Verwaltung und Finanzen werden bei den Unterstiftungen nachgewiesen.

Ergebnisrechnung der Stiftung Orgelklang in der STIFTUNG KIBA		Ergebnis 2015	
	Euro	Euro	
Erträge Stiftungstätigkeit			–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen			–
Erträge Umlagen			–
Zuschüsse von Dritten			–
Kollekten, Spenden u. Ä.		161.543,80	
Kollekten	222,60		
Spenden ohne Zweckbindung	69.091,20		
Spenden mit Zweckbindung	76.175,00		
Erbschaften, Schenkungen	8.000,00		
Zustiftungen	8.055,00		
Erträge Shop		2.299,52	
Erträge Auflösung v. Sonderposten		310,00	
Sonderposten zweckgeb. Spenden	310,00		
Sonderposten Sondervermögen			
Sonstige ordentliche Erträge		32.400,17	
Auflösung Rückstellungen	32.400,00		
Sonstige Erträge	0,17		
Periodenfremde Erträge			
Summe ordentliche Erträge		196.553,49	
Ideeller Bereich		164.107,56	
Förderungen, Projekte	140.370,00		
Zuschüsse an Dritte			
Sachkosten	12.148,60		
„Bildung eines Bewusstseins für die Bewahrung historischer Orgeln i. e. K.“	11.588,96		
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen		16.892,36	
Verwaltung/Finanzen		36,00	
Personalaufwendungen	0,00		
Sach- und Dienstaufwendungen	36,00		
Abschreibungen			
Aufwand Shop		2.482,01	
Sonstige ordentl. Aufwendungen		71.540,39	
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden	6.855,00		
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	13.685,39		
Bildung Rückstellungen	51.000,00		
Periodenfremde Aufwendungen			
Summe ordentl. Aufwendungen		255.058,32	
Ordentliches Ergebnis		–58.504,83	
Entlastung Verteilung Finanzerträge		58.504,83	
Belastung Verteilung Finanzerträge		–	
Ergebnis nach Verrechnung		0,00	
Zuführungen zu Rücklagen			
Entnahmen aus Rücklagen			
Saldo (Bilanzergebnis)		0,00	

Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA

Die Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA hat 2015 Zustiftungen in Höhe von 44.027,33 Euro erhalten. 2015 wurden von der Stiftung drei Projekte mit jeweils 3.000 Euro gefördert. Die Zustiftungen sowie 6.000 Euro als Inflationsausgleich für das Stiftungskapital und das verbleibende Jahresergebnis in Höhe von 759,59 Euro wurden dem Vermögen der Unterstiftung über den Sonderposten Sondervermögen zugeführt.

Ergebnisrechnung der Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen in der STIFTUNG KIBA		Ergebnis 2015	
	Euro	Euro	
Erträge Stiftungstätigkeit			-
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen			-
Erträge Umlagen			-
Zuschüsse von Dritten			-
Kollekten, Spenden u. Ä.		44.962,96	
Kollekten			
Spenden ohne Zweckbindung	935,63		
Spenden mit Zweckbindung			
Erbschaften, Schenkungen			
Zustiftungen	44.027,33		
Erträge Auflösung v. Sonderposten			9.693,76
Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Sonderposten Sondervermögen	9.693,76		
Summe ordentliche Erträge			54.656,72
Ideeller Bereich			9.000,00
Förderungen, Projekte	9.000,00		
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen			-
Verwaltung/Finanzen			2.544,13
Personalaufwendungen			
Sach- und Dienstaufwendungen	2.544,13		
Sonstige ordentl. Aufwendungen			57.480,68
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	57.480,68		
Summe ordentl. Aufwendungen			69.024,81
Ordentliches Ergebnis			-14.368,09
Entlastung Verteilung Finanzerträge			14.368,09
Belastung Verteilung Finanzerträge			-
Ergebnis nach Verrechnung			0,00
Saldo (Bilanzergebnis)			0,00

Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Ergebnisrechnung der Adelheid-Braun-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	Ergebnis 2015	
	Euro	Euro
Erträge Stiftungstätigkeit		–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen		–
Erträge Umlagen		–
Zuschüsse von Dritten		–
Kollekten, Spenden u. Ä.		–
Erträge Auflösung v. Sonderposten		–
Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Sonderposten Sondervermögen		
Summe ordentliche Erträge		–
Ideeller Bereich		–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen		–
Verwaltung/Finanzen		–
Sonstige ordentl. Aufwendungen		790,65
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	790,65	
Summe ordentl. Aufwendungen		790,65
Ordentliches Ergebnis		–790,65
Entlastung Verteilung Finanzerträge		790,65
Belastung Verteilung Finanzerträge		–
Ergebnis nach Verrechnung		0,00
Saldo (Bilanzergebnis)		0,00

Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Ergebnisrechnung der Georg-Kästner-Stiftung in der STIFTUNG KIBA	Ergebnis 2015	
	Euro	Euro
Erträge Stiftungstätigkeit		–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen		–
Erträge Umlagen		–
Zuschüsse von Dritten		–
Kollekten, Spenden u. Ä.		–
Erträge Auflösung v. Sonderposten		–
Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Sonderposten Sondervermögen		
Summe ordentliche Erträge		–
Ideeller Bereich		–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen		–
Verwaltung/Finanzen		–
Sonstige ordentl. Aufwendungen		10.632,08
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	10.632,08	
Summe ordentl. Aufwendungen		10.632,08
Ordentliches Ergebnis		–10.632,08
Entlastung Verteilung Finanzerträge		10.632,08
Belastung Verteilung Finanzerträge		–
Ergebnis nach Verrechnung		0,00
Saldo (Bilanzergebnis)		0,00

Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Ergebnisrechnung der Edeltraud-Roth-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		Ergebnis 2015	
	Euro	Euro	
Erträge Stiftungstätigkeit			–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen			–
Erträge Umlagen			–
Zuschüsse von Dritten			–
Kollekten, Spenden u. Ä.			–
Erträge Auflösung v. Sonderposten			–
Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Sonderposten Sondervermögen			
Summe ordentliche Erträge			–
Ideeller Bereich			–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen			–
Verwaltung/Finanzen			143,40
Personalaufwendungen			
Sach- und Dienstaufwendungen		143,40	
Sonstige ordentl. Aufwendungen			3.500,05
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Zuf. Sonderposten Sondervermögen		3.500,05	
Summe ordentl. Aufwendungen			3.643,45
Ordentliches Ergebnis			–3.643,45
Entlastung Verteilung Finanzerträge			3.643,45
Belastung Verteilung Finanzerträge			–
Ergebnis nach Verrechnung			0,00
Saldo (Bilanzergebnis)			0,00

Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Die Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung hat 2015 Zustiftungen in Höhe von 83.920 Euro erhalten, die dem Stiftungskapital zugeführt worden sind. Zusammen mit dem Ergebnis in Höhe von 10.549,40 Euro ergeben diese die „Zuführung Sonderposten Sondervermögen“.

Ergebnisrechnung der Dr. Weisbrod-Russ-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		Ergebnis 2015	
	Euro	Euro	
Erträge Stiftungstätigkeit			–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen			–
Erträge Umlagen			–
Zuschüsse von Dritten			–
Kollekten, Spenden u. Ä.			85.875,50
Kollekten			
Spenden ohne Zweckbindung		1.955,50	
Zustiftungen		83.920,00	
Erträge Auflösung v. Sonderposten			–
Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Sonderposten Sondervermögen			
Summe ordentliche Erträge			85.875,50
Ideeller Bereich			–
Förderungen, Projekte			
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen			–
Verwaltung/Finanzen			–
Sonstige ordentl. Aufwendungen			94.469,40
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Zuf. Sonderposten Sondervermögen		94.469,40	
Summe ordentl. Aufwendungen			94.469,40
Ordentliches Ergebnis			–8.593,90
Entlastung Verteilung Finanzerträge			8.593,90
Belastung Verteilung Finanzerträge			–
Ergebnis nach Verrechnung			0,00
Saldo (Bilanzergebnis)			0,00

Heinrich-Hoffman-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Ergebnisrechnung der Heinrich-Hoffman-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		Ergebnis 2015	
	Euro	Euro	
Erträge Stiftungstätigkeit			–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen			–
Erträge Umlagen			–
Zuschüsse von Dritten			–
Kollekten, Spenden u. Ä.			50,00
Spenden ohne Zweckbindung			
Zustiftungen	50,00		
Erträge Auflösung v. Sonderposten			–
Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Sonderposten Sondervermögen			
Summe ordentliche Erträge			50,00
Ideeller Bereich			–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen			–
Verwaltung/Finanzen			–
Sonstige ordentl. Aufwendungen			2.869,62
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	2.869,62		
Summe ordentl. Aufwendungen			2.869,62
Ordentliches Ergebnis			–2.819,62
Entlastung Verteilung Finanzerträge			2.819,62
Belastung Verteilung Finanzerträge			–
Ergebnis nach Verrechnung			0,00
Saldo (Bilanzergebnis)			0,00

Folkhard-Bremer-Stiftung für den Kirchenkreis Weimar in der STIFTUNG KIBA

Ergebnisrechnung der Folkhard-Bremer-Stiftung in der STIFTUNG KIBA		Ergebnis 2015	
	Euro	Euro	
Erträge Stiftungstätigkeit			–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen			–
Erträge Umlagen			–
Zuschüsse von Dritten			–
Kollekten, Spenden u. Ä.			–
Zustiftungen			
Erträge Auflösung v. Sonderposten			–
Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Sonderposten Sondervermögen			
Summe ordentliche Erträge			–
Ideeller Bereich			–
Förderungen, Projekte			
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen			–
Verwaltung/Finanzen			–
Sonstige ordentl. Aufwendungen			5.396,81
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	5.396,81		
Summe ordentl. Aufwendungen			5.396,81
Ordentliches Ergebnis			–5.396,81
Entlastung Verteilung Finanzerträge			5.396,81
Belastung Verteilung Finanzerträge			–
Ergebnis nach Verrechnung			0,00
Saldo (Bilanzergebnis)			0,00

**Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung
Sachsen in der STIFTUNG KIBA**

Ergebnisrechnung der Dr. Thomas Baumann Orgelstiftung Sachsen in der STIFTUNG KIBA		Ergebnis 2015	
	Euro	Euro	
Erträge Stiftungstätigkeit			–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen			–
Erträge Umlagen			–
Zuschüsse von Dritten			–
Kollekten, Spenden u. Ä.			–
Erträge Auflösung v. Sonderposten			–
Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Sonderposten Sondervermögen			
Summe ordentliche Erträge			–
Ideeller Bereich			–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen			–
Verwaltung/Finanzen			–
Personalaufwendungen			
Sach- und Dienstaufwendungen			
Sonstige ordentl. Aufwendungen			3.453,02
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Zuf. Sonderposten Sondervermögen		3.453,02	
Summe ordentl. Aufwendungen			3.453,02
Ordentliches Ergebnis			–3.453,02
Entlastung Verteilung Finanzerträge			3.453,02
Belastung Verteilung Finanzerträge			–
Ergebnis nach Verrechnung			0,00
Saldo (Bilanzergebnis)			0,00

**Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung
in der STIFTUNG KIBA**

Ergebnisrechnung der Eva und Hans-Joachim Otto Stiftung in der STIFTUNG KIBA		Ergebnis 2015	
	Euro	Euro	
Erträge Stiftungstätigkeit			–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen			–
Erträge Umlagen			–
Zuschüsse von Dritten			–
Kollekten, Spenden u. Ä.			–
Erträge Auflösung v. Sonderposten			–
Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Sonderposten Sondervermögen			
Summe ordentliche Erträge			–
Ideeller Bereich			–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen			–
Verwaltung/Finanzen			–
Sonstige ordentl. Aufwendungen			3.418,37
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden			
Zuf. Sonderposten Sondervermögen		3.418,37	
Summe ordentl. Aufwendungen			3.418,37
Ordentliches Ergebnis			–3.418,37
Entlastung Verteilung Finanzerträge			3.418,37
Belastung Verteilung Finanzerträge			–
Ergebnis nach Verrechnung			0,00
Saldo (Bilanzergebnis)			0,00

Christine und Ulrich Böhme Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Ergebnisrechnung Christine und Ulrich Böhme Stiftung in der STIFTUNG KIBA	Ergebnis 2015	
	Euro	Euro
Erträge Stiftungstätigkeit		–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen		–
Erträge Umlagen		–
Zuschüsse von Dritten		–
Kollekten, Spenden u. Ä.		53.750,00
Zustiftungen	53.750,00	
Erträge Auflösung v. Sonderposten		–
Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Sonderposten Sondervermögen		
Summe ordentliche Erträge		53.750,00
Ideeller Bereich		–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen		–
Verwaltung/Finanzen		–
Sonstige ordentl. Aufwendungen		54.481,91
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	54.481,91	
Summe ordentl. Aufwendungen		54.481,91
Ordentliches Ergebnis		–731,91
Entlastung Verteilung Finanzerträge		731,91
Belastung Verteilung Finanzerträge		–
Ergebnis nach Verrechnung		0,00
Saldo (Bilanzergebnis)		0,00

Hans-Gerrit-Claussen-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Ergebnisrechnung der Hans-Gerrit-Claussen- Stiftung in der STIFTUNG KIBA	Ergebnis 2015	
	Euro	Euro
Erträge Stiftungstätigkeit		–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen		–
Erträge Umlagen		–
Zuschüsse von Dritten		–
Kollekten, Spenden u. Ä.		11.000,00
Zustiftungen	11.000,00	
Erträge Auflösung v. Sonderposten		–
Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Sonderposten Sondervermögen		
Summe ordentliche Erträge		11.000,00
Ideeller Bereich		–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen		–
Verwaltung/Finanzen		–
Sonstige ordentl. Aufwendungen		11.216,45
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	11.216,45	
Summe ordentl. Aufwendungen		11.216,45
Ordentliches Ergebnis		–216,45
Entlastung Verteilung Finanzerträge		216,45
Belastung Verteilung Finanzerträge		–
Ergebnis nach Verrechnung		0,00
Saldo (Bilanzergebnis)		0,00

Dr. Anemone Iwand Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Ergebnisrechnung der Dr. Anemone Iwand Stiftung in der STIFTUNG KIBA	Ergebnis 2015	
	Euro	Euro
Erträge Stiftungstätigkeit		–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen		–
Erträge Umlagen		–
Zuschüsse von Dritten		–
Kollekten, Spenden u. Ä.		100.000,00
Zustiftungen	100.000,00	
Erträge Auflösung v. Sonderposten		–
Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Sonderposten Sondervermögen		
Summe ordentliche Erträge		100.000,00
Ideeller Bereich		–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen		–
Verwaltung/Finanzen		–
Sonstige ordentl. Aufwendungen		101.387,50
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	101.387,50	
Summe ordentl. Aufwendungen		101.387,50
Ordentliches Ergebnis		–1.387,50
Entlastung Verteilung Finanzerträge		1.387,50
Belastung Verteilung Finanzerträge		–
Ergebnis nach Verrechnung		0,00
Saldo (Bilanzergebnis)		0,00

Karl-Christian Nelle-Stiftung in der STIFTUNG KIBA

Ergebnisrechnung der Karl-Christian Nelle- Stiftung in der STIFTUNG KIBA	Ergebnis 2015	
	Euro	Euro
Erträge Stiftungstätigkeit		–
Erträge aus Zuweisungen und Zuschüssen		–
Erträge Umlagen		–
Zuschüsse von Dritten		–
Kollekten, Spenden u. Ä.		100.000,00
Zustiftungen	100.000,00	
Erträge Auflösung v. Sonderposten		–
Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Sonderposten Sondervermögen		
Summe ordentliche Erträge		100.000,00
Ideeller Bereich		–
Öffentlichkeitsarbeit/Kampagnen		–
Verwaltung/Finanzen		–
Sonstige ordentl. Aufwendungen		100.000,00
Zuf. Sonderposten zweckgeb. Spenden		
Zuf. Sonderposten Sondervermögen	100.000,00	
Summe ordentl. Aufwendungen		100.000,00
Ordentliches Ergebnis		–
Entlastung Verteilung Finanzerträge		–
Belastung Verteilung Finanzerträge		–
Ergebnis nach Verrechnung		0,00
Saldo (Bilanzergebnis)		0,00

Das Rechnungswesen der STIFTUNG KIBA wird jährlich vom Oberrechnungsamt (ORA) der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) geprüft. Das ORA ist unabhängig und nur dem Gesetz unterworfen. Insoweit entspricht es einem staatlichen Rechnungshof.

Für das Jahr 2014 lautete das Resümee der Prüfung durch das Oberrechnungsamt (ORA) der Evangelischen Kirche in Deutschland:

Entlastungsempfehlung

Nach dem pflichtgemäßen Ermessen des ORA bestehen gegen die Entlastung der Geschäftsführung der STIFTUNG KIBA für das Rechnungsjahr 2014 keine Bedenken.

IX. Ausblick

Schwerpunkte der Stiftungsarbeit im Jahr 2016 sind

- die Neuauflage des Fotowettbewerbs von STIFTUNG KIBA und KD-Bank
- die weitere Steigerung der Zahl der Mitglieder des Fördervereins
- die Wahl der „KIBA-Kirche des Jahres 2016“ aus den KiBa-Kirchen des Monats.
- die Gewinnung weiterer Spenderinnen, Spender und Förderer



Voller Tatendrang in Seester (Schleswig-Holstein)

STIFTUNG KIBA

Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover

Telefon: 0511 2796-333
Fax: 0511 2796-334
E-Mail: kiba@ekd.de
Internet: www.stiftung-kiba.de

Spendenkonto:
Evangelische Bank e. G. Kassel
Kto.-Nr.: 55 50
BLZ: 520 604 10
IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50
BIC: GENODEF1EK1